

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Nachdem die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 132.

Verlags-Preisnehmer No. 2563.

Dienstag, den 20. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Quartalswechsel.

Das „Wiesbadener Tagblatt“, im 54. Jahrgang stehend und somit eines der ältesten Blätter Nassaus, beginnt am 1. April ein neues Quartal.

Trotz seines ungemein billigen Preises von nur

50 Pfennigen monatlich

bei wöchentlich zwölfmaligem Erscheinen

bringt es einen so reichen Lesestoff, wie wohl kein zweites Blatt mit gleichem Abonnementspreis, und zwar täglich 12 bis 14 Seiten sorgfältig ausgewählte Aufsätze und Nachrichten aus allen Gebieten des Lebens, der Kunst und des Wissens.

Sein umfangreicher politischer Teil ist von hervorragenden Korrespondenten in allen Hauptstädten bedient, und nicht zum wenigsten die täglichen Informationen seines Berliner politischen Mitarbeiters zeichnen sich durch Pünktlichkeit und Genauigkeit aus. Dabei verfolgt die Redaktion das Prinzip, in wichtigen Fragen nicht nur die besten Tagesjournalisten, sondern erst die Sachautoritäten zu Wort kommen zu lassen. So entstammen beispielsweise viele der militärischen Artikel, die immer besondere Beachtung fanden, der Feder eines hohen pensionierten Offiziers.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ verfolgt seine einseitige Parteipolitik, es dient dem Volke unter der Fahne des bewährten nassauischen Liberalismus und nimmtentschieden Stellung zu allen bewegenden politischen Fragen in echt nationalem Sinne. Es ist hinreichend dafür bekannt, daß es sich dabei von keinerlei geschäftlichen Rücksichten leiten läßt, sondern unabhängig und frei seine Meinung zur Geltung bringt. Diesen Standpunkt vertritt es auch in allen kulturellen Fragen, ob sie nun das religiöse, das soziale, das ethische oder literarische Gebiet betreffen.

Wie der politische Teil, so ist auch das Feuilleton äußerst reichhaltig und bietet neben dem kritischen und Nachrichtenteil einen besonders umfangreichen unterhaltenden Lesestoff an Romanen und Feuilletons. Eigene Beilagen (nicht die übliche Massenware von Sonntagsbeilagen, die bei gleichem Inhalt in jeder Stadt einen anderen Titelkopf zeigen), sondern in unserer Druckerei eigens nur für das „Wiesbadener Tagblatt“ hergestellte Blätter sind: Die „Unterhaltenden Blätter“, die „Kinderzeitung“, „Altnassau“, Blätter für nassauische Geschichte, „Landwirtschaftliche Rundschau“, „Baudalender“. Zweimal jährlich wird unentgeltlich ein starkes Fahrplanheftchen geliefert.

Der lokale und provinzielle Teil wird besonders gepflegt, und die kommunale Politik kommt ebenso zu ihrem Rechte, wie die allgemeine. Der vermischte Teil und die „Kleine Chronik“ berichten in umfänglicher Weise über alle bemerkenswerten Geschehnisse, zwei Depeschbüreaus und Privattelegramme sorgen für schnellste Mitteilung der neuesten Nachrichten, ein ausführliches Kursblatt und ein eigener Handelssteil kommen den merkantilen Interessen entgegen. Eine Merkbasel, die über alle wichtigen Fragen Belehrung erteilt, eine Schach- und Rätselleide, ein übersichtlicher Tageskalender erhöhen den Reichtum des redaktionellen Teiles.

Den einzig richtigen Maßstab für die Verbreitung einer Zeitung gibt nicht die willkürliche Auflagenzahl eines Blattes, sondern einzig die Angabe der tatsächlichen Abonnentenzahl.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ mit

mehr als 22000 Abonnenten,

deren Zahl im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte

um 12000 gewachsen ist und sich ständig vermehrt, ist die

weitest verbreitete Zeitung von allen

Tagesblättern Nassaus.

Sowohl in bezug auf den Abonnentenstand, wie auf den Umfang seines Anzeigenteils kommt kein Blatt Nassaus auch nur entfernt nahe, weshalb es das wirksamste Inseritionsorgan unserer Gegend ist.

Wir laden das Publikum Nassaus und Hessens, welches noch nicht auf das „Wiesbadener Tagblatt“ abonniert sein sollte, ein, sich durch ein vierteljährliches Probeabonnement von den Vorzügen des Blattes selbst zu überzeugen.

Verlag und Redaktion.

Der Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz.

Nachdem der wichtige Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des deutschen Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, am 26. und 29. Januar d. J. vom Reichstag beraten und an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen worden war, hatte sich der Vorstand des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit mit Recht beeilt, seine 26. Jahresversammlung nicht, wie sonst üblich, im Herbst, sondern schon jetzt während der Tagung des Reichstags in der Reichshauptstadt selbst abzuhalten, um zu den von der Reichsregierung geplanten Änderungen der bestehenden deutschen Armengesetzgebung rechtzeitig Stellung zu nehmen.

Die am 3. März im Festsaal des Berliner Rathauses abgehaltene Versammlung, an der sich etwa 450 Armenfreunde und Kenner des deutschen Armenwesens, darunter Vertreter fast aller größeren Provinzialverbände und aller größeren Städte und Wohltätigkeitsvereine Deutschlands, beteiligten, hat den erfreulichen Beweis geliefert, daß sich im deutschen Volke allerwärts noch viele Kräfte selbstbewußt und freudig für die öffentlichen Angelegenheiten regen und entschlossen sind, neben der Reichsregierung und dem Reichstage beherrend auf die öffentliche Meinung und auf die Entwicklung der deutschen Gesetzgebung und Verwaltung mit einzuwirken.

Der moderne Parlamentarismus ist noch weit davon entfernt, die höchste Stufe der staatlichen und menschlichen Entwicklung darzustellen. Er muß durch ein kräftiges Vereinsleben und durch selbständige Gemeindeverwaltung unterstütt und von wissenschaftlich gebildeten, in der Praxis des täglichen Lebens geübten und erfahrenen Männern und Frauen kontrolliert werden. Es gilt dies namentlich vom Armenwesen, an dessen zweckmäßiger Regelung schon mehr als hunderttausend gemeinnützige Pfleger und Helferinnen sich mit Kopf und Herz beteiligen.

Den Verhandlungen der 26. Jahresversammlung lagen eine Reihe scharf formulierter, aber maßvoller Leitsätze zugrunde, welche von dem Hauptberichterstatler Stadtrat Dr. Münsterberg in ausführlicher Rede näher begründet wurden. Der Redner ging kurz auf die Entwicklung des deutschen Armenwesens ein, das unter dem Einfluß der modernen Wirtschaft aus dem alten deutschen Heimatrecht herausgewachsen ist und in der Schaffung des Unterstützungswohnsitzes durch das Gesetz vom 1. Juni 1870 einen neuen Ausdruck gefunden hat. Seine erste Änderung erfuhr das Gesetz durch die Novelle von 1894, durch welche die Altersgrenze zum Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes vom 24. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt und die Verpflichtung des Arbeits- und Dienstortes verstärkt wurde. Obwohl es die Absicht der Novelle war, die ländlichen Armenlasten zu erleichtern, erhoben die ländlichen Bezirke doch sehr bald bittere Klagen über die vermehrte Armenlast, welche ihnen durch Verlust der Arbeitskraft der Abwandernden und durch die Fortdauer der Verpflichtung zu ihrer Unterstützung auferlegt worden ist. Diesen Klagen will das neue Gesetz zur Abänderung der bestehenden Gesetzgebung dadurch Rechnung tragen, daß es 1. die Altersgrenze weiter vom 18. auf das 16. Lebensjahr herabsetzt; 2. die Frist zum Erwerb von 2 auf 1 Jahr vermindert und 3. die Verpflichtung des Dienst- und Arbeitsortes namentlich im Verhältnis zu den Vorort- und Nachbargemeinden sehr erheblich verstärkt.

In den der Hauptversammlung vorgeschlagenen Leitsätzen war zunächst bemerkt, daß der Deutsche Verein mit der Begründung des Entwurfs darin übereinstimme, daß er die durch die Binnenwanderungen für einzelne Gebiete des Reichs geschaffene ungünstige wirtschaftliche Lage und insbesondere das Bedürfnis anerkenne, der Notlage der überbürdeten Armenverbände in nachhaltiger Weise abzuwehren. Dagegen wurde der neuen Gesetzesvorlage vorgeworfen, daß sie sich lediglich auf die Ziffern, betreffend die im nördlichen Deutschland sich vollziehende Binnenwanderung, stütze und gar nicht ins Auge fasse, welche Wirkungen im einzelnen durch die Wanderungen hervorgerufen würden, wie die Armenlast gegenwärtig verteilt sei und wie ihre Verteilung sich voraussichtlich bei Annahme des Gesetzentwurfs gestalten würde. „Der Verein erachte — wie es in der zweiten Hauptresolution wörtlich heißt — die Beschaffung neueren Materials und seine Bearbeitung im Zusammenhange mit dem älteren Material, das in den Schriften des Deutschen Vereins niedergelegt ist, für die unerläßliche Voraussetzung einer Änderung der bestehenden Armengesetzgebung. Der Verein muß daher zurzeit ebensoviel gegen die vollständige Revision wie gegen die Änderung einzelner Bestimmungen des geltenden Armenrechtes Widerspruch erheben.“

Die weiteren Leitsätze beleuchten die Bedenken gegen die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, wie die Herabsetzung der Altersgrenze vom 18. auf das 16.

Lebensjahr und der Frist zum Erwerb des Unterstützungswohnsitzes von 2 auf 1 Jahr und die erhebliche Verstärkung der Verpflichtung des Dienst- und Arbeitsortes im Verhältnis zu den Vorort- und Nachbargemeinden.

Falls trotz der entgegenstehenden Bedenken die Änderung einzelner Bestimmungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz beliebt werden sollte, so erhebt der Verein die Forderung, daß zugleich eine Reihe der von ihm in früheren Jahresversammlungen ausgesprochenen und ausführlich begründeten Anträge berücksichtigt werden. Dahin gehören die Bestimmungen einer Altersgrenze, von der an ein neuer Unterstützungswohnsitz nicht mehr erworben werden kann, ferner das Tarifwesen, das die Gemeinden sehr ungleich belastet, sowie die Fürsorge für die Wanderarmen, denen gegenüber die Gesetzgebung bisher ganz verfaßt; ferner die reichsgesetzliche Regelung des Erstattungsanspruchs gegen unterstützte Personen und der Frage, wie dem immer mehr um sich greifenden Übel der Verlastung der Familie durch den Ernährer gesteuert werden könne, sodann der Beihilfen an ärmere, durch Armenlasten überbürdete Gemeinden und der Schaffung von Gesamtarmenverbänden zur gemeinschaftlichen Tragung der Armenlast, vielleicht auch besser noch von Zweckverbänden, für welche die sächsischen Bezirksarmenhäuser ein zweckmäßiges Vorbild bieten.

Von hervorragender Bedeutung ist endlich die in den Leitsätzen ausgesprochene Forderung: „Der Verein wiederholt seine bei verschiedenen Gelegenheiten ausgesprochene Forderung der Ausdehnung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz auf die außerhalb seines Geltungsbereiches stehenden Bundesstaaten Bayern und Elsaß-Lothringen.“

Bezüglich dieser letzteren wichtigen prinzipiellen Forderung des Deutschen Vereins drückte Justizrat Anland aus Colmar seine freudige Befriedigung aus über die in naher Aussicht stehende Ausdehnung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz auf Elsaß-Lothringen, während Rechtsrat Fleischmann aus München sich dahin aussprach: „daß Bayern zwar gegenwärtig an der zur Beratung stehenden Novelle kein Interesse habe, das Interesse an der zukünftigen Gestaltung der reichsdeutschen Armengesetzgebung aber sich vorhanden sei und daß er aus diesem Gesichtspunkte sich den vorgelegten Leitsätzen anschließe.“

Die Jahresversammlung faßte folgenden Hauptbeschluss:

„Auf Grund der vom Zentralausschuß ihr vorgelegten Leitsätze, denen sie in allen wesentlichen Punkten zustimmt, spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß der Reichstag dem Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in der vorliegenden Fassung die Zustimmung verleihe.“

Deutsches Reich.

* Monarchenreisen. Bekanntlich war für den April ein Besuch des Kaisers beim König von Spanien in Aussicht genommen worden. Von gut unterrichteter Seite wird der „Deutschen Warte“ hierzu mitgeteilt, daß derselbe jetzt wieder zweifelhaft geworden ist und eventuell verschoben werden wird. Man brachte diese geplante Reise Kaiser Wilhelms mit einer Mittelmeerfahrt in Verbindung, da sich der Herrscher natürlich auf dem Wasserwege nach Spanien zum Gegeßbesuch begeben würde. Aber die Aussicht einer Kreuzfahrt im Süden ist bisher an Stellen, die es wissen möchten, nichts bekannt geworden, und man kann — der gegenwärtigen politischen Lage entsprechend — auch nicht annehmen, daß in diesem Jahre eine Mittelmeerreise, ähnlich wie im Jahre 1905, beabsichtigt ist. Die von einigen Mählern in Aussicht gestellte Begegnung des Kaisers mit dem König Eduard in Athen anläßlich der olympischen Spiele kann gar nicht stattfinden, da der britische Monarch jedenfalls zu dieser Zeit dort nicht erwartet wird. Es ist dagegen wahrscheinlich, daß der englische Thronfolger den Festlichkeiten beizumohnen wird. Bezüglich der Auslandsreisen Kaiser Wilhelms steht nur fest, daß der Herrscher in diesem Jahre eine Fahrt an der Küste Norwegens machen wird. Anläßlich der kopenhagener Trauerfeierlichkeiten hat eine diesbezügliche Besprechung mit dem König Haakon stattgefunden.

* Militärische Auffassung. Der „Frankf. Stg.“ wird geschrieben: „Bei der Beratung über den dritten Nachtragsetat für die Schutzgebiete verbreiteten sich die Abgeordneten Erzberger und Bebel über den Fall des Hauptmanns Kannenberg, der zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und Ausöhnung aus dem Heere verurteilt wurde. Ich wunderte mich, daß keiner der beiden Reichstagsabgeordneten erwähnte, daß diesem Hauptmann nicht nur eine Gnadenpension gewährt wurde, sondern daß ihm auch eine Begnadigung zuteil wurde. Die letzten acht Monate seiner Strafe wurden nämlich in Festungshaft umgewandelt. Als ich Ende März 1903 eine Festungshaft wegen Preßvergehens (Majestätsbeleidigung)

gung, begangen durch die Kritik einer Kaiserrede) auf der Festung Ehrenbreitstein antrat, fand ich auch diesen Hauptmann vor. Es ist üblich, daß die paar Festungsfußengefangenen ihre Mahlzeiten gemeinschaftlich einnehmen; als auch ich in den Kreis aufgenommen werden sollte, widersetzte sich Herr Hauptmann Kannenberg dem mit der Motivierung, er könne sich umwollig als ehemaliger Hauptmann mit jemand, der den allerhöchsten Kriegsherrn beleidigt habe, an einen Tisch setzen. Auch ein ehemaliger Reserveoffizier schloß sich diesem Boykott an, so daß ich allein bleiben mußte. Ich ließ ihm sagen, daß ich noch keinen Mord auf dem Gewissen hätte. Einige Tage später verbot ein Artilleriehauptmann seinen Unteroffizieren, mit mir zu sprechen.

* Die Abstriche am Marine-Etat. Die Budget-Kommission des Reichstags hat im Marine-Etat Streichungen in Höhe von 27 852 M. bei den fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats, von 304 000 M. bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und von 150 000 M. bei den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats vorgenommen. Aus dem außerordentlichen Etat wurden 150 000 M. in den ordentlichen Etat übernommen. Die Gesamtabstriche erreichen also die Höhe von 1 331 852 M.

* Protokoll der Besuche zur Galathea am 25. Febr. wirft die „Deutsch-evang. Kor.“ auf: Der Glanz aller Fürstlichkeiten und obersten Chargen des Hofes, des Reiches, des Heeres, der Marine, der diplomatischen Vertretungen muß ein überwältigender gewesen sein. Nur eins ist uns aufgefallen. Es war ja wohl die allerhöchste Silberhochzeit durch einen Dankesgottesdienst im Dome feierlich geweiht worden. Sollte denn da nicht auch für die Dompflichtigkeit oder wenigstens für den gelebten Oberhofprediger eine gewisse Stelle an der Hofkapelle zu finden gewesen sein? Unter all den strahlenden Uniformen kein einziges geistliches Gewand? O nein, wir irren! An der kaiserlichen Mittelkapelle, gegenüber den Majestäten, auf beiden Seiten der Prinzen und Prinzessinnen, Großherzoge und Herzoge, da strahlen ja gekleidete Gewänder, da glänzen goldene Kreuze auf der Brust an schweren Goldketten. Aber es sind nicht etwa Kreuze von protestantischen Generalsuperintendenten; diese Kreuze hat doch unter den Fürstlichkeiten und an der vornehmsten Mittelkapelle dieses Galathea keine Stätte! Nein, es sind — die einzigen Vertreter der amtlichen Kirche an der Festkapelle des protestantischen Kaiserhauses — die zwei katholischen Kardinal-Erzbischof von Breslau und aus Köln, Dr. Köpp und Dr. Fischer! Es weht ein bitterer, empfindlicher, wenn die Korrespondenz schließlich klagt, das Oberhof- und Hofmarschallamt werde durch unerträgliche Rücksichten auf das Hofzeremoniell gebunden.

* Andenken an den Ruffen. Die Breslauer Zeitung meldet: Die Polizei hat zahlreiche Familien, auch bessere Stände, für den 1. Juni ohne Angabe eines Grundes ausgewiesen, die wegen politischer Wirren Aufenthalt verlassen und in Breslau größtenteils eigene Wohnungen für längere Dauer gemietet hatten.

* Die Feuerbestattung in Sachsen. Der Regierungsentwurf über die Einführung der Feuerbestattung wurde von der Deputation der sächsischen Ersten Kammer dem Plenum im wesentlichen zur Annahme empfohlen. Nach der „Eln. Ztg.“ wurden verschiedene wichtige Erleichterungen beschlossen, so daß Krematorien auch in der Nähe von Friedhöfen errichtet werden dürfen.

* Feuerbestattung und Polizei. In Oagen besteht ein Feuerbestattungsverein. Auf Antrag des Vereins erteilte zwar die Polizeibehörde den Bauschein für ein Krematorium, erklärte aber gleichzeitig, daß das Krematorium zur Verbrennung von Leichen nicht benutzt werden dürfe. Der Vereinsvorstand erhob darauf gegen die Polizeibehörde Klage beim Bezirksausschuß mit dem Antrage, auszusprechen, daß die Polizeibehörde die Be-

nutzung des Krematoriums zur Leichenverbrennung zu gestatten habe. In Übereinstimmung mit dem Bezirksausschuß wies, nach der „Eln. Ztg.“, das Oberverwaltungsgericht die Klage ab, da keine im Verwaltungsstreitverfahren ansehbare polizeiliche Verfügung vorliege; in dem polizeilichen Bescheide wurde nur angedeutet, daß in Zukunft das Krematorium nicht benutzt werden dürfe.

* Aus Bischof Benzlers Reich berichtet die „Deutsch-evang. Kor.“: Einen eigenartigen Eindruck verursachte kürzlich in Reg. folgende an sich ja nicht sehr bedeutende Tatsache, der aber die Umstände eine besondere Beleuchtung geben. Anlässlich des Todes des Gouverneurs der Festung Reg. veröffentlichte der kommandierende General Stöber den üblichen Nachruf. Die von dem Offizierkorps fast ausschließlich gelebte „Meyer Ztg.“, die in den Preidhofstretigkeiten mannhaft gegen die ungeheuerliche römische Intoleranz aufgetreten war, erhielt den Nachruf nicht, wohl aber die „Vöhringer Volksstimme“, das Blatt, welches die Ehre gehabt hatte, von Bischof Benzler kirchlich geweiht zu werden, der eines Tages vor der Redaktion abstieg und die Redaktionsräume, die Druckmaschinen und die Sekretariate mit dem Weihwedel feierlich besprengte. General Stöber, der selbst wie seine Gattin evangelisch ist, gehört zu dem engsten Freundeskreise des Bischofs Benzler. Ob aber die „Volksstimme“ nunmehr das Offizierkorps zu ihrer Abmündung hinzugezogen, scheint uns doch etwas fraglich.

* Die offizielle Bauscheite. Der Landrat von Ular geht wirklich und wahrhaftig mit der Bauscheite nach Südwestafrika. Jrgend ein verkappter Offizier hatte diese Mission des Herrn v. Ular zu vertuschen gesucht, indem er behauptete, der Herr Landrat solle ein neues südafrikanisches Bahnprojekt ansarbeiten. Dazu schreibt die gleichfalls offiziöse „R. Pol. Korresp.“ ganz entkräftet: „Landrat v. Ular ist von zuständiger Stelle lediglich in das Schutzgebiet geschickt worden, um zur Abklärung der Wasserfrage beizutragen und dort Versuche mit dem System der Bauscheite vorzunehmen.“ Es wäre also jetzt fast ein Majestätsverbrechen, wollte man der Bauscheite den Majestätsverbrechen. Nun steht bloß noch, daß die „zuständige Stelle“ ein paar andere „Gelehrte“ vom Schlage des Herrn v. Ular mit dem Auftrage beauftragt, den Stein der Weisen zu finden und Gold zu machen.

* Im Kampf der öffentlichen Arbeitsnachweise gegen die gewerkschaftliche Stellenvermittlung sind den ersten in Berlin und Charlottenburg in den königlichen Polizeibureaus wirksame Helfer entstanden. Bei Ausstellung neuer Dienstbücher kleben die Beamten nämlich einen roten Zettel auf die innere Deckseite, dem folgender Hinweis aufgedruckt ist: „Die Inhaberin dieses Buches wird hierdurch auf den gemeinnützigen Stellennachweis für Dienstmädchen (sollt Angabe der Adresse) aufmerksam gemacht. Geöffnet nachmittags von 5-7 Uhr. Mädchen für alles, Kinderfrauen, Hausmädchen, Köchinnen, Restaurantpersonal usw. finden jederzeit eine große Auswahl geeigneter Stellen. Die Vermittlung ist gänzlich kostenlos und gebührenfrei.“ Für Charlottenburg ist der Vorlaut ein anderer, Sinn und Zweck des Zettels aber derselbe. Dagegen hat der Vorstand des Bundes deutscher Stellenvermittler Verwahrung bei den zuständigen Behörden eingebracht.

* Der Gemeindegewist in Ballendar zieht immer weitere Kreise. In Beantwortung der in der letzten Sitzung des Stadtrates durch den Regierungsvorsteher gemachten Ausfragen haben jetzt sechs Stadtverordnete eine Erklärung an den Regierungspräsidenten gerichtet, worin sie darauf hinweisen, daß bereits 1898 Verhandlungen erfolgt. Hätte die Regierung damals eine eingehende Prüfung vorgenommen, so hätten die falschen Aufstellungen gefunden werden müssen, wodurch

die Erhöhung der Gemeindefinzen von 45 000 auf 95 000 Mark erpart geblieben. Die Regierung hätte, als sie damals die unordentliche Wirtschaft feststellte, die Anleihe von 95 000 M. nicht genehmigen dürfen. Für den Schlachtfeld wurden 176 000 M. statt 90 000 M. verausgabt. Die Stadtverordneten fordern den Regierungspräsidenten auf, durch Sachverständige eine Nachprüfung vornehmen zu lassen.

Ausland.

Spanien.

Die Prinzessin Ena von Battenberg wird von dem Augenblicke ab, da sie die Gemahlin des Königs von Spanien geworden ist, eine Jahresrente von 450 000 Pesetas genießen, in deutschem Gelde etwa 300 000 M. Die Summe wird vom Tage ihrer Vermählung an fällig und ihr so lange zufließen, wie König Alfons am Leben ist. Für den Fall, daß sie ihn überlebt, erhält sie ein Wittum von 250 000 Pesetas, also ungefähr 200 000 M. Aber sie verliert dieses Einkommen bis auf den letzten Pfennig, wenn sie sich dann wieder verheiratet. So haben die spanischen Könige durch ein besonderes Gesetz beschlossen.

China.

Als Ursache der übertriebenen Gerüchte von einer erneuten Erkrankung der Kaiserinwitwe wird folgendes angegeben: Als sie nämlich eines Abends mit einigen Hofdamen Karten spielte, ließ sie zur Beirung ihrer Umgebung die Karten plötzlich fallen, während ihre Finger ganz steif wurden. Das sah bedenklich genug aus, wurde indessen von den schnellst herbeigekommenen Ärzten bald als ein Krampf in den Fingern erkannt, der nicht viel zu bedeuten hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. März.

— Erholungsheim des „Wiesbadener Vereins für Sommerpflege armer Kinder“. Die erfreuliche, überraschende Entwicklung, die (dank des edelstimmigen Wohlwollens der besitzenden Kreise) die Bestrebungen des obigen Vereins genommen haben, ließ den Bausch seines Arbeitsausschusses immer intensiver werden nach einem Erholungsheim, das vorerst vom Frühling bis Herbst abteilungsweise schwächliche Kinder, die sich nicht für die Familienpflege auf dem Lande eignen, aufnehmen, jedoch sich später bei vorhandenen Mitteln zu einem Genesungsheim ausbilden soll. Bei der Erwerbung des Grundbesitzes (zwischen Niederrhein und Ober-Seelebach gelegen) war das Baukomitee bemüht, denselben in erhöhter, windgeschützter, sonnenbeschienener Lage in unmittelbarer Nähe des Waldes zu sichern, da, wo durch reichliches Wasser Gelegenheit zu Bädern geboten war. Inzwischen sind Baupläne und Kostenanschlag vollständig durchgearbeitet, sorgfältig durchgesehen, geprüft und von der königl. Regierung genehmigt worden. Das Baumaterial liegt an Ort und Stelle, die Bautätigkeit soll, sobald die Bitterung es erlaubt, beginnen. Die Baukommission des Vereins trat daher in das neue Betriebsjahr mit der frohen Zuversicht ein, der Ausführung des Baus nahe gekommen zu sein. Über die Grundsteinlegung wird das Nähere demnächst bekannt gegeben werden. Der Gründungsfonds ist durch die Erwerbung der Hochmühle, des Grundstücks und Wasserrechtes, schon stark in Angriff genommen worden, so daß der Kapitalbestand bei weitem nicht ausreicht. Die Gesamtkosten, über deren planmäßige Aufstellung wir eine Mitteilung aus für später vorbehalten müssen, nämlich solche für Erwerbung, Einfristung des Grundstücks, Herstellung

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Dom Speichel.

Hygienische Winke von Dr. med. Leo Forst.

In der „Gargarese“ erzählt Seine von einem ergötlichen Führer, den er unweit der Gargburg angetroffen hatte. „Es war ein wohlgenährter Bürger von Goslar, ein glänzend wampiges, dummfluges Gesicht; er sah aus, als habe er die Viehseuche erfunden.“ Der Goslarer gab unterwegs allerlei Spulgeschichten mit hausbadenen Erklärungen zum besten. „Nur wenn der Mensch krank ist, setzt er hinzu, glaubt er, Gelsenfer zu sehen; was aber seine Benigheit anbelangt, so sei er selten krank, nur zuweilen leide er an Hautübeln, und dann kuriere er sich jedesmal mit nüchternem Speichel. Er machte mich auch aufmerksam auf die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit in der Natur. Die Bäume sind grün, weil grün gut für die Augen ist. Ich gab ihm recht und fügte hinzu, daß Gott das Rindvieh erschaffen, weil Fleischsuppen den Menschen stärken, daß er die Esel erschaffen, damit sie den Menschen zu Vergleichen dienen können, und daß er den Menschen selbst erschaffen, damit er Fleischsuppen essen und kein Esel sein soll.“

Mit dem braven Grautiere aber hat es weiter nichts zu tun, wenn ich im folgenden registrieren will: 1. daß seit den ältesten Zeiten in der Volksmedizin viel mit Speichel kuriert wurde und wird und 2. daß auch die moderne Therapie bei verschiedenen Krankheiten das Sekret der Speicheldrüsen als Vermittler von Heilwirkungen verwertet.

Schon bei den Israeliten war der Gebrauch des Speichels zu Heilzwecken so gewöhnlich, daß unter den am Sabbat verbotenen Heilthatigkeiten ausdrücklich das Bestreichen der Augenlider mit Speichel genannt wird.

In den Evangelien lesen wir an drei Stellen, daß Jesus bei seinen wunderbaren Heilungen die leidenden Leile mit seinem Mundsekrete benetzte. Bei Markus (Kap. 7, Vers 33) ist es ein Taubstummer, dem der

Seiland seine Finger an die Ohren legte und „Spüete und rührte seine Zunge“. Bei Markus (8, 23) spüete Jesus einem Blinden in die Augen. Bei Johannes (9, 6) spüete der Seiland auf die Erde und machte einen Kot aus dem Speichel und schmierte ihn auf des Blinden Augen.

Auch die alten Römer glaubten an die Heilkraft des Speichels. Wenigstens erzählt Tacitus, daß Kaiser Vespasian einen Blinden dadurch geheilt haben soll, daß er ihm nach der Weisung eines Traumatikers in die Augen spuckte.

Und heutzutage spielt noch bei — Schälern und „weißen Frauen“ der Speichel eine Rolle als Heilmittel bei Halschmerzen, Mandelentzündung, „aufgeschwollenen“ Augen, bei sogen. Überbeinen, bei „Gewächsen“, Budel usw.

So heißt es im „Magisch-sympathetischen Hausbuch“: Bei Halschmerzen benetzt man den Daumen mit nüchternem Speichel und streicht an dem Arme der schmerzhaften Seite an der Pulsader bis an die Handwurzel herab und fahre damit eine Zeitlang fort.

In diesem Falle — bei Halschmerzen, Mandelentzündung usw. — kann man vielleicht die mythischen Eigenschaften des Mundsekrets doch fassen und deuten.

Die Absonderung des Speichels, des Produktes sämtlicher Drüsen der Mundhöhle, geht unter Wärmebildung von statten. In der feuchten Wärme des Sekrets liegt sicherlich ein lösendes Agens, das unter Mithilfe des lange fortgesetzten Streichens, also der Massage, welche die tiefer gelegenen Gewebe zur Aufsaugungsarbeit anregt, lindernd und heilend wirkt.

Gerne zeigt die tätige Drüse gewisse elektrische Erscheinungen. Was steht da der Annahme entgegen, daß die Elektrizität auch auf das Sekret selbst übergeht und daß dadurch letzteres zum Heilmittel wird?

Durch diese Deutung aber will ich nicht das wenig appetitliche und stark mythische Verfahren, wie es noch in der Volksmedizin üblich ist, unterschreiben.

Dagegen läßt sich gerade bei Halsentzündung der Speichel in anderer Weise gut als Heilmittel verwenden.

Bei Halsleiden — sowohl bei der vulgären, wenn auch meist recht schmerzhaften Mandelentzündung

(Angina), wie bei der diphtheritischen Rachenbräune — wird noch immer viel gegurgelt — mit Salbeitee, Alkalilösung, chlorsaurem Kali usw.

Das Gurgeln hat den Zweck, die geschwollenen Mandeln und die anderen entzündeten und mit Geschwürchen bedeckten Teile der hinteren Rachenhöhle zu bespülen und ihren Reizzustand zu lindern. Die leiseste Schlingbewegung ist ja von einem Schmerzgefühl begleitet, wie wenn hinten im Halse zwei doppelschneidige Messer sähen und die wundte Haut zerfleischten. Die so belästigte Gurgellei ist aber völlig nutzlos, weil das Gurgelwasser (Gargarisma) gar nicht an die hinteren Rachenteile herankommt. Von dieser Tatsache kann man sich durch ein die Schleimhaut färbendes Gargarisma, z. B. durch eine Lösung von Sirupus kermesinus, leicht überzeugen.

Anders verhält es sich mit dem hygienischen Zweck des Gurgelns. Die zurückgebliebenen und leicht zerfälligen Speisereste und Schleimhautteilchen befinden sich ausschließlich im vorderen Teile der Rachenhöhle. Diese Gegend bespült das Gurgelwasser und wirkt somit als Reinigungs- und Erfrischungsbad der Mundhöhle.

Ein altes Rezept lautet: Nimm nach dem Aufstehen ein Glas frisches Wasser zu dir. Das Wasser reinigt, kühlt, erfrischt und kräftigt die Schleimhäute des Mundes, des Rachens, der Speiseröhre und des Magens, belebt die Funktionen der Verdauung und Ausscheidung und regt den Stoffwechsel an.

Wenn nun die Gurgellei ihren therapeutischen Beruf verfehlt, so erfüllt ihn anhaltendes und kräftiges Schlucken bezw. Rachen. Dadurch wird reichlicher Speichel produziert, der die wunden, entzündeten hinteren Rachenteile bespült, einökt und ihren Reizzustand lindert.

Das Mundsekrete erweist sich bei Halsentzündung — um mit Dr. med. Vergmann-Sanau zu sprechen — „wenn nicht als Träger, so doch als Vermittler von Heilwirkungen.“

In dem diesjährigen Winter mit seinem jähen Temperaturwechsel und seiner großen Feuchtigkeit, wo Halsleiden epidemisch grassieren, ist dieser hygienische Wink, daß wir im Sekret der Speicheldrüsen ein natür-

der Kessel-, Bade- und Heizungsanlage, der Wasserleitung, des Baues des Wirtschaft- und Haupthauses, der allen Anforderungen der Hygiene entsprechend ausgeführt werden soll, werden sich weit höher belaufen, als dies ursprünglich angenommen wurde. Da der Verein für Jahre hinaus noch nicht in den erhofften Besitz der Obmeyerischen Erbschaft treten kann, so hat hier die Privatwohlthätigkeit unserer Stadt ein weites Feld. Möchte es doch gelingen, der guten Sache zu den alten Gönnern neue Freunde zu gewinnen! Das Erholungsheim soll ja ein würdiges Mitglied in der Reihe der deutschen Kur- und Genußsanftalten werden, es soll erfolgreich mit in den Kampf um die Volksgesundheit eintreten können. Es handelt sich um ein köstliches, segensreiches Werk: armen, kranken Kindern eingetragend zu helfen, die durch die ungünstigen Lebensverhältnisse nach überstandener Krankheit oft geschwächt bleiben, während gerade sie im späteren Leben meist Verursachern und Beschäftigten haben, welche die höchsten Anforderungen an die körperliche Mäßigkeit stellen. Die Fürsorge für die heranwachsende Jugend vermindert die Aufwendungen für kranke Erwachsene, denn „Kinderwohl, bedeutet Volkswohl und Volksgesundheit!“

— Mission. Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet im „Evangelischen Vereinshaus“, Platterstraße 2, das Jahresfest des „Frauen-Missionsvereins“ und des „Jüngeren Missionsvereins“ für Basel statt. Die Missionare Müller und Glad, die beide lange in China gewesen, werden von ihren dortigen Erfahrungen berichten. Jedermann ist dazu eingeladen.

— Taubstummen-Institut zu Camberg. Den sieben zur Verpflegung gelangten „Schulnachrichten“ des Camberger bezirksständischen Taubstummen-Instituts für das Schuljahr 1905 bis 1906 sind folgende Angaben zu entnehmen: Die Anstalt war in dem genannten Zeitraum von 84 Zöglingen, 53 Knaben und 31 Mädchen, besucht, von welchen 42 der katholischen und 42 der evangelischen Religion angehörten; zur Entlassung kommen am Schlusse des Schuljahres 11 Kinder. Das Lehrerkollegium bestand aus 10 eigentlichen Lehrern und 5 sonstigen Hilfskräften. Lobend wird hervorgehoben, „der Verein zur Unterstützung von Taubstummen im Regierungsbezirk Wiesbaden“, sowie daß dem Verein ein Geschenk zu einer Stiftung zugefallen ist, nämlich 10.000 M., deren Zinsen alle zwei Jahre verteilt werden, und das spätere gewerbliche Fortkommen der Taubstummen durch Gewährung von Geldern zur Anschaffung von Werkzeugen, Material und Maschinen oder auch durch Ermöglichung einer Anteilnahme an Lehrkursen bezwecken sollen. Der edle Geber ist Joh. Peter Schlier, ein Camberger Kind. Dem Schulprogramm angehängt ist eine von dem Taubstummenlehrer Adolf Döw geschriebene Abhandlung: „Des taubstummen Kindes erstes Schuljahr“.

— Post- und Telegraphenverkehr. Für die nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphen-Assistenten werden die Tagegelder vom 1. April dieses Jahres ab erhöht. Sie betragen im ersten Dienstjahre 3 M. 25 Pf. und steigen bis zum sechsten um je 25 Pf. auf 4 M. 50 Pf. Im siebenten Dienstjahre betragen sie 5 M. Gleichfalls vom 1. April ab werden den nicht etatsmäßigen angestellten Post- und Telegraphen-Assistenten an den Tagen, für die sie auf Dienstreisen die verordnungsmäßigen Reisekosten beziehen, daneben die ihnen nach ihrem Dienstalter als Befoldung zustehenden Tagegelder belassen.

— Beruhigungstelegramme auf Staatskosten. Eine Rennerung im Nachrichtendienst bei Unfällen verbannt ihre Entstehung offenbar dem Eisenbahnunglück bei Spremberg und der daran geknüpften Kritik einzelner Einrichtungen und Vorschriften der Eisenbahnverwaltung. Die Dienstvorschrift für das Meldungsverfahren und den Nachrichtendienst bei Unfällen, Betriebsstörungen und außergewöhnlichen Ereignissen ist soeben dahin er-

gänzt worden, daß auch etwaige telegraphische Mitteilungen für Angehörige nicht verletzter Reisender auf ausdrücklichen Wunsch der letzteren entgegenzunehmen und auf Kosten der Eisenbahnverwaltung abzugeben sind. Reisende, die sich in Zügen befinden, bei denen ein Zwischenfall vorgekommen ist, können also in Zukunft ihre Angehörigen durch ein gebührenfreies Diensttelegramm beruhigen.

— Ein Schirm-Verleih-Institut. In London ist gegenwärtig eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, die den Zweck verfolgt, „Schirmbedürftigen“ aus der Verlegenheit zu helfen. In allen Stadtteilen werden in Restaurants, Zigarrenläden und anderen geeigneten Geschäften Filialen errichtet, in welchen die Abonnenten gegen Vorzeigung ihrer Karte im Bedarfsfalle einen Schirm erhalten, den sie nach Benutzung in einer anderen Filiale wieder abgeben können. Jeder Abonnent kann so viele Schirme entleihen, wie er will, vorausgesetzt natürlich, daß er die entleihen Schirme immer abgeliefert hat. Die Schirme sind natürlich nicht mit kostbaren Griffen versehen oder aus Seide, sondern sie sollen nur aus der Verlegenheit helfen, und ihr Preis wird kaum den Abonnementspreis erreichen, der auf 5 Mark für das ganze Jahr festgesetzt werden soll.

— Frauenvortrag. Wir unterlassen nicht, unsere Leserinnen wiederholt auf den heute abend 8½ Uhr im großen Saale der „Voge Platte“ stattfindenden Vortrag der Frau Clara Wunne aus Merxheim über die Fleischsucht und ihre Folgekrankheiten aufmerksam zu machen. Bei der so häufig auftretenden Krankheit ist es im Interesse der kommenden Generation gelegen, wenn sich jede Mutter so unterrichtet, daß sie erfolgreich dem Uebel entgegenzutreten kann, so bald es in der Familie auftritt.

— Eine höhere Weltanschauung in den Werken deutscher Dichter. Über dieses Thema wird Schriftsteller Dr. Jaskowski aus Leipzig heute (Dienstag) abend 8½ Uhr im Ballsaale des Rathhauses sprechen. Der Vortrag wird veranlaßt von Freunden der Theosophischen Bewegung in Wiesbaden. Wie aus den Ausführungen des Redners am Samstag, über die wir noch Bericht erhalten werden, hervorgeht, wird er wohl auch heute die uralt Weltanschauung, die der Kern und das Leben der Lehren aller Religionen und ethischen Genies ist, vortragen. Es ist das eine praktische und durchaus verblühende Theorie und, zumal im Rahmen der deutschen poetischen Literatur dargestellt, wird sie sicherlich die Zuhörer freundlich und beherbergend annehmen. Die Vortragsschritte in populärwissenschaftlicher, andogmatistischer, patriotischer und tendenziöser und werden sich mehr an das empfindende Gemüt als an den spekulierenden Verstand. Es ist sicherlich ein an mancherlei idealen Anregungen reicher Abend zu erwarten. In diesem Sinne seien die Freunde deutscher Philosophie und Dichtung auf den heutigen Vortrag aufmerksam gemacht. Nach der Rede sollen Fragenbeantwortung und Diskussion stattfinden.

— Volkshochschule. Sonntag, den 20. März, nachmittags 4½ Uhr, findet im großen Saale des Turnvereins, Hellmuthstraße 25, die fünfte und letzte Veranstaltung für 1905/06 des hiesigen Volkshochschulvereins (Abteilung für Volkshochschulbildung) statt. Das Programm (Frühlingstag und Wandern) besteht in ein sehr reichhaltiges, und wir werden später noch einmal darauf zurückkommen.

— Straßenperre. Die Friedrichstraße, die Schwalbacherstraße zwischen Friedrichs- und Gleichstraße, die Gleichstraße, die Blücherstraße zwischen Blücher- und Scharnhorststraße und die Scharnhorststraße zwischen Blücher- und Dogheimstraße werden jeweils Einleitung des Oberbaues für die elektrische Straßenbahn Wiesbaden-Dogheim auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr streckenweise polizeilich gesperrt. Die Sperrung der Gleichstraße und der Friedrichstraße von der Kirchstraße abwärts beginnt sofort, während die Sperrung der übrigen Straßenstrecken je nach dem Fortschreiten der Schienenverlegungsarbeiten eintritt. Die westliche Fahrstraße der Friedrichstraße von der Reudorfstraße bis zum nächsten Feldweg wird zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr polizeilich gesperrt.

Theater- und Konzertsnotizen.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 20. März: Erstes Gastspiel der Königl. Sächsischen Kammerängerin Frau Erka Wedekind: „Der Barbier von Sevilla.“ Mittwoch, den 21., zweites und letztes Gastspiel der Königl. Sächsischen Kammerängerin Frau Erka Wedekind: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Donnerstag, den 22.: „Plauto Solo“; hierauf: „Sylvia.“ Freitag, den 23.: „Geschlossen.“ Samstag, den 24.: „Der Prophet.“ Sonntag, den 25., nachmittags 1½ Uhr: „Niedermaus“; abends 7 Uhr: „Margarete.“ Montag,

den 26.: „Geschlossen.“ Schauspielhaus. Dienstag, den 20. März: „Geschlossen.“ Mittwoch, den 21.: „Gumpel Bagabundus.“ Donnerstag, den 22.: „Judith.“ Freitag, den 23.: „Minna von Barnhelm.“ Samstag, den 24.: „Der Kaufmann von Venedig.“ Sonntag, den 25., nachmittags 3½ Uhr: „Delfer“; abends 7 Uhr: „Judith.“ Montag, den 26.: „Jaspentreich.“ Dienstag, den 27.: „Coriolanus.“

* Göttinger Stadttheater. (Spielplan.) Dienstag, den 20. März: „Vaccacio.“ Mittwoch, den 21., zweites und letztes Gastspiel August Junkermann: „Der Raub der Sabinerinnen.“ Donnerstag, den 22.: „Die Nidin von Toledo.“ Freitag, den 23.: „Was du ererbt.“ Samstag, den 24.: „Der Troubadour.“ Sonntag, den 25.: „Cavalleria rusticana.“ Montag, den 26., nachmittags 4 Uhr: „Was du ererbt“; abends 7 Uhr: „Madame.“

Vereins-Nachrichten.

* Die diesjährige Mitgliederversammlung des Bayerischen Frauenvereins wird Dienstag, den 27. d. M., 3 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathaus stattfinden.

ch. Höchst a. M., 18. März. Die Bundesperre ist heute auf weiteres auf den ganzen Kreis Höchst ausgedehnt worden. — Am Freitagnachmittag wurde hier eine männliche Leiche gefunden, welche schon etwa drei Wochen im Wasser gelegen haben mag. Der unbekannte Tote, welcher ungefähr 30 bis 35 Jahre alt sein mag, war von unterer Status, hatte blondes Haar und einen kleinen Schnurrbart. Bekleidet war derselbe mit zwei wollenen Unterhemden, einem blaugestreiften Hemd, roten Strümpfen, Juchstiefeln, dunkelblauem Chasmod-Anzug und graugrünem Bodenüberzieher. In seinen Taschen fanden sich fünf kleine Schüsseln, eine Streichholzschachtel, eine Zigarrenschachtel, eine Taschenuhr und ein Taschentuch. In den Beutel der Uhr fand die Worte „D. ten Dope, Edam“ eingekragt. — Ein von der Staatsanwaltschaft in Wachen sedentisch Verfolgter wurde durch unsere Polizei festgenommen. — In den kürzlich gemeldeten Fahrraddiebstählen eines gewissen, in Wiesbaden wohnenden Mannes können wir mitteilen, daß bis jetzt 21 Fahrräder verhaftet und ihren Eigentümern zurückgegeben worden sind. — Die noch schuldigen Tode und Mörder Löber und Wiffmann aus Höchst haben eingestanden, daß sie auch die Bäume an der Sandstraße zwischen Höchst und Nied abgehauen, bzw. abgeschält haben. Löber war dieser Tage der Polizei entküpft und konnte bei einer Hausdurchsuchung in der Familie Wiffmann nicht gefunden werden. Als aber kurz nach der Hausdurchsuchung ein Polizeierbeamter unvermutet zurückkehrte, war der kleine Verbrecher eben aus seinem Versteck, einer Kommode, hervorgekrochen und konnte wieder festgenommen werden.

* Frankfurt, 18. März. Infolge des schönen Wetters und der völligen Sonnensonne war der Eisenbahnverkehr nach Cronberg, Dornburg, dem Rhein, Nordhessen und der Bergstraße schon am Sonntagvormittag so stark, daß alle Züge verfrachtet wurden und zum Teil bis zu 80 Köpfen voll gemacht werden mußten.

!! Korbhausen a. Rh., 18. März. Heute morgen gegen 5 Uhr entbrach in dem Hause des Schreinermeisters Wilhelm Keller hier Feuer, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Durch den anfänglichen herrschenden Wind blies die Gefahr nahe, daß auch die umliegenden Häuser vom Feuer ergriffen würden. Die sofort alarmierte hiesige Feuerwehr war schnell zur Stelle und dem lauffähigen Eingreifen derselben ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff, sondern auf seinen Ursprung beschränkt wurde. Das Gebäude ist vollständig in sich zusammengebrochen und es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Unserem neuen Herrn Bürgermeister Keller, welcher sich auch sofort auf der Brandstelle einfinden hatte, gebührt die Anerkennung für seine energischen und unermüdeten Maßnahmen, welche er unter der Befehlsmacht traf. Auf welche Weise das Feuer entbrach, ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

d. Rastatt, 17. März. Unsern Stadtvätern wird's recht schwer gemacht, eine endgültige Entscheidung in der hier brennend gewordenen Lichtfrage zu treffen. Erst werden ihnen durch Experimente und abwegende Worte die Vorzüge der elektrischen Energie als Licht- und Kraftquelle (Vortrag des Herrn Oberingenieur Bornmann der Siemens-Schuckertwerke) klargemacht, dann bemüht sie sich gestern abend Herr Ingenieur Baumann-Werlin von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in glänzender Rhetorik die unüberwindlichen Schwierigkeiten des Steinbohlens als Licht- usw. zu erweisen. Wir leben im Zeitalter des Gases, behauptet Redner klug und sehr dann die Vorzüge des Gases bei der Lichterzeugung, ferner als Wärme- und Kraftquelle in ein vorzügliches Licht. Das Steinbohlenslicht ist die bläulichste künstliche Lichtquelle es ist sogar bei größerer Helligkeit billiger als Petroleum. Die Unmöglichkeit des elektrischen Lichtes in der Wohnung hat man heute auch bei dem Gase durch Selbst- und Fernzündung eingeführt. Die größte Unannehmlichkeit gewährt das Gas wohl in dem Gaslochherd, jedoch dürfte dieser Vorteil bei der hier vorwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung im allgemeinen

liches, wirksames Viderungsmittel besitzen, wohl plaziert und findet vielleicht praktische Verwertung.

(In den Apotheken künstliche, höchst unschuldige Salztartabletten befördern die Speicheldrüse.)

Auch bei Magenleiden können wir das Mundsekret als einen probaten Heilfaktor verwenden. Es handelt sich um jene Form von Magenkatarrh, die mit einer übermäßigen Absonderung von freier Salzsäure einhergeht und sich durch saures Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Druck in der Magengegend, Magenkrampf, nicht selten durch ein Magengeschwür dokumentiert.

Arzneilich wird gegen diese Magenkrankheit mit gebrannter Magnesia, doppeltkohlensaurem Natrium usw. vorgegangen. Diese Alkalien binden eben den übermäßig produzierten sauren Magensaft.

Um aber radikal zu wirken, müßten wir zur wirklichen Neutralisation des Säureüberschusses so große Mengen von Natrium bicarbonium verordnen, daß die Patienten sie nicht vertragen könnten. Diese großen Dosen von Alkalien wirken ferner dadurch schädlich, daß sie mit der überschüssigen Salzsäure Chlornatrium (Kochsalz) bilden, das in größerer Menge die Magenschleimhaut stark reizt und letztere zu immer stärkerer Salzsäureabsonderung treibt. Man jagt also den Teufel durch Beelzebub aus.

Was demnach bei dem auf saurer Säuremischung (saurer Diathese) beruhenden Magenkatarrh die Alkalitherapie nicht erzielt, das bewirkt der Speichel.

Das Mundsekret ist von alkalischer Beschaffenheit, d. h. es färbt das durch Säure gerötete Vadmuspapier wieder blau. Dadurch ist der Speichel von Natur aus (physiologisch) bestimmt, „den Säuregrad des Magensaftes zu regulieren“ (Dr. Bergmann). Nur ist es notwendig, die Speicheldrüsen durch anhaltendes und kräftiges Kauen zur Absonderung eines reichlichen, hochalkalischen Sekrets anzuregen. „Auf diesem Wege erfolgt die Bindung des Salzsäureüberschusses gleich dem natürlichen Vorgang der Verdauung ohne die geringste Reizung der schmerzhaften Magenschleimhaut.“

Und die Erfahrung zeigt denn auch, daß sich die Be-

schwerden des Dyspeptikers durch regelmäßig verschluckten Kaupeichel mit großer Sicherheit beseitigen lassen.

Aber nicht nur das Schlucken des reichlich produzierten Mundsekrets zeitigt lindernde und heilsame Erfolge, auch die Entsäuerung läßt sich therapeutisch verwerten.

So machte Professor v. Reube-Würzburg die Beobachtung, daß ein Wasserlächtiger durch einen spontanen (von selbst) sich einstellenden starken Speichelfluß von seinem Leiden befreit wurde. v. Reube schreibt: „Durch energisches Kauen kann man, wie mich die Erfahrung an Kranken lehrte, eine stärkere Salivation (Speichelfluß) als mit allen medikamentösen Speichelmitteln erzielen und am Tage bequeme 400 bis 1000 ccm eines wässrigen, aus dem Munde überschüssig abfließenden Speichels erhalten. Während der Anwendung der Kaupeichel darf, damit der Salivationseffekt derselben richtig beurteilt werden kann, natürlich nicht mehr Flüssigkeit als gewöhnlich getrunken werden.“

In der hygienischen Klauerei, die an das Ohr von Laien appelliert, möchte ich schließlich nur noch hinweisen, daß das Mundspeichelungsverfahren gegen Fettigkeit gut ist.

Das Fettgewebe spielt im Haushalt des Körpers eine große Rolle. Wir finden es in der Rückenmasse, es durchzieht die Muskeln, hüllt diese und die tiefer liegenden Organe wie ein weiches, elastisches Polster ein, gibt dem Körper abgerundete, gefällige Formen, schützt ihn als sehr schlechter Wärmeleiter vor Temperatureinflüssen und liefert als Reservestoff Nährmaterial in den Tagen der Krankheit.

Ein gewisser Vorrat an Fett ist also ein mächtiges und wertvolles Besitztum. Darum ist der Mensch zu loben, der auch hierin sich als treuer Haushalter bewährt. So macht es schon die sog. unvernünftige Kreatur, die im Voraus für magere Zeiten sorgt. Wer dies nicht tut, gleich den törichtesten Jungfrauen, die wohl die Lampe mitbringen, aber das Öl vergessen.

Jedes Juviel aber, das den Stoffwechsel aus dem Gleichgewicht bringt, ist auch hier von Ubel.

Bei Fettigkeit (Adipositas) zielt die Behandlung dahin, die Wassermenge des Körpers zu vermindern. Das

sucht sie zu erreichen: 1. durch Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr und 2. durch Schwitzprozeduren.

Statt der Schwitzdrüsen kann man nun auch die Speicheldrüsen heranziehen. Durch lang fortgesetztes Kauen und Auspeien des Speichels werden dem Körper große Wassermengen entzogen, wodurch das Körpergewicht erheblich herabgesetzt wird. So hat der englische Physiologe Wright, als er in einer Woche 250 Drachmen (g) Speichel zu Experimenten verbraucht, in dieser Zeit 11 Pfund an Körpergewicht verloren.

Diese natürliche Entfettungskur hat vor den üblichen Schwitzprozeduren den großen Vorzug, „daß sie das Herz der Halstasse spart und deshalb in jedem Falle anwendbar ist. Sie setzt zugleich auch die Eßlust der Patienten beträchtlich herab, so daß ihnen die bei Tische gebotene Enthaltensamkeit minder schwer vorkommt.“

Wenn also die wissenschaftliche Medizin das Mundsekret auch aller ihm fälschlich zugeschriebenen geheimnisvollen Eigenschaften entleitet hat und seine äußere Anwendung zu Heilzwecken ignoriert, so ergibt sich doch aus dem hier Gesagten, daß „der Speichel auch in der modernen Therapie eine gewisse Stelle einzunehmen verdient“ (Dr. med. Bergmann).

Aus Kunst und Leben.

* Die Veteranin der Frauenbewegung, Susan B. Anthony, ist, wie soeben aus New York berichtet wird, in ihrem Heim zu Rochester an Lungenerkrankung gestorben. Sie war die Tochter eines Bauwollenfarmers und wurde 1820 geboren. Ihr Vater, der Quäker war, beschäftigte sich viel mit der Erziehung seiner Kinder und hatte auch eine Pri Schule eingerichtet, in der er die Söhne und Töchter der Nachbarn unterrichtete. Schon mit drei Jahren konnte Susan lesen und seitdem ist ihr Verneiner in einem mehr als achtzigjährigen Leben nicht mehr erloschen. Mit 15 Jahren war sie selbst Schreierin und erstalt von dem großen Gedanken, alle ihre Schwestern der Bildung und der Selbstständigkeit zuzuführen. So nahm sie im Juli 1848 voller Vegetierung an der ersten „Verammlung für die Rechte der Frau“ teil und wehte sich seitdem diesen Bestrebungen. Schon als Schreierin hatte sie eine seltene Begabung bewiesen,

nicht sehr viel anzuwenden. Aber die Giftigkeit, Explosions- und Sprenggefahr sprach Medner natürlich nicht. Reichen Weisfall spendete die große Zuhörerschaft dem Medner. Wenn man objektiv die beiden Beleuchtungsarten für die hiesigen klimatischen Verhältnisse gegeneinander abwägt, so spricht für das Gas seine bessere Verwendbarkeit zur Straßenbeleuchtung und zu Wärmequellen, für die Elektrizität die bessere und bequemere Hausbeleuchtung, ihre geringere Giftigkeit und vor allem ihre Verwendbarkeit als motorische Kraft. Der billigere Gaspreis kann nicht in Betracht kommen, weil er durch die rationelle Verwendung des elektrischen Lichtes aufgewogen wird. Da die wachsenden Konsumenten, wie Hotels, Krankenhäuser usw. sich auf die Seite der Elektrizität stellen, dürften sich auch die städtischen Verwaltungen diesem Wunsch fügen.

— Rom Einricht. 18. März. Das Frühjahr kommt und damit für unsere Landleute die Zeit der Aussaat. Gegenwärtig ist noch die Zeit der landwirtschaftlichen Vorträge, welche von den hierzu berufenen Leuten, vornehmlich den Landwirtschaftsinspektoren, der ackerbaulichen Bevölkerung gehalten werden. Ein solcher fand gestern Abend in Marienthal statt. Herr Tierärztinspektor Schulze-Röhler sprach über Getreidebau, nachdem er vorher die Reute nach einer kurzen Darstellung der Verhältnisse zum Vortrag in der landwirtschaftlichen Versammlung, welche im Anschluss an die hiesige landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft gegründet wurde, aufgeführt hatte. Trotz der großen Vorteile und des geringen Beitrages (50 Pf. bis 1 M. jährlich) meldete sich niemand. In dem folgenden Vortrag, dem die sehr zahlreich versammelte mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, verbreitete sich der Vortragende über folgende Punkte: Bodenverbesserung, Saatgut und dessen Gewinnung, Sortenauswahl, Saatmenge, Saatpflanz, Zeit der Ernte, Düngung. Die Ausführungen fanden allgemein Beifall, was die nachfolgende Vespersprache zeigte.

m. Vingen. 18. März. Auf gräßliche Weise verunglückte der Schiffer Georg Dammert von hier bei Ruhrort. Dammert war früher als Seemann hier tätig, fuhr aber dann mit dem Schiffe „Rathilde“. Als der Schleppkahn sich an einen Schleppdampfer hängen wollte, geriet Dammert mit dem Weinen in das Verbindungsstück. Der Dampfer zog an und dem Unglücklichen wurde das eine Bein abgerissen. Er wurde ins Hospital nach Ruhrort gebracht.

* Gersheim. 18. März. Gestern nachmittag entgleiten aus einem schwebenden Güterzuge zwischen hier und Wülfenborn sechs mit eisernen Schwellen beladene Wagen. Vier Wagen wurden zertrümmert, zwei leicht beschädigt. Die Strecke blieb bis abends 8 Uhr gesperrt, so daß der Verkehr nur durch Umfahrungen aufrecht erhalten werden konnte. Der Materialschaden ist erheblich.

* Fulda. 18. März. Die Gleisentrungen auf Bahnhof Elm, die erst vor einigen Tagen eine größere Entgleisung herbeigeführt haben, sind heute abermals eingetreten. Die ganze Südseite des Bahnhofes hat sich gesenkt, so daß zwischen Schienen und Elm nur noch einseitiger Verkehr herrscht. Vermutlich besetzen unter dem Bahnhof Elm Quellen, die die Gleisentrungen veranlassen. Die Reparatur der Gleise und das Ausfüllen der Senkungen wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

* Aus der Umgebung. Der diesjährige Saatumzug des Hauses Süd-Walsh findet am 1. April in Rudesheim statt.

In Nieder-Erfenbach bei Nassau verstarb der Senior der Gemeinde, Herr H. J. Krämer, im Alter von 88 Jahren. Die Gastwirtschaft „Zum deutschen Kaiser“ in Nieder-Erfenbach ist für 60 000 Mark von Herrn Ph. Beckenberger erworben worden.

In Vangen brach im „Darmstädter Hof“ Großfeuer aus, die Scheuer und der Stall wurden vernichtet.

Der auf dem Bahnhof in Bad Nauheim beschäftigte Hilfsangeler Wagner von Schwabheim geriet unter die Räder eines in Bewegung befindlichen Eisenbahnwagens, wobei ihm ein Arm abgequetscht wurde.

Die Gemeindeverwaltung in Schlagenbad hat die Einführung einer Umkleekabine für Immobilienbesitzer beschlossen.

In Friedrich hat ein 19jähriger Mädchen ihr eben zur Welt gebrachtes Kind in die Abgründe geworfen. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Herr Lehrer Beres in Dilligarten begeht am 1. April sein 50jähriges Jubiläum.

Herr Landwirt Karl Klotz in Viersbach verkaufte an die Stadtgemeinde Wiesbaden eine im Distrikt „Aulamm“ gelegene Wiese, die Rute für 120 Mark.

Bei den Gemeindevorwahlen wurden in Nied in der 1. Klasse die sozialdemokratischen Kandidaten H. Schwab und M. Engelst, in Klasse 2 Privatsekretär Wg. Stieb und Dreher Karl Fiedl, in Klasse 3 Landwirt Wilhelm Simon und Schmied Wg. Ripp gewählt; in Oberbach wurden gewählt: In der 1. Abteilung: Jakob Siro; in der 2. Abteilung: Johann Stübliemann; in der 3. Abteilung: Peter Herbit 1er, Peter Bach; in Vreiten an sind die Herren Peter Herbit 1er, Peter Wagner und Peter Steiner gewählt worden; in der 4. Abteilung wurden gewählt in Klasse 1 die Hiesig-Rassauische Bergwerksgesellschaft, in Klasse 2 Herr Maschinenmeister Heinrich Klotz und in Klasse 3 Herr Heinrich Karl Meier; in Völsbach wurden die Herren Julius Dabertstadt, O. Raabschlag und

die jungen Hosen dem Götzen zuzuführen und in Mädchenklassen, mit denen ein männlicher Lehrer nichts hatte ausrichten können, die schönsten Erfolge erzielt. Nun trägt sie für die Anstellung und bessere Behandlung der Lehrerinnen ein, wurde bald eine führende Persönlichkeit in der Temperamentsbewegung, die von den Frauen eifrig betrieben wurde, und wandte sich während des Bürgerkrieges besonders dem Kampf zur Befreiung der Sklaven zu. Nach den Bürgerkrieg war das Hauptziel ihrer Tätigkeit auf die Fragen des Frauenstimmrechts gerichtet. Sie reiste durch die ganzen Vereinigten Staaten, hielt in Hunderten von Versammlungen Ansprachen und machte in unzähligen Artikeln und Briefen für ihre Idee Propaganda. Sie ging sogar soweit, bei den Wahlen ihren Stimmzettel abzugeben, und mußte sich eine Anklage wegen ungesetzlichen Wählens gefallen lassen. Bis an ihr Lebensende hat sie in Reden und in Büchern für das Stimmrecht der Frauen gekämpft.

n. Die ersten Photographien der Marskanäle. Es ist endlich gelungen, einen objektiven Beweis für das tatsächliche Vorhandensein der berühmten vielumstrittenen Kanäle auf der Oberfläche des Planeten Mars zu bringen. Gerade in den letzten Jahren war mit mehr Entschiedenheit als je zuvor von einigen hervorragenden Astronomen behauptet worden, daß diese Gebilde eine optische Täuschung seien. Jetzt aber hat die photographische Platte die Frage entschieden, weil man von ihr nicht annehmen kann, daß auch sie solchen Täuschungen unterworfen sei. Der unermüdete Marsforscher, Professor Lowell, der über eine trefflich ausgestattete Sternwarte an einem ungewöhnlich günstig gelegenen Punkt von Arizona verfügt, hat jetzt fünf Photographien der „Royal Society“ in London vorgelegt, die im Laufe des vorigen Jahres aufgenommen worden sind. Die Veröffentlichung hat sich deshalb verzögert, weil Professor Lowell zuvor einen genauen Vergleich mit den ganz unabhängigen von den photographischen Aufnahmen von ihm hergestellten Zeichnungen der Marsoberfläche vornehmen wollte. Dieser Vergleich hat ergeben, daß die hervorragendsten kanalähnlichen Gebilde auf den Photographien in derselben Weise zu erkennen waren wie auf den Zeichnungen. Soweit es das Korn der photographischen Platte gestattet, kann man die schmalen

Kanäle verfolgen, wie sie in Linien, die den Bogen großer Kreise entsprechen, in scheinbar planmäßiger Anordnung verlaufen. Dieser bedeutende Erfolg ist durch eine besondere Vorrichtung an einem Fernrohr erreicht, wodurch der störende Einfluß der Luftbewegungen auf die Schärfe des photographischen Bildes ausgeschaltet worden ist.

„Die Doppelhe“, Schwank von Kurt Kraak, hat auch im Stuttgarter Residenz-Theater stürmischen Vacherfolg mit zahlreichen Hervorrufen erzielt.

Das Leipziger Stadttheater. Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Staegemannschen Erben von dem Theaterpachtvertrag zu entbinden und ihn mit einigen Erleichterungen dem Schauspieldirektor Volzner zu übertragen, der früher schon den Theaterfunds angekauft hat.

Studiensafari. 70 Studenten der Handelshochschule zu Köln sind auf ihrer längeren Studienreise, die wir schon erwähnten, Freitag auf dem Dampfer „Kronprinz“ der deutschen Ostafrika-Linie von Hamburg über Amsterdam, Lissabon und Tanger in Marokko eingetroffen. Die Studenten wurden durch den deutschen Generalkonsul und verschiedene studentische Abordnungen und Vereine empfangen. Sie werden in Marokko drei Tage bleiben.

Ein Unstift in Baden-Baden wird in den Tagen vom 9. bis 11. Juni abgehalten werden. Der Großherzog hat das Protektorat übernommen und seine Anwesenheit bei dem Feste zugesagt.

Schiller in Amerika. Die Deutschen in Rochester (im Staate New York) haben die Errichtung eines Schiller-Denkmal beschlossen.

Eine Wander-Bibliothek. Im Landkreise Erfurt soll eine Wander-Bibliothek errichtet werden. Die aus Kreismitteln zu beschaffende Bibliothek soll in Vertikale unterhalten und befehlender Art bestehen und abwechselnd eine bestimmte Zeitdauer in verschiedenen Orten untergebracht werden und den Gemeindegliedern unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Bernard Shaw's Komödie „Der verlorene Vater“ erlebte im Wiener Burgtheater seine Uraufführung und hat infolge ihres hübschen Vorwurfs und der originellen Färbung des Stückes in den ersten Akten sehr

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 19. März. (Strafkammer.) Der Landwirt Friedrich H. von Niederjossbach, ein schon bejahrter Mann, war in Niederrhausen und saß dort in einer Wirtschaft beim Bier. In derselben Wirtschaft befand sich auch sein Neffe. Der junge Mann feierte an jenem Tag seinen 17. Geburtstag und der Tag dankte ihm bedeutend genug, um etwas Ordentliches laufen zu lassen. Er bezahlte für eine ganze Tafelrunde junger Leute und erregte dadurch den Zorn seines Onkels, der in seinem Arger die Frage stellen ließ, wo der junge Mann denn das Geld eigentlich her haben werde. Das verdroß den Jüngling; er gab eine vorlaute Bemerkung von sich, der Onkel aber nahm ihn beim Kragen und schüttelte ihn. Damit war die Sache vorläufig erledigt, denn gegen die autoritative Gewalt des Onkels wagte der Junge sich doch noch nicht allzu sehr aufzulehnen. Auf dem Heimweg aber wurde der Streit fortgesetzt, und bei dieser Gelegenheit soll der Onkel dem Neffen einen Stich in den Kopf versetzt haben, der ein dreiwöchiges Krankenlager zur Folge hatte. Der dieses Stiches wegen angeklagte H. hatte selbst am nächsten Tage ein Köchlein im linken Bein und er behauptet, das habe ihm der Neffe hineingeschossen, so daß er, wenn er dem Jüngling einen Schlag versetzt habe, nur in Notwehr gehandelt hätte. Die Strafkammer glaubte zwar nicht recht an den Schuß, sie hielt die Sache aber doch nicht für aufgeklärt genug, um zur Verurteilung kommen zu können. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Der Fuhrmann Heinrich Göb von Deidesheim verlor in einer Nacht mit drei Freunden etwa 60 M., die er in Höchst a. M. seinem Freund zuvor gestohlen hatte, indem er den gut verwahrten Koffer des Bestohlenen mit einem Schraubenzieher aufbrach. Drei Tage später saß er in Nummer Sicher und hatte Zeit, über den dummen Streich nachzudenken, der ihn heute — denn es handelte sich um schweren Diebstahl in wiederholtem Rückfalle — zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust einbringt. Bei seiner in Frankfurt erfolgten Verhaftung legte er sich zunächst einen falschen Namen bei. Das trägt ihm außerdem eine Haftstrafe von drei Tagen ein. — Die Fabrikarbeiter Heinrich Kraus und Ferdinand Bauer von Höchst a. M. waren beide in den Harbwerken beschäftigt und arbeiteten in demselben Raum auf einer etwa 4 1/2 Meter über dem Fußboden des Raumes angebrachten 5 Meter breiten und mit kräftigem Holzgeländer versehenen Galerie. Sie fingen an, sich zu necken, aus dem Scherz wurde Ernst und am 30. November führte die an sich recht nichtige Streitsache zu einer schauerlichen Szene. Sie balgten sich auf der Galerie herum, schlugen dabei gegen das Geländer, das unter der Wucht der beiden fallenden Körper brach, so daß beide in die Tiefe stürzten. Dort lag der eine, Kraus, mit zerbrochenem Bein, und der andere, Bauer, mit zertrümmertem Kopf und bewußtlos. Der Weinbruch des Kraus heilte normal; die äußerlich geringfügige Kopfverletzung des Bauer erwies sich jedoch als die leichtere Folge des Falles, schwerer, sehr schwer und sehr ernst war die Verletzung des Gehirns, die heute noch

nicht beseitigt ist und vielleicht niemals beseitigt wird. Bauer ist infolge des Sturzes geisteskrank geworden und er befindet sich zurzeit in der Irren-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg in einem Zustand bedenklicher seelischer Depression. Die Strafkammer verurteilte den wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagten Kraus zu 2 Monaten Gefängnis.

* Ein Jahr Gefängnis für einen Dummhungenstreich. In der Nähe von Eisenbahnen spielende Kinder legen nicht selten vor dem Vorbeifahren eines Zuges kleinere und oft auch größere Steine auf die Schienen und freuen sich dann, wenn diese durch die Last des Zuges zerdrückt werden. Die wenigsten denken dabei daran, daß sie ein Verbrechen begehen, das nach § 315 Str.-G.-B. mit Zuchthaus nicht unter 1 Jahr bedroht wird, da sie durch ihr Tun vorsätzlich einen Eisenbahnzug in Gefahr bringen. Der noch nicht vierzehn Jahre alte Wirtsohn Stanislaus Piotrowski aus Starczanow, der im Frühjahr v. J. bei der Haltestelle Antonienhof mit anderen Schulkindern 6—7 Schienen mit etwa sauggroßen Steinen belegte, ward von der 1. Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er durch sein Verhalten die Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Möge das Urteil zur Warnung dienen!

* Ein „Schuh“mann. In unglaublicher Weise hatte der Nachschuhmann Friedrich Greiner aus Wittmann einen holländischen Arbeiter mißhandelt, den er in der Nacht auf den 26. Juli festgenommen hatte, wobei es zu einer Rauferei kam. Als der Arbeiter in eine Sadasse flüchtete, folgte ihm Greiner, holte ihn ein, fesselte ihn und schlug dann in seiner Wut mit seinem Säbel auf ihn ein. Nachbarn eilten auf das Geschrei hinzu und sahen, wie Greiner noch immer auf den Arbeiter, der blutüberströmt auf den Knien vor ihm lag, einschlug. Der Beamte wurde nun an weiteren Exzessen verhindert, bedrohte aber in seiner Wut die Personen mit Niedertrachten. Der Arbeiter wurde beunruhigtlos zu einem Arzt geschafft, der ihm eine Anzahl Wunden vernähte und ihn noch drei Wochen in Behandlung behalten mußte. Die Strafkammer barman verurteilte Greiner wegen seiner groben Mißhandlung leider nur zu sechs Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

* Automobil-Abenteurer des Prinzen Heinrich. Aus Kiel wird geschrieben: Prinz Heinrich hat dem Gastwirt in Jägerfrug eine volle Entschädigung für den Verlust ausgezahlt, den er mit seinem Automobil auf der Fahrt von Flensburg nach Kiel anrichtete. In der Nähe des Dorfes Tarp schenken die Pferde des Gastwirts vor dem herannahenden, vom Prinzen selbst gesteuerten Automobil gingen durch. Dabei erlitt der Wagen einige Beschädigungen. Der Prinz blieb an der Unfallstelle und erkundigte sich, wie der Unfall abgelaufen sei. Er meinte zu dem Führer des Gefährts, er — der Führer — habe nicht ordentlich gefahren. Dieser replizierte: „Ist bün erste Knecht bi den Burn und scholl nich fahren können?“ Es erging telephonisch nach Schleswig die Weisung, die Nummer des Automobils festzustellen. Als das prinzipale Automobil in Schleswig ankam, sperrte ein Polizeibeamter mit einer Latte den Weg, und Prinz Heinrich hielt an. Er gab sich sofort zu erkennen, sprach eine Weile mit dem Beamten und verabschiedete sich mit den Worten: „Sie wissen ja, wo ich wohne“. Jetzt hat der Prinz, wie bemerkt, dem geschädigten Wagenbesitzer den Schaden reichlich ersetzt.

* Ein geheimnisvoller Fund aus der Bronzezeit. Eine seltsame Entdeckung, die eine ganze Tragödie aus Urzeiten her zu enthüllen scheint, ist bei Ausgrabungen in der Eltondale-Höhle nahe bei dem Dorfe

gefallen. Leider wußte der Verfasser mit dem Bormurf seines Stückes nichts Rechtes anzufangen. Er füllte die beiden letzten Akte mit possenhaften Szenen aus, die verstimmen, weil Besseres erwartet worden war. Der Widerspruch, der sich anfangs nur schlichtern regte, wurde immer stärker, und war zum Schluß allzu laut.

Die erste Sammel-Ausstellung farbiger Kunstphotographien der Neuen Photographischen Gesellschaft, Steglitz-Berlin, findet soeben im Kunstsalon von Keller und Reiner, Berlin, statt. Es sind 110 Originale — unter ihnen nicht weniger als 12 überhaupt erste farbige Aufnahmen des Kaisers — ausgestellt, die in Bildnissen, Landschaften, Stillleben, Reproduktionen usw. eine bis vor kurzer Zeit für unmöglich gehaltene Leistungsfähigkeit dartun. Die Ausstellung dauert in Berlin bis Ende März.

Ausstellung deutscher Künstler in Rom. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet wird, wurde im Palazzo Serlupi (Via Seminaria) eine Ausstellung deutscher Künstler eröffnet, die eine Reihe vortrefflicher Werke aufweist. Der Eröffnung wohnte die Elite der deutschen Kolonie bei.

Der bekannte Schachmeister Pillsbury liegt in Philadelphia infolge Schlaganfalls und Fäulung im Sterben.

Ellen Terry. Wie man aus London berichtet, feiert am 28. April die berühmte Schauspielerin Ellen Terry, die Mutter Gordon Craigs, im Prince's-Theater ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum.

Villa Albani in Rom, die landschaftlich schöne Parkanlage vor Porta Salaria, die Kardinal Alessandro Albani um 1760 begründete und deren Antikenammlung er mit Hilfe seines Freundes Winckelmann ordnete, fällt dem Bauunternehmer zum Opfer; der gegenwärtige Besitzer, Fürst Torlonia, hat den größten Teil des Gartens, 9 Hektar Grundfläche, an eine römische Baugesellschaft verkauft, die unverzüglich beginnen wird, dort Straßen durchzulegen und Neubauten zu errichten.

Freiligraths Werke frei. Einer der hervorragendsten deutschen Lyriker, einer der begeistertsten Freiheitskämpfer, Ferdinand Freiligrath, starb vor 30 Jahren, am 18. März 1876, und seine Werke werden somit Volkseigentum, für den Buchhandel frei.

Arbeitsleistung gelungen. Es wurden verschiedene Teile eines menschlichen Skeletts, darunter auch der Schädel aufgefunden, die in den Tropfsteinablagerungen, dem Stalagmit, der Höhle tief eingebettet gewesen waren und alle Spuren eines äußerst hohen Alters an sich trugen. Nach den Untersuchungen, die Professor Dawkins auf Grund dieser Funde anstellte, gehörten Schädel und Knochen wahrscheinlich einer Keltin, die etwa gegen das Ende der Bronzezeit, also um 500 v. Chr., lebte. Sie war ungefähr 40 Jahre alt und scheint nicht gerade ein schönes Exemplar ihrer Rasse gewesen zu sein, denn die Oberlippe sticht weit hervor und die Nase bildet mit der Stirn fast einen rechten Winkel. Der Tod der einstigen Bewohnerin dieses Skeletts ist nicht auf natürlichem Wege erfolgt, sondern ganz deutlich erkennt man noch an dem Schädel ein kleines Loch, durch das mit einem kräftigen Schläge ein spitzißes Instrument in das Gehirn hineingetrieben worden ist. Der Schlag löste die Frau allem Anschein nach nicht gleich und sie kroch in die Höhle hinein, um hier zu sterben. Jedenfalls ist durch die Lage, in der die Knochen gefunden wurden, die Annahme eines Begräbnisses ausgeschlossen. Der Schläger von einem Verbrechen, das sich in ferner Urzeit hier ereignete, ist also damit geklärt worden.

*** Über einen interessanten Vorfall aus dem Tierleben** wird dem „Gann. Cour.“ von einem Naturfreunde berichtet. Er beobachtete in der Gegend der Lindener Feldmark, wie in den Lüssen ein Hühnerhabsicht eine Briefstaube verfolgte, die schließlich, sichtlich ermüdet, von ihrem Verfolger erfaßt und durch die Lüste nach der Rüdinger Feldmark zu getragen wurde. Da geschah aber etwas ganz Unerwartetes. Ein großer Schwarm Krähen hatte den Vorfall bemerkt, nahm die Verfolgung des Räubers auf, umkreiste ihn und suchte mit Schnabelstichen ihm seine Beute abzulieben. Sehr bald sah sich denn auch der Habsicht gezwungen, seinen Raub fahren zu lassen und seine Zuflucht im Rüdinger Holz zu suchen. Die Krähen flogen, nachdem sie das Holz noch einigemal umkreist hatten, davon. Ob die Briefstaube, die unter den Fängen des Habsichts jedenfalls verschiedene Verletzungen davongetragen hatte, mit dem Leben davongekommen ist, konnte der Beobachter leider nicht feststellen.

*** Humoristisches.** Eingegangen. Gläubiger: „Was fahrt Sie zu mir?“ Sie wollen wohl endlich mal Ihre Schulden zahlen?“ — Schuldner: „Im Gegenteil! Sie sollen gestern im Wirtshaus renommieren haben, daß ich Ihnen sechshundert Mark schuldig bin. Es sind aber nur fünfshundertzwölf, und da möcht ich freundlich bitten, daß Sie mir die achtundachtzig Mark noch herauszahlen!“ — „Aus dem Gerichtssaal.“ — Sie befehlen es, Teilnehmer an dem Einbruchdiebstahl zu sein?“ — „Ja wohl.“ — Ich bin von dem Herrn Ede nur als Sachverständiger bei der Auswahl der Wertpapiere zugezogen worden!“ — Versetzte Wirt: „Pfarrer: Wie kann man denn nur immer so gewalttätig mit seinen Mitmenschen sein, Hubermayer!“ — Weiß Er denn nicht, daß es heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst?“ — Aufschrei: „Ja, glaubt denn der Herr Pfarrer, daß ich mich gar so gern hab?“ (Flieg. Bl.)

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung. Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, hat die Witwe des Reichstagsabgeordneten, Geheimen Kommerzienrats Siegle in Stuttgart zum Gedächtnis ihres Mannes für die Beamten und Arbeiter ihrer Fabriken in Stuttgart und Feuerbach 400 000 M. gestiftet. Von dieser Summe soll ein Teil zu Geschenken an die Arbeiter und die Beamten, der Rest für die Arbeiter-Unterstützungskasse verwendet werden.

Amerikanische Kaiserkrönung. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus New York hat eine Anzahl Amerikaner aus Anlaß der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars einen Fonds zur Erhaltung des Germanischen Museums in Harvard gestiftet. Bis jetzt wurden 30 000 Dollar zusammengebracht.

Umwandlung amorpher Materie in gekristallisierte. Die wissenschaftliche Wochenbeilage der „Magd. Ztg.“ veröffentlicht einen Vortrag, den Dr. H. Stadelmann in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Jhs“ in Dresden über die Umwandlung amorpher Materie in gekristallisierte gehalten hat. Die Ähnlichkeit der dabei vorgeführten, auf physikalisch-chemischen Wege gewonnenen amorphen Gebilde mit Naturgebilden soll überraschend sein. Aus der Tatsache, daß sich aus einem Gebilde nach einiger Zeit neue gekugelmäßig entwickeln, folgert Stadelmann ein kosmogonisches Prinzip.

Eine von Blinden erkundene Kirchenglocke besitzt die neue Thaborkirche, die damit wohl einzig in Berlin dasteht. Der Moonsche Blindenverein wollte auch seinerseits etwas für die neue Gemeinde tun, der er nun zugeweiht worden war, und so kamen die Blinden auf den Gedanken, für eine Glocke zu sorgen. Verschiedene Aufführungen wurden veranstaltet und von dem Ertrage jene Glocke angeschafft. Die Glocke hat eine entsprechende Umschrift erhalten.

Liegt Köln in Deutschland? Das kaiserliche Amtsgericht in Metz hat nach der „Köln. Ztg.“ eine Mitteilung nach Köln in einem Briefumschlag abgeben lassen, der nach „Cologne“ adressiert ist. Von anderer Hand schrift ist dann am Rande in Klammern „Köln“ hinzugefügt. Sollte dem kaiserlichen Amtsgericht in Metz die Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes: „Die Gerichtssprache ist die deutsche“ unbekannt sein? Oder vielleicht hält Monsieur le Schreiber Cologne für den hiesigen Ort?

Die „jüdische“ evangelische Ehe. Man schreibt aus Böhmen: Ein Fall römischer Intoleranz in Ehe-sachen hat sich jüngst in Eger (Böhmen) ereignet. Das dortige römisch-katholische Erzbischofsamt hat einer römisch-katholischen Braut, die einen Protestanten zu heiraten

beabsichtigte, das kirchliche Aufgebot mit folgender schriftlichen Erklärung verweigert: „Ihren Wunsch, daß Ihre beabsichtigte Ehe mit H. W. kirchlich verkündet werde, kann nicht entsprochen werden, da man zu einer für Sie kirchlich ungünstigen, sündhaften Ehe nicht die Hand bieten kann.“ Die Braut fand die richtige Antwort auf dies „Merante“ Vorgehen und wurde evangelisch.

Ein Student als Dieb. Bei einem Diebstahl erappt wurde ein Student H. in Breslau, der Zahnheilkunde studiert. Er machte sich in einem Geschäft auffallend an vielen Verkaufsstellen zu schaffen, bis er endlich ein Stück Seide unter seinen überzieher steckte und das Haus verlassen wollte. Angehalten, räumte er den Diebstahl ein. Die Beute war 14 M. wert. H. der dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, behauptet, er habe aus Not geklopelt. Der Verhaftete stammt aus einer guten österreichischen Familie, die jetzt in Breslau wohnt.

Alte Herren. Der älteste Mann der Rheinprovinz Rentner Michael Hirsch in Mülheim (Ruhr) feierte bei geistigem und körperlichem Wohlbefinden seinen 103. Geburtstag. Der Jubelgreis ist geboren im Jahre 1804 in Hömel bei Rumbrecht und wohnt seit 72 Jahren ununterbrochen in Mülheim (Ruhr). Ungeachtet seines patriarchalischen Alters blüht der Greis noch mit großer Frische in die Welt. Nicht ganz so alt, aber körperlich und geistig ebenso rüstig ist ein anderer Mitbürger, der Rentner Franz Kaufmann in Mülheim (Ruhr), der eben seinen 101. Geburtstag beging. Herr Kaufmann ist geboren im Jahre 1806 in Deutsch-Marienbergr (Kreis Gräfenberg). Im Jahre 1833 kam er nach Mülheim (Ruhr) und hat seitdem fast ununterbrochen dort gelebt.

Das Herz „auf dem rechten Fleck.“ Bei einem Militärpflichtigen in Thale, der sich dem Erschasschuss vorstellte, wurde die seitene Erscheinung festgestellt, daß das Herz nicht wie sonst auf der linken, sondern auf der rechten Brustseite lag. Er kam natürlich frei, obwohl sonst kein Körperfehler vorlag.

Ein Familiendrama hat sich in Lünen bei Dortmund abgespielt. Der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Becker verlegte seine Schwiegermutter durch einen Schuß in den Leib tödlich und brachte seiner Frau einen Schuß in den Hals bei. Dann tötete sich Becker durch einen Schuß in den Kopf.

Falscher Nordverdracht. Der Fabrikbesitzer in Köln, sowie dessen Sohn, die auf Aussagen der Schwiegertochter des Aufsehers hin unter dem Verdacht, vor zehn Jahren einen Raubmord verübt zu haben, verhaftet wurden, sind freigelassen worden, da sich herausgestellt hat, daß es sich um Verleumdungen der Schwiegertochter handelt. Diese ist jetzt verhaftet worden.

Die Schwurgerichtshandlung gegen Hennig wird in Potsdam, und zwar voraussichtlich nicht erst in der Herbstperiode, sondern in einer Sonderprüfung erfolgen. Es soll in Zukunft tunlichst jeder Transport des Verbrechers, der trotz seiner Körperverletzungen wohnhaft ist, vermieden werden, um ihm jede Aussicht auf eine Flucht zu nehmen. Er wird durch ein Guckloch in seiner Zellen-tür Tag und Nacht beobachtet.

Die gesundheitlichen Verhältnisse in den Großstädten werden durch die Zusammenstellungen des deutschen Gesundheitsamtes über die Sterblichkeit an Lungentuberkulose in Großstädten beleuchtet. Danach waren die beiden holländischen Hauptstädte die gesündesten Europas, da in Amsterdam nur 139,2, in Haag 129,9 auf 10 000 Einwohner an Lungentuberkulose starben. Am ungünstigsten steht Paris mit 337,8 Todesfällen, ihm folgen Bukarest mit 377,8, Athen mit 358 und Wien mit 334. Eine günstige Ziffer weist Berlin mit 206,8 Todesfällen auf.

Das letzte Nachspiel des Treberkraches ist nunmehr zu Ende, indem das Konkursverfahren gegen den früheren Ritterschultheißen Hermann Sumpf, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, durch einen Zwangsvergleich, der jetzt die rechtskräftige Bestätigung gefunden hat, endlich aufgehoben worden ist.

Der schlafende Telegraphist. Das schwere Eisenbahnunglück in Colorado, bei dem, wie wir mitteilten, 40 Personen getötet und 34 schwer verwundet wurden, wurde nach einem Kabel-Telegramm durch einen Telegraphisten verursacht, der eingeschlafen war.

Explosion. Dieser Tage ereignete sich in Paris in einer chemischen Fabrik in der Rue Vieille du Temple eine Explosion, bei der etwa zehn Personen verletzt wurden, zwei schwer. Die Explosion verursachte eine Feuersbrunst, die durch das Treppenhaus noch andere Teile des Gebäudes ergriff. Mehrere dort wohnende Mieter wurden halbtödtlich durch die Feuerwehre über die Rettungsleiter aus dem Hause gebracht.

Mißglücktes Dynamitententat. Wie der „Schles. B.-Ztg.“ aus Biskupitz gemeldet wird, wollte ein Unbekannter das am Dorfeingang gelegene, der Verwaltung der Donnersmarthütte gehörige dreistöckige Wohnhaus in die Luft sprengen. Es sind im Keller dieses Hauses drei Dynamitpatronen mit abgebrannten Zündschnüren gefunden worden. Zum Glück waren die Zündschnüre zu feucht und verfehlten infolgedessen ihren Zweck, sonst wäre die Wirkung eine furchtbare gewesen. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Von einem seltenen Kinderreichtum wird aus Rom-meltingen berichtet. Die Ehefrau Alois Kiener, Gattin des Karussellbesizers Kiener, schenkte dieser Tage dem „Volksh.“ zufolge dem 25. Kinde das Leben. Die Frau hat mehr hinter sich, als mancher Veteran mit drei Feld-zügen.

Selbstmord. Rechtsanwalt Kurt Urban in Zwickau hat sich in Chemnitz erschossen. Er war der Sohn eines Rechtsanwalts und sehr vermögend, hat aber das Vermögen durch Grundstücksfälle, kostspielige Steinkohlen-bohrversuche usw. zum großen Teil verloren.

Unreue. Vor kurzem kam man im städtischen Wasser-werk zu Fürth Unterschleifen auf die Spur, die der Kassierer Stadtmüller seit Jahren begangen hatte, indem

er niedrigere als die tatsächlichen Summen für den Wasserverbrauch der Konsumenten einsetzte und die Differenzen einführte. Die so unterschlagenen Beträge werden bis jetzt auf 13 000 M. geschätzt.

Ein merkwürdiges Mittel gegen säumige Steuer-zahler hat das Städtische Orlamünde in Sachsen-Alten-burg eingeführt. Die dortigen städtischen Behörden haben beschlossen, die Namen der säumigen Steuerzahler nicht nur öffentlich durch Anschlag am Rathsbrett bekannt zu geben, sondern sie will auch allen Steuerpflichtigen, die „durch eigenes Verschulden in Zahlungsvoraus“ geraten sind, den Besuch der Gasthäuser und Brauereieinläden unterlagen. (Tragt sich, ob man dazu das Recht hat.) So wissen wenigstens Berliner Blätter zu melden.

Von Hund und buchstäblich gefressen wurde dieser Tage ein junges Mädchen im Kreise Grojcy in Russisch-Polen. Der Besitzer des Gutes Wintacz hält sich sieben Wolfshunde, die frei ins Feld und auf die Straße hinaus-laufen und schon mehrfach Menschen angefallen haben. Ein von einer Hochzeit zurückkehrendes achtzehnjähriges Mädchen wurde von den Tieren ebenfalls überfallen, in Stücke zerrissen und aufgefressen. Halbvergnagte Knochen fanden die Bauern folgenden Tages an der Stelle des Überfalls.

Vom Zucker verschüttet. Im Speicher der Firma Zahn und Reimann in Malsch fiel eine Reihe hoch aufgeschapelter Zuckerballen um und begrub unter sich drei Arbeiter und eine Frau. Alle vier erlitten schwere Verletzungen.

Das Tintenfaß. Onkel Eduard hat dem Prinzen Eitel Friedrich ein Tintenfaß verehrt. Vermutlich trägt es eine doppelte Inschrift, vorn die schöne Devise: „Blut ist dicker als Tinte!“ und hinten, an einer weniger auf-fälligen Stelle, den frommen Wunsch: „Wenn ihr doch alle bald einmal dick in der Tinte säßet!“ (Aus dem Kladderadatsch.)

Ein Riesendorf. Die große niederrheinische Land-gemeinde Hamborn hat binnen Jahresfrist um 10 000 Zusassen zugenommen und nunmehr die Einwohnerzahl von 70 000 überschritten. Nach der bisherigen Ent-wicklung ist bestimmt zu erwarten, daß diese Landgemeinde in absehbarer Zeit 100 000 Einwohner aufweisen wird.

Reiches Vermächtnis. Der in Malland gestorbene Direktor der dortigen Filiale und Mitinhaber der Darm-städter Bank, Scharbus, ein geborener Frankfurter, ver-machte testamentarisch seiner Vaterstadt eine Viertel-million Mark zur Errichtung eines Altersheims.

Mit Hilfe der Musik behauptet Sheriff Carey in Milwaukee, könne die Verhaftung von Verbrechern, die sich absolut nicht schuldig bekennen wollen, gebrochen werden. Der Sheriff behauptete, daß dreizehn Ge-fangene in seinem Gefängnis ihre Schuld eingestanden hätten, nachdem er mehrere Wochen lang zweimal wöchentlich Konzerte in dem Gefängnis veranstaltet hätte. Auch der verstockteste Sünder, meint der Sheriff, lasse sich von der Gewalt der Musik so hinreißten, daß er alle seine Sünden bekennen müsse.

Das schlecht gekleidete Parlament. Eine englische Zeitung plaudert ganz amüßant darüber, daß man seit Menschengedenken die Mitglieder des englischen Parla-ments nicht so schlecht gekleidet gesehen hat wie in dieser Session. Wohin das Auge schweift: rote Krawatten, Schlapphüte, Hosen mit schlecht gebügelten Falten, kurze Westen, deren ordinärer Schnitt selbst mit der pein-lichen Korrektheit M. Jersburghs und der vollkommenen Eleganz M. Hodges kontrastiert. — Die jungen, eben ernannten Radikalen tragen das Monokel, während 17 Ministerielle den schrecklichen Klemmer für fleidamer halten. Das bestgekleidete Parlamentsmitglied ist ohne Zweifel M. Burdett-Goutts, der stets seine ganze Klei-dung auf eine Farbe stimmt. Trägt er einen dunkel-blauen Anzug, so ist sein Hemd von hellblauer Farbe; seine Manschetten, gestärkt, wie man es nur in London versteht, strahlen in einem schönen Azurblau, sein Taschentuch ist blau umrandet und seine kunstvoll ge-faltene Krawatte erscheint in ihrer marineblauen Nuance wie ein Stückchen vom italienischen Himmel. — Im großen ganzen bringt aber der Anblick des gegen-wärtigen Parlaments die alten Londoner zur Ver-zweiflung.

Aus Kindermund erzählt man der „Tägl. Rundsch.“: Hennig, der nun glücklicherweise Raubmörder, bildete natürlich in diesen Tagen vielfach das Gespräch in der Familie, und unsere drei Jungen ergingen sich im Aus-denken von Versuchen, den Gefürchteten zu fangen. Da krähte der Kleinste, ein Ottavener, dazwischen: „Ich weiß, ich bitte Mutti, daß ich ihn zum Kaffee einladen darf, und wenn er dann da ist, muß Luise (das Dienst-mädchen) Vater rufen und der nimmt ihn dann fest!“ — Zur Nachachtung empfohlen!

Eine Operation unter Beihilfe der Feuerwehre fand im Trull-Krankenhaus in Widdesford (Maine) statt. Die Ärzte waren gerade mit der Operation einer Frau be-schäftigt, als im Hause Feuer entstand. Sie setzten die Operation fort, wobei Feuerwehrlente Regenschirme über den Operationstisch hielten, um das aus den Dampfsprizen sich in den Saal ergießende Wasser abzu-halten. Bevor das Feuer gelöscht war, hatten die Ärzte die Operation vollendet, und die Kranke wurde weg-geführt.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt.“
Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

Am Bundesratsstische: Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg.

Bei dem Beginn der Sitzung widmet Präsident Graf Balke dem verstorbenen Bureaudirektor des Reichstags, Geheimrat Knaut, einen warmempfundnen Nachruf. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Der dritte Nachtragssatz zum Kolonialamt und zum Reichshaushaltssatz wird in dritter Lesung endgültig angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des vierten Nachtragssatzes für 1905.

Hg. Ledebour (Soz.) fragt an, ob es wahr sei, daß Morenga sich auf englisches Gebiet flüchtete, dann wäre der Aufstand beendet. Redner bezweifelt die Angaben der Denkschrift des Generalstabes, daß die Hereros ebenso kriegstüchtig seien wie die Buren. Die Engländer hätten doch im Burenkriege hohe Verluste gehabt. Redner wünscht schließlich Auskunft über das Ergebnis der Untersuchung der Windhoeker Burenverschönerung.

Oberst v. Deimling bespricht die letzte taktische Lage in Südwest-Afrika, da die Verwunderung laut geworden sei, daß wir noch unsere ganze Truppenmacht draußen haben. Die Swambos im Norden verhalten sich jetzt ruhig. Von den Hereros wurden durch uns bis Mitte Februar 10 700, davon 2700 Männer, gefangen. Abgegeben sind jedoch nur 500 Gewehre. Wie groß der Rest der Hereros ist, läßt sich gar nicht taxieren. Der Herero-Aufstand kann entschieden als niedergeworfen gelten. Ich bin aber überzeugt, daß, wenn wir unsere dortige Befähigung schwächen, der Aufstand wieder zu vollen Flammen emporlodert und daß die Swamba teilnehmen würden. Der Aufstand in der nördlichen Hälfte des Sottentottens ist ebenfalls niedergeworfen. 3000 Sottentotten, davon 808 Männer, sind gefangen, aber etwa 15 000 Sottentotten, davon 3000 Orlovalente mit feindlichen Gewehren, sind vorhanden. Unsere 500 Mann Befähigung sind dort unentbehrlich. Im Süden des Sottentottengebietes steht der Aufstand in hellen Flammen unter der Führung Morengas. Morenga trägt nicht etwa Ringe in der Nase und in den Ohren, sondern einen eleganten Reittanz. Er hat ein Fernglas und spricht Holländisch und etwas Deutsch. Er plünderte bei Beginn der Unruhen 1904 mit 300 Mann als eine Art Alkaldo die Farmen der Deutschen und Buren bei den Karabergern. (Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Hilsen a. H., 17. März. Der Hilsener Winzerverein verleierte heute 20 Nummern Weiß- und Rotweine der Jahrgänge 1903, 1904 und 1905. 13 Nummern gelangten zum Verkauf. Diese Verleierte war die erste in diesem Frühjahr, auf der Weine des letzten Jahrganges zum Ausbott ge-
langten. Die Weine kamen im Handel zu je 1000 Liter zur Ver-
steigerung und waren hübsche, gepflegte Gewächse. Begehrte wurden für das Jahr 1903er Wein 470 und 520 M., für das Jahr 1904er 510 bis 550 M. und für das Jahr 1905er 340 und 350 M. Ein Sonder Rotwein des Jahrganges 1904 kostete 450 M. Durchschnittlich heißt sich der Preis für das Jahr 1904er Wein auf 527, für das Jahr 1905er auf 540 M. Der Weinhandel stellt sich ohne Käufer auf 540 M.

Genossenschaftswesen.

X. Gsch. a. M., 16. März. (Vorhauverein.) Der Vorstand unseres Vorhauvereins hat seinen letzten Geschäftsbericht für 1905 abgegeben und ist gleichzeitig durch denselben zu der Mitteilung, den 21. d. M., stattfindenden Generalversammlung ein. Es seien aus diesem recht eingehenden Bericht folgende Daten von allgemeinem Interesse hervorgehoben. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang (1905) 1228 gegen 1122 des Vorjahres. Die Bilanzsumme stieg von 8 605 018.81 M. Ende 1904 auf 4 038 978 M. Ende 1905, und der reine Gesamtumsatz war mit 115 428 757.78 M. um rund 20 Millionen in 1905 größer als im Jahre 1904. Der Reingewinn betrug 69 633.22 M. und war um 754.75 M. höher als im Vorjahr; an Dividenden konnten 7 Proz. zur Verteilung. Der einfache Geschäftsumsatz erreichte die Höhe von 83 596 764.97 M. gegen 27 632 637.24 M. in 1904; die Umsätze wurden von 188 447 M. auf 191 000 M. erhöht; die Sparumlagen wiesen die stattliche Summe von 1 108 918.80 M. nach. Darlehen an Mitglieder werden mit 4 Proz. verzinst. Der Antrag, den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln, steht wieder und wird hoffentlich die erforderliche Majorität diesmal finden.

Versicherungswesen.

Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Stuttgart. Die neuen Anträge des Jahres 1905 liefen über 637,10 Millionen Mark Kapital und die neu abgeschlossenen Policen über eine Versicherungssumme von 637,10 Millionen Mark. Der Versicherungsbestand stellt sich Ende 1905 auf 724 272 578 M. und 2 868 842 M. Reibrente. Die Germania erzielte bei Berücksichtigung der der Gewinnreserve und dem Risikofonds zugezogenen Zinsen einen Überschuss von 7 392 238 M., von dem allein 95 Proz. mit mehr als 7 Millionen Mark den mit Gewinnanteil versehenen zur künftigen Verteilung von Dividenden ausliefern werden. Die im Versicherungsjahr 1905/06 zur Verteilung kommende Dividende ist für Plan A ebenso wie in 1904/05 auf 24 Proz. festgelegt (gegen 23 Proz. in 1904/05, 22 Proz. in 1903/04, 21 Proz. in 1902/03, 20 Proz. in 1901/02) und sie wird für Plan B 2 Proz. der Prämiensumme betragen, wodurch die Dividende bei Plan B für die ältesten Jahrgänge auf 74,1/2 Proz. der einzelnen Prämie wächst. Für die Erfahrung aller von der Germania eingegangenen Verpflichtungen sind Ende 1905 im ganzen 310 Millionen Mark Sicherheitsfonds vorhanden. Die Versicherungsbedingungen sind völlig modern, sie ruhen auf dem Grundgedanken der Unverfallbarkeit und Unantastbarkeit, und die Policen der Germania sind Vollpolicen. Die von der Germania seit Jahren betriebenen Todesfall-Versicherungen mit Einrückung der Invaliditätsgefahr bietet für alle Verrie eine wirklich gediegene Pensionskassen-Versicherung zur Sicherstellung der eigenen Zukunft und zur Rücklage für die Hinterbliebenen. Ende 1905 war nach dieser Art der Pensionskassen-Versicherung bei der Germania 107 70 Millionen Mark Kapital, zahlbar nach dem Tode des Versicherten oder zu einem bestimmten Zeitpunkt, und 4 1/2 Millionen Mark Invalidenrente für den Fall der Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall versichert.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufhebung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Ab-
sicht geäußert, das auf dem linken Mainufer für Erichs-
lung von Wasser angelegte Land durch Vordringen nach-
träglich genauer zu untersuchen. Dies kann aber einen nur rein
örtlichen Anhalt geben, während doch das ersäufte Wasser aus
einem weit größeren Umkreis auf Kilometer hin den tieferen
Binnen anfließt, diese also ein von den Bohrlochern sehr ver-
schiedenes Wasser liefern werden. Die bereits aus Geratewohl
angelegte Driftschicht ist als eine für die Gewinnung guten
Wassers sehr zweifelhafte anzusprechen, da aus dem linken
Mainufer viel zu schwache Braunkohlenlager in der Tiefe an-
stehen und es nur zu wahrscheinlich ist, daß dort eisenhaltiges,
von organischen Resten verunreinigtes Wasser sich findet. Des-
halb hat auch die Stadt Mainz von dem Projekt Abstand ge-
nommen, in der Gemarkung Rastfeld Tiefbrunnen abzutiefen
und beschlachtet namentlich, im Rastfeld von Hausen abwärts
nach Wasser zu gewinnen. Den Stadtvätern sollte es daher
bedauern, das Gebiet über den Main zu meiden, wenn sie
nicht einen ebenso unglücklichen Griff wie mit dem Wasserwerk

zu Schierstein machen wollen, das bereits große Summen ver-
schlungen hat und nur ein ungeordnetes eisenhaltiges Wasser
liefert, das dem Konsum auch nach der Entseelung nur ein
äußerlich minder gutes Wasser liefern wird. Es wurde zwar
seinerzeit von autoritativer Seite öffentlich behauptet, daß Eisen-
gehalt im Wasser nur ein „Schönheitsfehler“ sei, was aller
Naturforschung spottet; denn alles eisenhaltige Wasser enthält
Schwefel und dieser ist eine Ursache für schädliche Bakterien,
die sich im Rohrnetz anheben und das Wasser stinkend verun-
reinigen. Noch heute kann man im westlichen Stadtteil, der mit Schier-
steiner Wasser vorübergehend gespeist wurde, und obwohl nach
Beendigung die Leitung gespült sein sollte, einen moderigen
Geruch des Wassers feststellen, wenn am Morgen der Brunnen
geöffnet wird. Die Ablagerungen des geologischen Bodens von
Mainz lassen nur das ein brauchbares, wenn auch härteres Wasser
erheben, wo der tertiäre Kalk in größerer Menge und Tiefe an-
steht, und das könnte vielleicht in der Umgebung des Rennplatzes
der Fall sein. Wo dagegen angedammtes Land (Diluvium und
Alluvium) zur Wasserbeschaffung aufgeschlossen wird, ist der Er-
folg sehr zweifelhaft. Das hat die Stadt Mainz zu ihrem Nach-
teil erfahren, als sie auf ihrer Rheininsel Brunnen abtiefte.
Die Stadt Wiesbaden sollte sich daher nach wie vor für Wasser-
beschaffung an das Tannenberg und allen Ernstes an die Er-
bauung von Tiefbrunnen halten, die je auch in Aussicht genommen
sind, und es streng unterlassen, naturwissenschaftlichen Tatsachen
entgegen mit Proben und Taten vorzugehen. Solange
städtische Verwaltungsbehörden überall dies von ihren Befähigen
nicht beherzigen und demgemäß verfahren, dürfen sie sich aber
nennwerte Mißstände und unrichtbare Ausgaben nicht belagern.

* Siedet dieser Seiten ist, auf einen Mißstand hinzuweisen,
welcher seit längerem dem Jahresfrüh zum Leidwesen der Be-
wohner und Passanten der oberen Weidenstraße
besteht und dessen Abheilung geboten ist. Die unbebauten Teile
der Weiden- und Weidenstraße sind, obwohl existerie mit
Begründungen und Rinnens versehen, ohne Kanäleinschlüsse, welche das
Regenwasser aufnehmen können. Infolge dieses Mangels er-
gießen sich die Wasserflüsse, welche von dem unbebauten Ge-
bäude einen starken Zufluß von lehmiger Erde erhalten, aber
das ganze Straßennetz Weiden- und Weidenstraße, um in
den zahlreichen Vertiefungen des Straßennetzes liegen zu
bleiben oder, soweit überflüssig, in den mindestens 20 Meter
straßenwärts befindlichen Kanaleinschlüssen der bebauten
Straßenteile zu verlaufen. Die Passanten genannter Straßen
sind gezwungen, jahraus jahrein durch die Wasserpfützen zu
waten. Stadtbaurat malte dieses Mißstandes W. Schwarz.

* Zu dem Artikel unter dieser Rubrik in Nr. 130 (Samstags-
blatt) wegen der Unfälle des Verkehrs mit Schneeb-
allen kann ich ein Pendant liefern. Vergangenen Mittwochs-
nachmittag kam ich über den Rastfeld. Ich hörte eine an-
sehende dem Arbeiterhande angehörige Frau einem Herrn
gegenüber laut klagen, daß die bösen Buben ihr einen Schneeb-
allen ins Auge geworfen hätten. Der Herr schien sich ziemlich
apathisch den Klagen der Frau gegenüber zu verhalten. Ich
hätte interveniert, hatte aber ein Pafel in der Hand und war
zu weit entfernt. Die Jungen, aufsehend Embenden in den
Kriegsfahrern, beantworteten die Klagen der armen Frau mit
Vohnhagen. Wie es der armen Frau später gegangen, habe ich
nicht erfahren. — Da muß man denn doch mit Zug und Recht
sagen: Es ist wahrlich noch viel Arbeit zu leisten mit Bezug auf
„Erziehung der Jugend in Schule und Haus“. Würde jede
Woche in der Schule nur eine Stunde der reinen Pädagogik ge-
widmet und dafür eine Stunde in fremden Sprachen ausfallen,
so wäre dies sehr zeitgemäß und würde gute Früchte tragen!
Wenn die Jugend sich im geschlossenen Schulkol mit frisch ge-
fallenen Schnee bewirft, so ist dagegen nichts einzuwenden; auf
alle Fälle aber müßte das Schneeballen auf offener Straße
streng verboten werden, und es wäre überhaupt gänzlich zu
verboten, wenn der Schnee, im Schmelzen begriffen, dadurch eine
feinere Konsistenz angenommen und dann sehr gefährlich wer-
den kann.

Briefkasten.

N. N., Versstraße. Darüber, wann ein Unteroffizier Zeug-
offizier wird, bestehen keine bestimmten Normen; es kommt auf
die Befehle an. Wie wir hören, gehen 15 bis 16 Dienstjahre
darüber hin.

K. J. Die Ansicht, daß ein Dienstbote das Recht habe, den
Dienst am dritten Tage nach dem Eintritt verlassen könne, ist
irrig. Wer ohne geschäftliche Ursache den Dienst verläßt, hat
auf den Antrag der Herrschaft Geldstrafe bis zu 15 M. oder Haft
bis zu drei Tagen verurteilt.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Über den jüngst veröffentlichten
Status der Reichsbank sind einige Mitteilungen von Interesse.
Die Besserung, die der Status während der zweiten März-
woche erfährt, ist darauf zurückzuführen, daß sich die Giro-
einzüge um 66 Millionen Mark vergrößert haben. Anderer-
seits hat das Institut neuerdings Reichsschatzanweisungen
übernehmen müssen, die es an der Börse nicht weiter zu geben
vermochte, so daß der Effektenbestand um 104,3 Mill. M. auf
105,7 Millionen Mark angewachsen ist. Die Anlage in Wechseln
und Lombarden hat nur eine sehr unwesentliche Zunahme,
nämlich 4 Millionen Mark, erfahren. Die Besserung der Metall-
vorräte um 37,8 Millionen Mark dürfte zum Teil auf aus-
ländische Goldzuflüsse zurückzuführen sein — nach unseren
Informationen auf russische. Da sich gleichzeitig auch der
Notenumlauf um 6,7 Millionen Mark verringert hat, ist die
steuerfreie Notenreserve um 53 444 M. gestiegen, sie beträgt
298 082 000 M. gegen 249 638 000 M. in der vergangenen
Woche bzw. gegen 467 087 000 M. im März v. J.

Darmstädter Bank. Die Nachricht, daß das Bankhaus
Wingenrot, Scherr u. Ko. in Mannheim, Filiale der Darm-
städter Bank werde, wird nun als verfrüht bezeichnet.

Bayrische Bodenkreditanstalt, Würzburg. Daß die durch
die letzte Generalversammlung geschaffene Lage auf die Dauer
nicht aufrecht erhalten werden kann, war für jeden Einsich-
tigen klar. Ebenso wenig unklar ist es, daß die Firma A. J.
Ansbacher in Frankfurt a. M. durch ihr ganzes Verhalten in
eine schiefe Lage geraten ist, in der es auf die Dauer doch
nicht wohl sein kann. Es soll demnach eine außerordent-
liche Generalversammlung einberufen werden, in welcher zu-
erst die Genehmigung der von der Verwaltung der ordent-
lichen Generalversammlung vorgelegten Bilanz nebst Gewinn-
und Verlustrechnung, die Ausschüttung des Reingewinns, so-
wie die Entlastung des früheren Aufsichtsrates und des Vor-
standes nach dem Vorschlag der Verwaltung durchgeführt wer-
den soll. Keinem Zweifel unterliegt es, daß diese Anträge
durch die Gesamtheit der Aktionäre glatte Annahme finden
werden. Die Differenzen mit der Firma A. J. Ansbacher sollen
ebenfalls unter allen Umständen beseitigt werden und sind
diesbezügliche Verhandlungen bereits angeknüpft.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, Aktiengesellschaft
Mannheim. Der erste Geschäftsbericht dieses Instituts, das
unter Mitwirkung der Diskonto-Gesellschaft aus der Firma
W. H. Ladenburg u. Söhne in Mannheim hervorging, hat einen
Reingewinn von 1 443 253 M. ergeben. Es werden 6 Proz.
Dividende mit 1 20 Millionen Mark verteilt, 72 163 M. der ge-
setzlichen Reserve zugewiesen und der gleiche Betrag an eine
besondere außerordentliche Reserve.

Neu-Emissionen. Am Mittwoch, den 21. März, werden
10 Millionen Mark 3 1/2 Proz. Leipziger Stadtanleihe aufgelegt.
Der Zeichnungspreis ist 99 Proz. — 10 Millionen Mark 4 Proz.
Pfandbriefe der Deutschen Grundkreditbank in Gotha gelangen

zum Kurse von 102.06 Proz. zur Ausgabe. Dieselbe Bank
bringt auch einen Teil ihrer 3 1/2 Proz. Pfandbriefe Serie 11, zu-
sammen 8 Millionen Mark, in Umlauf. Anmeldungen werden
zu 87 Proz. vom 19. bis 22. März entgegengenommen. Die
Stadt Nürnberg bringt zunächst 6 Millionen Mark 3 1/2 Proz. An-
leihe zur Ausgabe.

Montanindustrie. Immer wieder wird darauf hingewiesen,
daß ein eventueller Streik in Frankreich und den Vereinigten
Staaten auf die einheimische Montanindustrie von günstiger
Rückwirkung sein werde. Weiter hält man es für angezeigt,
wiederholt zur Kenntnis zu bringen, daß eventuell der Stahl-
werksverband sich die Schwächung der Position des Auslandes
zu nutze machen und eine Preiserhöhung vornehmen werde.
— Es sind dies Hoffnungen, die sich möglicher Weise erfüllen
werden. Aber wie gesagt, nur möglicher Weise. Wenn der
Streik in den genannten Staaten ausbricht, so ist es sehr frag-
lich, ob derselbe nicht durch das Solidaritätsgefühl der
Arbeiterschaft so verwendet werden kann, daß dem Stahlwerks-
verband doch kein Nutzen daraus erwächst. Übrigens muß
aber doch noch darauf hingewiesen werden, daß sich beim
Kohlensyndikat schon seit einigen Tagen eine verstärkte Nach-
frage aus Frankreich geltend macht, wodurch sich wieder
einmal der Wagenmangel verschärft hat.

Das Kyffhäuser-Rätsel. Unter dieser Überschrift berichtet
das „B. T.“ über die Aktien der Maschinenfabrik Kyffhäuser-
hütte vorm. Paul Reuß in Artern, die schon im vorigen Jahr
einmal Gegenstand eigenartiger Kursbewegungen waren. Am
vorgangenen Samstag erfuhren die betreffenden Aktien einen
Rückgang um 23 1/2 Proz. Es wird angenommen, daß er mit
dem noch nicht bekannt gewordenen Resultat des abgelaufenen
Geschäftsjahres in Zusammenhang steht. Die Verwaltung
schreibt dem genannten Blatte: „Wir bringen Ihnen betref-
fend des Resultats unseres Abschlusses zur Kenntnis, daß morgen
(das war am Samstag) eine provisorische Sitzung des Auf-
sichtsrats und Vorstandes stattfinden wird. Die beschluß-
fassende Sitzung ist jedoch erst nach der Montag beginnenden
Revision vorgesehen. Wir werden uns erlauben, Sie über die
gefaßten Beschlüsse prompt auf dem laufenden zu halten.“
Was wird der Abschluß bringen? Der Kursrückgang von
23 1/2 Proz. läßt auf nichts Gutes schließen. Hätte die Ver-
waltung nicht wenigstens annähernd andeuten können, welches
Ergebnis zu erwarten ist?

Kleine Finanzchronik. Der Oberschlesische Kohlenver-
band betrug in der ersten Märzhälfte 95 675 Waggons zu 10
Tonnen gegen 88 669 Waggons in der gleichen Vorjahrszeit;
seit Jahresanfang betrug er 476 386 Waggons. — Der ameri-
kanische Tabaktrust erzielte im abgelaufenen Jahr einen Rein-
gewinn von 25 212 000 Dollar, d. h. eine Zunahme von
2 907 000 Dollar. — Die Aktien der Heildurg-Aktiengesellschaft
für Bergbau wurden am Samstag in Berlin im freien Verkehr
zu einem um ca. 2 1/2 Proz. höheren Kurs umgesetzt, und zwar
im Hinblick auf die günstig lautenden Gutachten, die in dem
zurzeit schwebenden Ribbert-Prozess abgegeben worden sind.
— Für das neue Hochobert-Hohenrollen in Erden sind
zunächst 3 Millionen Mark gezeichnet worden. Die Grün-
dung soll am 1. Juli erfolgen.

Geschäftliches.

Der Eltern grösste Freude

ist das Gedeihen der Kinder. Will man also dieser Freude nicht
verlustig gehen, so muss stets beachtet werden, dass die beste
Grundlage für eine gesunde Entwicklung nur im Säuglingsalter
durch vernünftige Ernährung gegeben werden kann, wie sie
durch Zugabe von **Hohenloheschem Hafermehl** zur
Kuhmilch gewährleistet wird. Hohenlohesches Hafermehl ist
blut- und knochenbildend und seine Verwendung ist zugleich
das beste Vorbeugungsmittel gegen Erbreehen und Durchfall
der Kinder. (R. Z. 8839) F 20

Beachten Sie

unsere Ausstellung, Wilhelmstrasse 39, Sie finden
dasselbe in grosser Auswahl und allen Preislagen:

Konfirmations- oder Kommunion-
Geschenke,

Ringe, Broches, Ketten, Uhren, Manschetten-
knöpfe, Weihwasserbecken etc.; Gold ¹⁰⁰⁰ / 1000, Silber
⁸⁰⁰ / 1000 gest. 671

E. Schürmann & Co.,

Nachf. August Schwanefeldt,
kgf. rum., grossh. bad., hess. und päpstl. Hofjuwelier.

Empfindlichkeit der Blinddarm-

Gegend ist eines der frühesten Symptome
der jetzt so häufigen, das Leben oft gefähr-
denden Entzündung des Blinddarms und
seines Anhängels, des sogenannten Wurm-
fortsatzes. Diese Empfindlichkeit rührt daher,
dass Kotreste daselbst zurückgehalten werden
und durch ihr längeres Verweilen den
Bauchfell-Überzug dieser Teile entzündlich
reizen. Nicht immer wird der Beginn
dieses Leidens so rechtzeitig erkannt, dass
eine Operation Aussicht auf Erfolg bietet.
Darum sollte dies Anfangs-Symptom
sorgfältig beachtet und durch milde, gründ-
liche Ausleerung bekämpft werden, wozu
das Hunyadi János Bitterwasser
erfahrungsgemäss ebenso sicher wie schonend
beiträgt. Ist der Dickdarm von den stocken-
den Exkrementen befreit, entleert sich auch
der Blinddarm, das Druckgefühl schwindet
und damit in der Regel die örtliche Gefahr. F 90

Hunyadi János erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Zuckerkrankheit heilbar.

Neues Heilverfahren Dr. Reymann 150.

Hämorrhoiden u. Heilung

d. o. erprobtes Verfahren, Dr. Paczkowski (0.80).

Bemmer's Verlag, Leipzig. 70.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 28 Seiten

und eine Sonder-Beilage.

Setzung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Wiegand; für den
Gesamtan: J. Reimer; für den Abdruck: H. Wiegand; für den
Anzeigen und Vertriebs: H. Wiegand; für den Druck: H. Wiegand.
Druck und Verlag: H. Wiegand, Leipzig. 70.

Saison-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass sämtliche Neuheiten der Saison, wie:

Einfarbige und gemusterte Kleiderstoffe — Blusenstoffe — Jackett-Kostümstoffe — Stoffe für Kostümröcke — Seidenstoffe für Besätze, Blusen und Kleider — Waschstoffe — Kostümröcke — Blusen in Waschstoffen, Seide und Wolle — Matinees und Morgenröcke — Kostüme — Hauskleider — Halbschwere wasserdichte Regenmäntel — Damen-Wäsche — Weisswaren — Leinenwaren etc. — Gardinen — Teppiche — Portiären — Läufer — Tischdecken — Wollene Decken — Steppdecken — Reisedecken — Linoleum

in wieder ganz bedeutend vergrößerter, umfangreicherer Auswahl als bisher eingetroffen sind.

Die Verkaufspreise sind für diese Saison durch die rechtzeitig gemachten billigsten grossen Abschlüsse für unsere 11 Geschäfte

ganz besonders billig gestellt.

Konfirmanden-Stoffe.

Einfarbige Gewebe,

Satin — Croise — Voiles — Whipcord — Peau de laine — Cheviot — Kammgarn — Diagonals und Tuch in den neuesten Farben

Meter 80 Pf., 1.00, 1.50 bis 4.50.

Schwarze Gewebe,

Grenadines — Cheviots — Diagonals — Peau de laine-Satin — Duchesse — Whipcord und Phantasie-Gewebe in solidesten Qualitäten unter Garantie

Meter 90 Pf., 1.10, 1.50, 1.75 bis 5.50.

Weisse Gewebe,

Krepp — Diagonal — Halbseide — Batist — Satin — Whipcord u. s. w.

in grösster Auswahl

Meter 75 Pf., 95 Pf., 1.25, 1.50 bis 4.50.

Konfirmanden-Wäsche in grösster Auswahl.

S. Guttman & Cie., Webergasse 8.

659

Madapolam-Batist-Mull-Stickereien.

Grösste Auswahl, auch Reste. — Billige Preise.

W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstrasse 27, am Luisenplatz.



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte „Palmin“ von F. Schindl & Co., Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.

(Min. art. 288 § 2) P 147



Die Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.
übernimmt

Umzüge per Bahn, per Achse und über See von Zimmer zu Zimmer unter Garantie die Abholung von Fracht-, Eil- und Expressgütern und Expedition derselben nach allen Plätzen der Welt, die Abholung und Auslieferung von Passagiergepäck, die Beförderung von Koffern, Möbelstücken, Pianinos, Flügeln, Geldschränken u. s. w. aus einer Wohnung in die andere, das Zurollen von Fracht- und Wagenladungsgütern, Eil- und Expressgütern und die Zollabfertigung.

Schweres Lastfuhrwerk. — Kesseltransporte.

Büreau: Rheinstrasse 18, Ecke der Nicolasstrasse.

Telefon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhalle am Westbahnhof mit Gleisanschluss.

605

Reine Lagerkuppen, sowie Kontor-gebäude (letzteres an Gärtnerehaus 22, gelegen) im Hess. Ludwigs-Bahnhof auf Abruf billig zu verkaufen.
Heinrich Blum, Holzhandlung.

Eine schöne Eichen-Glastüre billig zu verkaufen bei

J. Hirsch Söhne,
Langgasse 41.

Einmaliges Angebot

von Restbeständen in



Tischwäse

Reinlein. Jaquard- u. Damast-
Tischtücher und Servietten, **20** Prozent
Rabatt.

nur beste prima Qualitäten mit

Am 24. d. Mts.

Schluss des Inventur-Anverkaufs

im
Mainzer Schuhbazar

Marktstr. 11. Ph. Schönfeld, Marktstr. 11.

Die noch vorhandenen assortierten
Schuhwaren für Herren, Damen und
Kinder zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.

NB. Günstigste Gelegenheit, elegante Konfirmanden-
Stiefel wirklich billig zu kaufen. 739

Einrahmungen

Anfertigung von Gemälderahmen × Neuvergoldungen u. Reparaturen

empfehl
Wilhelmstrasse 16. J. F. Aktuaryus, Wilhelmstrasse 16.

Solide Arbeit. © Mässige Preise.



(Inhaber Hermann Hohlwein),

Herd- und Ofenfabrik,

Helenenstrasse 23.

Geschäftsgründung 1861.

Telephon 2098.

„Regulier-Kochherde“

eigener Konstruktion

von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausstattung, auch in
Gas kombiniert, unter weitgehendster Garantie. 587

Die in der Inventur zurückgesetzten Partien und Reste in
beliebiger Rollenzahl,

insgesamt za. **12,000 Rollen Tapeten**,
verkauft ganz bedeutend unter Kostenpreis.

Für Hausbesitzer billigste Einkaufsgelegenheit.

Tapeten-Industrie Georg Diez,

Adelfstrasse 5. — Telephon 3025.

Anton Frensch,

Tapezierer und Dekorateur,

Kirchgasse 27. * Telephon 3034.

Erstklassiges Haus für hochvornehme, sowie gut bürger-
liche Ausstattungen. — Permanente Ausstellung von
Musterzimmern. — Uebernahme mod. Raumausbildung.

Alleinige Niederlage der Königl. Hof-Möbelfabrik

J. Wirths Söhne, Stuttgart.

Villen-, Hotels- etc. Einrichtungen in allen Preislagen.
— Kostenanschläge stehen jederzeit zur Verfügung. —
Reichhaltiges Lager verschiedenster Einzeilmöbel.

Gardinen — Teppiche — Möbelstoffe.

Feinste Referenzen.

Gegr. 1889.

Gelegenheitsverkauf!

Dieser Tage wird

1 Bosten dauerhafter, widerstandsfähiger Schuhe für
Herren, Damen und Kinder in sehr schöner Aus-
führung u. versch. prima Vorkauf- und Chevreau-
Stiefel, auch für Konfirmanden, billig verkauft.
Nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden.

**Möbel — Betten,
Polsterwaren,
moderne
Schlafzimmer,
Wohnzimmer,
Küchen**

in sehr großer Auswahl zu bekannt
billigen Preisen.

Joh. Weigand & Co.,

Wellritzstrasse 20,

Part. 1., 2. Etage.

Die Welt ist oft schlechter als wir sie nehmen, aber noch öfter vielleicht ist sie besser.

Theob. Fontane.

(48. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

„Willst du allein abreisen?“
„Mit dir!“
„Mit mir — natürlich! Aber wirst du nicht auch noch ein anderes Wesen mitnehmen?“
„Von wem redest du?“
„Von der Baronin du Rocher.“
„Du weißt ja doch, Evans, daß sie nicht frei ist.“
„Und du, lieber Freund, weißt, was die Bande wert sind, welche sie hier zurückhalten! Der Wille allein macht sie bindend; nachdem dieser aber nicht mehr besteht, sind sie von staunenswerter Leichtigkeit.“
„Es ist unmöglich, daß diejenige, von welcher du sprichst, mit so geringer Rücksichtnahme auf die Verhältnisse handle! Sie muß ihren Ruf, ihre Stellung, ihre Familie und ihren Gatten verlassen. All das wird sie hindern, einen entscheidenden Schritt zu wagen.“
„Höre mich an, Raynaud: Du entscheidest dich, daß ich einst eine ziemlich schlechte Meinung von deiner Rose habe und dir erklärst, daß ein solches Weib nur durch die herbe Zucht des Lebens erzogen werden könne. Nun aber frage ich mich, ob die Schicksalschläge, welche sie zu ertragen gehabt, ihr ganzes Wesen nicht in glücklicher Weise modifiziert haben und ob nicht heute auf irgend eine Art aus ihr etwas zu machen wäre?“
„Sie ist ein ausgezeichnetes und liebenswürdiges Geschöpf, voll Güte und Hingebung.“
„Möglich, aber man müßte sie doch noch auf die Probe stellen! Du weißt, daß man auch Gold prüft, und ich möchte deine Rose immerhin einer letzten Prüfung unterziehen.“
„Bist du so mißtrauisch, Evans?“
„So mißtrauisch, als mir nur irgend möglich! Stelle dir vor, daß du dieses junge Wesen nicht für dich allein nimmst! Ich bin dein Lebensgefährte, dein Genosse in den Geschäften; wenn du Unannehmlichkeiten zu tragen hast, habe auch ich meinen Teil daran. Ich wünsche lebhaft, alle Vorkehrungen zu treffen, damit wir in Zukunft einigermassen ruhig sein können.“
„Aber was befürchtest du denn eigentlich?“
„Ihren Ehrgeiz! Eine Berechnung ihrerseits! Du weißt, wie sie Holentkin geheiratet hat: sie ließ sich von seiner Stellung, von seinem großen Vermögen blenden, wie ein Falter vom Licht! Wird das nicht wieder der Fall sein?“
„Nach allem, was sie mir gesagt hat —“
„O, die Frauen, die Frauen! Alles, was sie sagen, zählt nicht, nur was sie tun, ist von Belang. Halte dir doch vor Augen, daß du gegenwärtig eine viel bessere Partie bist, als Holentkin es gewesen! Alle Millionen von Chiquito leuchten, funkeln, hypnotisieren sie. Raynaud, Raynaud, fangen wir nicht wieder mit Torheiten an!“
„Aber was willst du tun? Du hast mir doch all das nicht erzählt, nur um das Vergnügen zu haben, davon zu sprechen? Du hegst einen bestimmten Plan?“
„Ja, einen sehr einfachen, einen klassischen sogar!“
„Und der wäre?“
„Das will ich dir nicht sagen. Du würdest mich verraten.“
„Ich?“
„Ja, du! Du wärst imstande, sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich ihr eine Falle stellen will, und sie gut acht geben möge, sich nicht in derselben fangen zu lassen!“
„Ich gebe dir mein Wort, daß ich mich in nichts ein-

mengen werde, und es dir freistelle, so zu handeln, wie es dir beliebt.“

„Das ist gut.“

Evans war kein sentimentaler Mensch. Er redete mit Raynaud von anderen Dingen, nachdem er sich bezüglich dessen informiert hatte, was er zu wissen wünschte. Die Angelegenheiten von Chiquito, die Debatten über die Anschaffung einiger Maschinen, die den Quarz verfeinern sollten, nahmen einen großen Teil des Tages in Anspruch. Raynaud kam aber schließlich doch wieder auf Umwegen auf das Thema zurück, welches ihn interessierte, indem er seinem Freund den Vorschlag machte, Moritz Brevinguières eine Stellung zu schaffen.

„Wozu ist er zu brauchen?“ fragte Evans.

„Ich fürchte, nicht zu vielen Dingen, aber er ist der Sohn des Mannes, der mir hilfreich zur Seite stand und durch den ich meine ersten Erfolge erzielte. Es wäre somit für mich eine Gelegenheit, mich meiner Dankeschuld zu entledigen.“

„Ausgezeichnet, aber man müßte dem jungen Mann erst zeigen, wie er sich nützlich machen soll, man müßte ihm die Freude an der Arbeit beibringen. Du würdest ihm auf diese Art moralisch und materiell wesentlich helfen.“

„Du denkst doch an alles, Evans!“

Sie wurden durch die Ankunft Brevinguières unterbrochen, welcher Rose begleitete. Während der Diener das Zimmer ordnete und alles beseitigte, was an die ärztlichen Eingriffe erinnern konnte, begab sich Evans in den Salon, um die Gäste zu empfangen.

„Sie müssen wissen, lieber Evans“, sprach Brevinguières, „daß meine Tochter mir keine Ruhe gab, bis ich sie hierher brachte. Mir scheint es nicht vernünftig, aber man kann eben nicht mit einer Frau rechnen, und am wenigsten, wenn diese Frau die fürchterlich verzogene eigene Tochter ist. Wie geht es Ihrem Vermögen?“

„Es könnte kaum besser gehen. Er schläft!“

Rose schien sehr enttäuscht, und Brevinguières empfand Mitleid mit ihr.

„Höre, mein Kind, ich habe noch einen Gang nach Neuilly, der eine Stunde in Anspruch nehmen wird. Ich lasse dich hier bei Herrn Evans und hole dich auf dem Rückwege ab. Ich hoffe, daß der Schläfer während dieser Zeit aufwachen wird!“

Das Antlitz der jungen Frau flärte sich auf. Sie setzte sich an das offene Fenster, das die Aussicht auf die Champs-Élysées bot, und sah eine Weile den auf und ab fahrenden Wagen zu. Wenn sie sich ein wenig vorgeneigt haben würde, hätte sie ihr Palais sehen können, das sie mit der Absicht verlassen, es nie mehr zu betreten. Das aber war es nicht, woran sie dachte. Sie sah im Geiste in diesem Salon Raynaud wieder vor sich, wie er an dem Abend gewesen, wo sie zu ihm gekommen und er ihr eingestand, daß er sie liebe. Mit welcher Wärme hatte sie seinen Worten gelauscht und welche Heiterkeit empfand sie auch jetzt, inmitten der fürchterlichen Krise, die über sie hereinbrach, nur weil sie dachte, daß sie von diesem treuen, redlichen Herzen geliebt werde! Die Stimme Evans störte ihre Träume. Sie hob den Blick zu dem treuen Freund empor. Er lächelte und sprach in väterlichem Tone:

„Ja, ich verstehe, daß, wenn Sie jemand in solcher Weise anblicken, er nicht mehr recht weiß, was er tun, was er nicht tun sollte! Aber ich, sehen Sie, ich bin ein gereifter Mann und ein Wildling. Reden wir also ernsthaft, wenn Sie wollen!“

„Ich will alles, was Ihnen behagt“, entgegnete Rose mit engelgleicher Miene.

„Nun, dann lassen Sie mich Ihnen in wenigen Worten Raynauds Lage auseinandersetzen. Er ist sehr leidend, und in dem Zustande, in dem er sich befindet, ist es mir schwer, mich mit ihm auseinanderzusetzen. Es sind ihm aber Unannehmlichkeiten widerfahren, welche ich Ihnen nicht verheimlichen kann!“

„Warum mir nicht?“ forschte die junge Frau.

„Weil sie vielleicht eine Wandlung Ihrer Pläne zur Folge haben können. Ich kenne Ihre Absicht nicht, aber ich befürchte, daß Sie irgend einen tollen Streich auszuführen in der Lage wären, und dagegen möchte ich Sie eben schützen.“

„Was aber hat Herr Raynaud mit all dem zu tun?“
„Gestatten Sie mir, unumwunden zu reden; vielleicht sogar in brutaler Weise. Lassen Sie sich dadurch nicht verlegen. Ich bin, wie Sie wissen, ein Mann, der alles ausspricht, wie er es denkt!“

„Ich beschwöre Sie, erschrecken Sie mich nicht durch diese lange Rede“, bat Rose.

„Nun, so hören Sie: Ich habe Raynaud sehr schlechte Nachrichten aus Amerika gebracht. Sie wissen, daß wir eine großartige Spekulation unternommen haben, die anfangs sehr gut zu gelingen schien. Dann sind wir mit mächtigen Konkurrenten in Kollision geraten, die keine Bedenken kannten. Wir wollten siegen, sind aber besiegt worden. Ein großer Teil meines Vermögens ist verschlungen und Raynaud hat alles verloren!“

Rose sah Evans ruhig an.

„Ist es weiter nichts?“ fragte sie ruhig.

„Weiter nichts! Es handelt sich um Millionen, und Sie reden so gleichgültig davon? Aber, du lieber Gott, die ganze Hoffnung auf eine glänzende Zukunft, ein großartiges Unternehmen, alles ist unwiederbringlich verloren!“

„Wenn Sie mir gestern gesagt hätten, ich müßte zwischen dem Reichtum Raynauds und seinem Leben wählen, glauben Sie, daß ich gezögert haben würde? Was liegt mir daran, daß er arm ist, da er nur am Leben geblieben! Ich gestehe Ihnen ehrlich, daß es mir sogar lieber ist! Reich, fabelhaft reich, wie man sagte, daß er sei, hätte es den Anschein gehabt, daß ich eine Spekulation mache; hat er aber kein Vermögen, so kann man wenigstens nicht gut bezweifeln, daß es nur Reue ist, welche mich veranlaßt, allem zu entsagen!“

„Sie sind also fest dazu entschlossen?“

„Gewiß, rückhaltlos!“

„Aber, was werdet Ihr beide dann anfangen?“

„Da er arm ist, werden wir, wenn ich meine Freiheit wieder erlangt habe, nach Beaumont zu meinem Vater gehen und dort das ganze Jahr leben. Er wird die Leitung der Fabrik wieder übernehmen, welche er niemals hätte aufgeben sollen, und wir werden sehr ruhig und glücklich sein.“

„Was? Vermögenslos?“

„Nicht so ganz vermögenslos. Mein Vater ist reich; er wird es uns an nichts fehlen lassen!“

„Und Sie werden nichts bedauern?“

„Doch — ich werde bedauern, daß ich vor drei Jahren nicht so dachte und dadurch viele schöne Tage verloren habe!“

„O!“ rief Evans, dessen Antlitz sich förmlich verflärte, „das ist also Ihr eigentlicher Idengang?“

„Ja, das ist er!“ Sie blickte ihn lächelnd an und fuhr fort:

„Aber, bester Herr Evans, es war ganz unnötig, viele Umwege anzunehmen, um meinen Idengang zu ergründen! Sie hätten mich nur ehrlich und einfach darum zu fragen gebraucht! Ich würde Ihnen anstandslos geantwortet haben.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Amerikaner verblüfft.

„Ich will damit sagen, daß Sie mit Ihrer kleinen Bosheit das Ziel nicht erreicht haben, und daß, wenn ich aus derselben Vorteil ziehen wollte, ich nur bei der übrigen vollkommen aufrichtigen Rolle zu bleiben brauchte, welche ich jetzt gespielt; aber ich würde dies meiner unwert finden. Lassen Sie mich daher ein für allemal sagen, daß ich von allen früheren Schwächen für immer und gründlich geheilt bin. Sie mögen mir vertrauen, ohne sich der Unbequemlichkeit eines ergänzenden Verhöres aussetzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Anerkannt vorzügliche Eierteigwaren,

Mischoblat à Pfund 40, 55, 70 Pf.,
Pflaumen von 30—80 Pf. per Pfund,
Aepfelringe, Aprikosen, Birnen etc.

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

471

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 284
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Gut erhaltene Franks u. Ripp-Geigen-
stände, fast neuer Leppich, 2x3 m, sowie ver-
schiedene Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel
billig zu verk. Adolfsallee 6, Hth. Part.

Geradehalter

für Kinder und Erwachsene,
schöne Haltung, breite Brust und kräftige Lungen
verleiend, bei Herren und Knaben die Hosenträger
ersetzend, leicht und angenehm zu tragen, in ver-
schiedensten Größen stets vorrätig.

Fachmännische Anfertigung als **Spezialität.**

P. A. Stoss,

Artikel zur Krankenpflege,
Telephon 227. Tannusstrasse 2.



Besonderes Angebot

Herrenstiefeln

aus feineren Lederarten

Für diesen Monat März im Schuhwarenlager der Firma

J. Roth Nachf.,

Marktstr., Ecke Grabenstr.

- | | |
|--|------|
| Herren feine Goodyear-Well-Stiefel | 9.75 |
| Herren-echte Bog-Kalf-Hakenstiefel, auf Rand gearbeitet, echt gepolstert | 9.80 |
| Herren-echte Chevreau-Hakenstiefel, eleganteste Formen | 9.50 |
| Herren ganz prima Bog-Kalf-Zug- und Hakenstiefel | 8.50 |
| Herren spalt. Hakenstiefel in moderner ediger und runder Form | 6.50 |

Jedes Paar wird unter weitgehendster Garantie für gutes Tragen verkauft.

Schuhwarenlager **J. Roth** Nachf., Marktstr., Ecke Grabenstr.

Wohnungs-Anzeiger

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das

Wiesbadener Tagblatt.

Miet-Verträge vorrätig im
Tagblatt-Verlag.

Jeder Miether

verlange die **Wohnungslisten** des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: **Luisenstraße 19.**
Telephon 439. P 238



Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze u. längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassen-
schaften, Aussteuer etc. etc.



Büreau: **21 Rheinstraße**
(neben der Hauptpost.)

Das Wohnungsnachweis - Bureau Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telephon 708,
empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
freien Beschaffung von
mobilierten und unmobilierten
Wohn- und Eigentumswohnungen
Geschäftslokale — mobilierten
Zimmern,
sowie zur Vermittlung von
Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Geldanlagen.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Marstraße 4a, neu erb., praktisch einger. Herr-
schaftsvilla, 1. Apr. preisw. zu verm., 9 große
Zim., 4 Bänl., Zentralheiz., Gärten u. f. w.
Villa Wilmersstraße 4 zu vermieten od. preis-
wert zu verkaufen. Für Mädchenpensionat oder
sonstige Fremdenpension auch passend. Event.
wird anderes Grundst. in Zahl. genommen od.
Hypothek hier od. außerhalb. R. F. G. Rück,
Adolfstr. 1, in Bollmatt. Dasselbst Schlüssel.

Luisenstraße 3, Gartenh., frühere
Villa von Reich, Eingang auch
Wilhelmstraße 10, insgesamt 10 Zim.,
sehr reiches Zubehör, Gas, elektr. Licht,
sehr geeignet für Ärzte, ganz neu
hergerichtet, per sofort zu vermieten.
Preis 2700 M. Näh. Bureau Hotel
Metropole. 1047

Villa Wilmersstraße 3 ganz oder getheilt auf
gleich od. später zu verm. od. auch zu verk. 1883
Sonnenvergerstraße 40 mobilierte Villa
(nur an herrsch. Selbstbewohner) zu
vermieten. Näh. durch den Verwalter
von 11-12 Uhr. oder L. Kraft, Agent,
Taunusstraße 17, täglich 2-4 Uhr.

In bequemer Lage. Villa in schönem Garten

mit großen schattenspendenden Bäumen,
auch Stallung und Remise.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Villa Wilmersstraße 3 weggangsbalb. zur
Hälfte zu verm., auch d. Villa z. verk. d.
J. & C. Firmenich, Helmstraße 53. 466

In Villa Bodenseestadt, Ede Bierstadter- und Bodenseestädter, ist nur

noch die 2. Etage zu verm. Die
hochherrschastliche Wohnung
besteht aus neun großen
Salons u. Zimmern, gr.
prachtvoller Diele, Bade-
zimmer, Toiletten- und Klosets-
räumen, groß. heller Küche, Speise-
kammer, mehreren Mansarden,
3 Kellern etc., Alles in hoch-
eleganter Ausstattung u.
unzeitlichem Comfort.
Elektrischer Personen-Aufz. im
reich mit Marmor ausgestatteten
Hauptaufgang, Lieferantentreppe,
Niederdruckdampf- und Gaslampe-
heizung. Electr. Licht u. Gas
in allen Räumen. Kalt- und
Warm-Wasser-Anlage. Die Etage
kann auf 12-14 Räume ver-
größert werden. Garage für
Automobile. — Einge-
baute Rohrleitungen für
Vaccuum-Reinigung etc.
Nähere Auskunft, wie Einstich-
nahme der Pläne bei 537
Christian Beckel,
Bureau: „Hotel Metropole“.

Herrschastliche Villa mit
Komfort, neu umgebaut, nahe dem Wald, an zwei
Linien der elektr. Bahn, 21 Zimmer, prachtvolle
Balkons, ganz od. geteilt zu verm. Pr. 4-5000 M.
Fremdenpension, ausgeseh. Feuer. Gutsstr. 65, B.
Eine Villa, vollständig der Neuzeit entsprechend,
in bester Lage, mit Stallung, per 1. April
zu verm. od. evtl. mit Möbel zu verk. Näheres
L. Meiser, Schützenhofstr. 11. 539

Hochherrschastliche Villa.

Wegen Wohnortveränderung ist
die prächtige Villa Schstraße 2, in
16 Zimmer, mit allem Zubehör,
schöner Garten, Stallung für vier
Pferde, Remise, Aufseherwohnung,
per 1. Okt. 1906 anderweitig zu verm.
durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Gilleklich.
Wilhelmstraße 50, Wiesbaden.
Besichtigung nur zwischen 5 u. 7 Uhr
nachmittags, erst. Sonntags.

Villa, neu renoviert, prachtl. sofort zu verm. Seidenstraße 44.

Villa, 8 Zim., Badezimmer, elektr. Licht,
Gas, in schönem Garten gel., nahe
d. Bahnhöfen, d. Wilhelmstr., d. Kurh. m. Halte-
stelle der Trambahn, in ruh. vornehmster Straße
sofort billig zu vermieten. Näheres unter
P. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Bornehme Fremdenpension

in nächster Nähe des Kurhauses, vollständig
eingerichtet, wird für gleich vermietet oder auch
eine fachkundige Pension für dieselbe gesucht.
Kapitaleinlage nicht verlangt, aber Kaution er-
forderlich. Off. u. P. 477 an d. Tagbl.-Verl.

Geschäftslöke etc.

Eleonorenstraße 5 Bäckerei billig zu vermieten.
Rheingauerstraße 6 Bäckerei sofort o. später
zu vermieten. Näh. daselbst o. bei W. H.
Pütz, Ede Schwalbacher- u. Wellstr. 1098

Bäckerei (Part.) zusam.
113 qm, auch ev. zu jed. and. Betr. geeignet, zu
verm. Porststraße 2, 1. Etage. 540

Wichstr. 9 Friseurgeschäft, m. Einr. h. zu verm.
Schönes Restaurant, event. auch Bier, zu
verm., ev. mit Haus zu verk. Offerten unter
P. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Adolfstr. 5 schöne gr. helle Souterrain-
räume mit gr. Keller u.
8 Part.-Büreauräumen (seith. Inh. Wüsch)
anderw. zu verm. Näh. das. 1 Et. 541

Adolfstraße 7
Laden, ca. 45 qm, mit anschließendem Bureau
u. geräum. Magazin, sowie Wohnung sofort
zu vermieten. 542

Albrechtstr. 11 Laden mit Bureau sehr
preisw. zu verm. Näheres das. 8-12. 431

Allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere
dem Fremdenpublikum und den
hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der
unübertroffenen Auswahl von Ankündigungen.
Allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere
den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen
der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der
Ankündigungen.
Heberischlich geordnet nach Art und Größe des
zu vermietenden Raumes.

Albrechtstr. 8, Laden ca. 22 □-Mtr.,
Büreauräum, ca. 11 □-Mtr., Hofkeller,
ca. 125 □-Mtr., Lagerraum, Part., ca. 65
□-Mtr. Bodenl., ganz oder geteilt, ev. m.
8-Zim.-Wohn., auf 1. April zu verm. 430

Albrechtstr. 11 gr. Spül- u. Arbeitsräume
m. elektr. Kraft, f. gr. Bierhandlg., Weingesch.
oder für Selterswasserfabrik, mit gr. Kellern,
Bureau und Pferdeställen, Wagenremise und
Zubehör. Näheres daselbst 8-12. 432

Albrechtstr. 34, Ede Drantenstr., Gellad. m. 8-8-
Wohn. u. Zub., lange Jahre Wegereibetrieb, auch
f. j. and. Gesch. geeignet, p. 1. Apr. 2. Et. 971

Bertramstr. 5 großer Lagerraum nebst Bureau,
eventl. auch als Werkstätten, auf 1. April zu
vermieten (96 qm). Näheres 544

Georg Birk, Bertramstr. 10, 1.
Bismarckring 29, im Hause der Bismarck-
apothekes neben der Post, ein, resp. zwei Läden,
zum 1. April zu vermieten. 433

Bismarckring 37 Laden mit od. ohne Wohnung
per 1. April zu verm. Näh. im Gelladen. 501

Bismarckring 2 kleiner Laden mit Keller für
Filiale: Kurzwaren, Kasse-Geschäft,
Viktualien, mit oder ohne Wohnung zu ver-
mieten. Näh. daselbst u. Adelsstr. 10. 1194

Blücherplatz 4 Laden nebst Zimmer,
auch für Bureauzwecke geeignet, sofort od. später
zu verm. Näh. Blücherplatz 4 bei Frau Dormann.

Blücherstraße 23 ist ein schöner Laden mit
Kubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder
Nikolastraße 31, P. 1. 545

Blücherstr. 23 ist eine helle circa 100 qm. große
Werkstätte mit großem Keller zu vermieten. Näh.
daselbst im Laden oder Nikolastr. 31, Part. 1.

Ede Blücher u. Scharn-
Gelladen, hofstr., für jedes Geschäft
geeignet, sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Et. 516

Laden

Große Burgstraße 13, in Ia Lage, mit
2 gr. Schaufenstern etc., ferner die

1. Etage

(Süßseite), Salon, 5 Zim., elektr. Licht etc.,
zu vermieten. Centralste Lage. Näheres
Wilhelmstraße 9, 2. 546

Dohmeierstraße 32 Laden, Ladenz., Küche,
Kammer, ansehl. Keller m. Gas u. Wasser, bill.
zu vermieten. Näh. Barterre 1. 1187

Dohmeierstr. 55, Neubau, sch. Laden m. Lager
Bureau, Gas, elektr. Licht etc. m. od. ohne Wohn.
zu verm. Näh. das. 548

Dohmeierstr. 55, Neubau, gr. helle Werkstätten
u. Bureau mit elektr. Licht, Gas, ev. Aufz. u.
Dampfheiz., ganz od. geteilt, m. od. ohne Wohn.
zu verm. Näh. das. 549

Dohmeierstr. 68 Laden mit Wohnung, sehr
geeignet für Friseur, sofort zu vermieten. 434

Dohmeierstr. 33 Sch. Sout.-Laden ev. mit od. ohne
Küchenbierkeller zu verm. Näh. R. R. Horn. 550

Dohmeierstraße 38 zwei Werkstätten mit
großem Hof oder auch zusammen als Lagerräume
losgl. zu verm. Näh. Berberh. 1. Et. 456

Neubau Dohmeierstraße 103, Gürtler,
gegenüber Güterbahnhof, Werkstätten,
Lagerräume mit schönen 2-Zimmer-
Wohnungen zu vermieten. 551

Dreiwelkenstraße 6 Lagerraum mit Gas,
Wasser und Ablauf, elektr. Licht, mit schön.
Büreauräum zu vermieten. Näh. daselbst bei
W. Vögel, Part. 2. oder 1. Et. 553

Dreiwelkenstr. 7 h. Werkst. o. Lagerz. b. 554
Drudenstr. 3 helle Werkstätte zu verm. Näh. 1. Et.
Eleonorenstr. 3 sind 2 Läden, auch als Bureau
od. Speisewirtschaft zu benutzen, per gleich oder
1. April zu vermieten. 1141

Elvirerstraße 14 schöne helle Werkstätte und
Lagerraum p. 1. April. R. Bbb. P. 1. 178

Elvirerstraße Lagerraum, 80 Qmtr., mit direkter
Einfahrt, Wasser und Kanalanchluss, mit oder
ohne Bureau, billig zu vermieten. Näheres
Niederschmeierstraße 23, 1. links. 500

Erbacherstraße 1 Gelladen mit Wohnung auf
gleich oder später zu vermieten. 556

Fautbrunnstraße 9 Laden m. Wohn., event.
getrennt, p. 1. April z. v. Näh. Part. 1. 557

Frauentstraße 15 h. Laden m. 1 Zim., Küche
u. Zubeh., für Barbiergeschäft geeignet. R. 2 r.
Friedrichstraße 11. 558

Laden Friedrichstraße 6, 2 große
Schaufenster, per 1. Oktober cr. zu verm.
Näheres Filiale der Mitteldeutschen Kredit-
bank und Wohnungsbureau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11. 559

Gödenstraße 9 schöne helle Werkstätte von
ca. 60 qm und Lagerraum von ca. 25 qm, die
sich leicht zu einem Ganzen vereinen lassen,
zu vermieten. Hierzu können eventuell Kellerräume
von derselben Größe beigegeben werden. Näh.
Berberhaus Part. links. 560

Gneisenaustraße 3, Neubau, Laden
für Bäckerei, event. mit Stallung, sowie
Werkstätten auf 1. Januar zu vermieten.
Näheres Blücherplatz 3. 558

Architekt C. Dormann.

Gödenstr. 17 gr. Lagerz., Wh., gl. z. v. R. Bbb. P. 1.
Gödenstraße 21 schöne Werkstätte zu vermieten.

Selenenstraße 1, Ede Weichstraße, sind
schöne Läden auf 1. April zu vermieten.

Näh. bei P. Anly, Niederwaldstr. 11. 1115

Selenenstraße 1, Neubau, ist ein schöner
Wegereibetrieb mit Stallung zu vermieten.
Näh. bei P. Anly, Niederwaldstr. 11. 1108

Selenenstraße 18 eine gr. helle Werkstätte auf
1. April zu vermieten. 559

Sellmundstr. Laden m. B. f. j. Gesch. geeig.
z. 1. April z. v. R. Clarentalerstr. 8, 2. Et. 219

Serderstraße 5 neu hergerichtet Laden mit ansehl.
Wohnung per April od. später zu verm. 402

Serderstr. 9 Werkstätte, h. Nordf., für Kunstmal.
oder anderes Geschäft sofort zu vermieten.

Serderstraße 21 Laden, Lagerräume,
Werkstätte sehr billig zu vermieten.

Serderstraße 33 zu verm. 505

Kaiser-Friedrich-Ring Bureau od. Lagerraum
zu verm. Näh. Bismarckring 32, 1. Et. 563

Körnerstraße 6 großer Laden, direkte Wohn-
ung, nahe dem Kaiser-Friedrich-Ring,
seit 5 Jahren Colonial-Geschäft, auf 1. April
1906 zu verm. Näh. bei Burt. 563

Laden

Languassie 51.

mit Souffol, per 1. April, ev. früher, zu ver-
mieten. Näheres Franzplatz 12. 524

Luisenstraße 22 sehr große Lagerräume zu ver-
mieten. Näh. das. im Tabakengeschäft. 564

Lugenburgplatz 2 große helle Werkstätte
billig zu vermieten. Näh. 2. Et. 1. 565

Lugenburgstr. 11 heller trockener Lagerraum
billig zu vermieten. 406

Laden Marktstraße 32 (Hotel Einhorn) zu ver-
mieten. Heinrich Wels. 1193

Mauergasse 17 schöner großer Laden mit
Souffol mit oder ohne
Wohnung, pass. für jedes Geschäft, per 1. April
zu vermieten. Näh. bei Weiner. 969

Michaelstraße 15 Laden zu vermieten. Näh. bei
H. Krause, Wellstr. 10. 1164

Michaelberg 23 eine große Werkstätte oder
Magazin zu vermieten.

Moritzstraße 4 (Gehaus d. Rheinstraße),
Laden, ca. 24 □-Meter
mit Zubeh., zu v. Näh. Rheinstr. 33, B. 523

Moritzstr. 23 h. Werkst. od. Lagerz. R. 1. Et. 1070

Moritzstraße 24, 1. Laden zu vermieten. 972

Moritzstraße 43 Laden mit Einrichtung für
Butter- und Eier-, auch für jedes andere
Geschäft passend, zu vermieten. 436

Moritzstraße 60 Werkstätte o. Lagerraum sofort
oder später zu verm. Näh. 3. Et. 1. 1101

Nerostr. 34 Werkst., hell u. ger., d. 1. Apr. z. v.
N. 1101

Niedelstraße 1 Laden mit Wohnung per
gleich oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder Albrechtstraße 7, Laden. 568

Niedelstraße 3 große Werkstätte, circa
100 □-Mtr., event. mit 3 oder 2-Zimmer-
Wohnung, auf 1. April zu vermieten. Näheres
Clarentalerstraße 4, R. 1. 190

Niederwaldstraße 8 Laden zu vermieten.

Niederwaldstraße 10 ist ein Laden mit kleiner
Wohnung, sehr passend für Friseur, per sofort
zu vermieten. Näheres Serderstraße 10, 1. Et. 566

Niederwaldstr. 11 Lagerraum, hell, 90 qm, auch
mit Laden zu verm. Näh. Weichstr. 29, 1. 280

Niederwaldstr. 11 Laden z. 250 M. z. v. 1035

Drantenstraße 54 Verkauf der Bauten
Gemeinde, ca. 120 □-Mtr., gr., per 1. April
od. spät. anderw. z. verm. Näh. Bbb. R. 980

Quersiedelstraße 7 großer Raum nebst Comptoir
auf sofort zu verm. 570

Mauenthaferstr. 7 eine Werkst. z. v. R. Bbb. R.
Rheinbahnstr. 4 ist ein Parterrelokal als Bureau
sofort zu vermieten. Näheres 2. Et. 571

Rheingauerstraße 5 schöner Laden billig zu
vermieten. Derselbe eignet sich auch für
Kontor, kleinere Werkstätte etc. Eventuell
können Lagerräume u. Wohn. zugegeben werden.
Näh. Hochpart. bei Meier. 1183

Rheinstr. 39 großer Gelladen, ganz o. geteilt,
zu vermieten. Näh. bei W. H. Pütz, Ede
Schwalbacher- und Wellstr. 1099

Ede Rheinstraße u. Kirchgasse
Laden mit 2 Schaufenstern, ca. 65 qm, mit
angeh. Souterrain und Entree, sehr geeignet
für Colonial- und Delikatessengeschäft,
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
daselbst oder bei dem Eigentümer A. Müller,
Kaiser-Friedrich-Ring 59. 1157

Richterstr. 9 Laden sehr bill. zu vermieten.

Römerberg 2 Laden f. j. Gesch. bill. z. v.

Niederschmeierstraße 16 Laden mit oder ohne
Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst. 574

Scharnhorststr. 16 gr. helle Werkst. R. Bbb. 1.

Scharnhorststr. 25 Werkst. o. Lagerz. z. v. 1114

Scharnhorststraße 37 Laden mit Wohnung für
Spezerei oder dergl. zu vermieten. 1177

Schlesierstraße 6 Gellad., geeignet für Drogerie,
m. od. o. Wohn. 288

Schlachthausstr. 12 gegenüber dem
Bahnhof und Güterbahnhof, größere Lager-
und Arbeitsräume (Werkstätten), hell und
feuerfest, ganz oder geteilt zu vermieten.
Dampftrakt, elektrisches Licht, Zentralheizung
vorhanden. Näheres C. Kalkbrenner,
Friedrichstraße 12.

Rah. Wilhelmstr. 2., Lad. rechts. 750

Wiesstraße 3, 1. St., 5-Zimmer-Wohn., Küche u. reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. 206

Wörthstraße 4,
dicht an der Rheinstraße, große 5-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh. zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stod. 352
Wörthstraße 7, an d. Rheinstr., Salzf., schöne 5-Zim.-Wohn., Erker, Gas u. Zub., 1. o. 3. St., 1. April zu verm. Näh. 3. Stod. 999
Pietenring 4 5-Zimmer in Badeeinrichtung, Gas elektr. Licht u. reichl. Zub. a. v. N. P. L. 183
Pietenring 14, 1. und 3. Stod., je 5-Zimmer-Wohnung, Bad, Küche und Zubeh. sofort zu verm. Anz. 10-12 vorm. 8-5 nachm. F241
Wegen Wegzug Radesheimerstr. 10, 1. zum 1. Okt. ob. früher zu vermieten 5 Zimmer, Bad, 2 Manf. u. Zubeh.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Adelheidstraße 14

zwischen Hofstraße und Hofstraße ist die Parterrewohnung, 4 Zimmer, Bad, Zentralheizung, elektr. und Gasbeleuchtung, Vorgarten, Balkon etc., per 1. April zu verm. Näh. daselbst Bureau oder Adelheidstraße 16, 1. 128
Adelheidstr. 39 eine 4-Zim.-Wohn., mfl. Badezimmer, bis 1. April zu verm. Näh. 1. 1166
Adelheidstraße 42 ist die Parterre-Wohnung, 4 Zimmer mit Zubeh. auf sofort od. 1. April zu vermieten. Näh. Schmalbachstr. 26, 1. 499
Adelheidstraße 75, Sonnenseite, 2. Etage, schöne 4-Zimmerwohnung mit großem Balkon zum 1. April an kleine Familie zu vermieten. Näheres Parterre. 531
Adelheidstraße 79 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon auf gleich oder später zu vermieten. Näheres 1. Stod. 754
Adolfstraße 57, 2. Etage, 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. auf 1. April 1906 zu verm. Näheres im Baubüro nebenan. 1000
Adolfstraße 3, Gartengrund, schöne 4-Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst 2. St. 1125
Albrechtstraße 4, 2. St., Wohnung, 4 Zimmer, auf 1. April zu verm. Preis M. 650.
Albrechtstr. 3, 1. St., herrsch. 4-Zimmerwohnung, 2 Balkone, Gas, elektr. Licht, Bad und sonst. Zubeh. zu verm. Näh. Part. rechts. 1085
Schmalbachstraße 10 4-Zimmer-Wohn., 2. Etage, neu hergerichtet, mit reichl. Zubeh., auf sofort zu vermieten. Näh. daselbst Garten. 766
Schmalbachstraße 6, 3. St., 4-Zimmerwohnung zum 1. Juli zu verm.

Vertramstraße 3

2 schöne neu hergerichtete 4-Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubeh., Balkon etc. auf sofort preiswert zu vermieten. Näheres Dohheimerstr. 41, P. 1. 1811

Vertramstr. 6

schöne 4-Zimmer-Wohnung, neu hergerichtet, per 1. April zu vermieten. Preis 600 Mark. Näheres Part. bei Kass. 758
Vertramstr. 20 eine 4-Zimmer-Wohn. mit Bad, zwei Balkone, Gas per 1. Apr. zu verm. N. P. L. 118.
In der Villa Fingertstraße 1 ist eine Parterre-Wohnung von 4 großen Zimmern und 2 großen Manfarden mit groß. Garten (Gartenbenutzung) zu vermieten. Näh. daselbst. 1001

Bismarckring 4, Hochp.

4-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort sofort preiswert zu vermieten.

Bismarckring 14,

2. St., sehr schöne geräum. Wohn. v. 4 Z. m. Bad zum 1. April billig a. v. Rein Stb., Garten. 760

Bismarckring 15

schöne 4-Zimmer-Wohn. im 1. Stod. 1. April. Näh. 1. Laden. 761

Bismarckring 17

4-Zim.-Wohn. 1. April. Näh. 1. Laden. 762

Bismarckring 19, 3 St.,

große 4-Zimmerwohnung zum 1. April preisw. zu vermieten. Näh. 1. St. r. 422

Bismarckring 20

schöne 4-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entspr., mit reichl. Zubeh. zu verm. Näh. Part. r. 520

Bismarckring 24,

3 Stiegen, 4 Zimmer auf gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1. St. links. 763

Bismarckring 29

zum 1. April 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. im 3. St. zu verm. 1002

Bleichstr. 29

2. St., 4 Zim. mit Balk. u. Zub., neu u. hoch, p. Apr. weggangh. bill. 766

Bleichstr. 41,

Bordstr. 1. Etage, schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh., ganz der Neuzeit entsprechend, per 1. April 1906 zu vermieten. Näheres im 1. Stod. rechts oder Bureau im Hofe rechts. 767

Bleichstr. 6

ist die 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh., Sonnenseite, schöne freie Lage zu vermieten. Näh. Part. links. 768

Bleichstr. 17,

Neubau, 4 Zim. mit Zubeh. von je 4 Zim. nebst Zubeh. der Neuzeit entsprechend einger. p. f. ob. sp. Näh. dortl. R. r. 769

Bleichstr. 20,

1. schöne 4-Zim.-Wohnung 1. April zu verm. Näh. 3. St. 104

Blücherstraße 28

(Blücherplatz)

4-Zimmer-Wohnungen nebst Bad und allem Zubeh., der Neuzeit entsprechend, freie Lage, per 1. April zu vermieten. Näheres Blücherplatz 3 bei

Architekt Carl Dormann.

Blücherstr. 30,

Neubau 6-Zimmer-Wohnung, elektr. 4-Zimmerwohnung, auf gleich oder später zu verm. Näh. daselbst 1. St. 770

Blücherstr. 3, 1. 2. u. 3. St.,

4-Zim.-Wohn. a. v. N. P. L. 771

Blücherstraße 8

hochherchlich, besonders schöne u. große 4-Zimmerwohnung mit modernst. Komfort, sofort oder später zu verm. Näh. daselbst Part. (Eine Unterhandl.) 772

Blücherstraße 10,

3. St., gesunde 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 3. St. 691

Blücherstraße 11

schöne 4-Zimmer-Wohnung per April billig zu vermieten. 773

Bülowstr. 13 schöne 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. p. 1. 4. 06 preisw. zu v. Näh. das. 1. L. 344

Al. Burgstraße 1, 8 St., 4 Zimmer u. Zubeh. auf 1. April für 500 Mk. an ruhige Familie zu verm. Näheres daselbst Borgeladen. 1051

Clarenthalstraße 5 schöne 4-Zim.-Wohnung (3. Etage) per 1. April 1906 zu vermieten. Näh. daselbst im Hof r. 443

Dohheimerstr. 26, 2. St., 4 Zim. per sof. 745

Dohheimerstr. 41, 1,

mit allem Komfort neu hergerichtete herrsch. Wohnung von 4 Zim., Küche, Bad, etc., großen Balkons u. Zubeh. auf sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst Part. links. 1310

Dohheimerstraße 51, 1. L., 100 Schritte vom Bismarckring, 3. Etage, schöne 4-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubeh., der Neuzeit entspr. eingerichtet, per 1. April 1906 billig zu vermieten. Zu erfrag. part. links. 776

Dohheimerstr. 55, Neubau, gr. 4-Zimmerwohnung (Bordstr. u. Hinterh.) mit reichl. Zubeh., Gas, elektr. Licht, Bad, Kofenaufs., Erker, Loggia etc., in eleg. sol. Ausstatt. zu v. Näh. das. 777

Dohheimerstraße 68 schöne der Neuzeit entspr. einger. 4-Zimmer-Wohnung, 2. Stod., auf gleich oder 1. April zu verm. Näh. im Laden. 778

Dohheimerstr. 72 schöne 4-Zimmer-Wohnung 1. 1. St. mit reichl. Zubeh., der Neuzeit entspr. einger., p. 1. April a. v. N. P. L. 779

Dohheimerstr. 86 schöne der Neuzeit entspr. einger. 4-Zimmer-Wohn., 3. Stod., auf 1. April zu verm. Näh. M. L. 781

Dohheimerstraße 78 schöne 4-Zimmer-Wohnung auf gleich od. sp. zu verm. Näh. Part. 780

Dreißendstr. 4, 1. St., 4-Zimmerwohnung, mit allem Zubeh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Näheres daselbst bei A. M. 782

Dreißendstr. 6, 1. Etage, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Erker, elektr. Licht, Bad, Warmwasser und allem Komfort, mit reichlichem Zubeh. und Gartenterrasse, auf 1. April zu vermieten. Ein schöner Bureauraum kann daselbst beigegeben werden. Näheres daselbst bei A. M. 783

Dreißendstr. 8, Part., 4-Zim.-Wohn., der Neuzeit entspr., p. 1. April zu verm. Näh. 1. St. r. 784

Drudenstr. 9, 3 4-Zimmer und Zubeh. auf April zu verm. Näh. Drudenstr. 7, Part. 297

Eltwilerstraße 17 4-Zimmerwohnungen mit Gas, elektr. Licht, Bad, etc. Näh. das. R. r. 786

Gartenstr. 5, 2 St., 4-Zim.-Wohn., mit vollst. Badeeinrichtung, der Neuzeit entspr., a. 1. April zu vermieten. Näh. im Laden. 1003

Gartenstr. 7 gr. 4-Zim.-Wohnung, d. Neuzeit entspr., sehr billig zu verm. Näh. 1. St. 788

Göbenstraße 9 4-Zimmer-Wohnung, 1. St., der Neuzeit entspr., zu vermieten. Näh. Part. 1. 789

Göbenstr. 17, 2. Et., große 4-Zim.-Wohn. mit r. Zubeh. weggangsh. gleich od. 1. April zu vermieten. Näh. Bbh. Part. Walther. 1145

Gustav-Adolfstraße 10 schöne ger. 4-Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh. billig zu verm. Anzusehen von 11-3. N. Part. 789

Helenenstraße 30,

4-Zimmerwohnung, 1. u. 3. Obergesch., m. Erker, Balk., Bad, Kofenaufs. u. sonst. Zubeh. pr. 1. Apr. zu verm. Näh. Bismarckring 34, 1. links. 1004

Hellmündstr. 5 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon gl. od. sp. zu verm. Näh. 1. St. L. 791

Hellmündstraße 42 mit Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. 1. St. 417

Herderstr. 1 4-Zimmer u. Zubeh. für 650 Mk. Näheres 1. Etage rechts. 809

Herderstraße 5 Wohnung, 1. u. 3. St., 4 Zim., Küche, Bad u. Zubeh. sofort od. später. 403

Herderstraße 8 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per gleich oder später zu vermieten. Näh. im Laden bei Petri. 792

Herderstr. 13 4-Zimmerwohnung, der Neuzeit entspr., mit freier Aussicht und Sommerseite, auf 1. April zu vermieten. 793

Herderstraße 15 schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. pr. gl. o. sp. zu verm. Näh. im Laden. 794

Herderstr. 19, am Luxemburgplatz, 4 Zimmer u. Zub. preisw. p. 1. April. Näh. Laden. 795

Jahnstr. 30, 3. St., 4 Zimmer, Balkon u. Zub. per 1. April zu verm. N. P. r. 796

Kaiser-Friedrich-Ring 39, 3. Etage, hochherchlich, einger. 4-Zimmer-Wohnung mit geschl. Veranda, Balkon, Erker, vollst. einger. Bad, Zentralh., Personenaufst. u. m. preisw. zu verm. Näh. das. beim Hausverwalter. 1305

Kaiser-Friedrich-Ring 43 herrsch. 4-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit allem Zubeh. bis 1. April sehr preiswert zu vermieten. Anzuseh. von 2-4 nachm. Näheres Part. rechts. 1159

Kais.-Friedr.-Ring 55, 3,

schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit allem der Neuzeit entspr. Komfort per sofort billig zu verm. Näh. daselbst vormittags.

Kaiser-Friedrich-Ring 62, 6-Zimmer-Wohnung, herrsch. 4-Zimmer, 4 Zimmer, Bad und reichl. Zubeh. per sofort oder später zu verm. Näh. Part. links. 800

Karlstraße 35, 2. Etage, 4-Zimmer, Küche, Balkon, 2 Manf., 2 Keller sehr preiswürdig sof. oder später zu vermieten. Näh. Part. oder Neuentalerstraße 14, Part. 448

Karlstraße 42, 1. eine schöne Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Manf., 1. April zu verm. Näheres daselbst. 1005

Kellerstraße 15, Vorderhaus 3, ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Bad pp., Kofet im Abstell., per 1. April zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 14. 1309

Kleiststr. sind Wohnungen

Adnerstr. 3 4-Zimmer-Wohn., 1. St., mit reichl. Zubeh., der Neuzeit entspr. Näh. Part. r. 804

Adnerstraße 4, 3 4-Zimmer, Bad, 2 Balkone, 2 Manfarden, 2 Keller zu vermieten. Preis 700 Mk. Näh. 1. Stod. rechts. 1038

Adnerstr. 8, 2. St., 4-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näh. Part. 805

Zahnstraße 4 elegante 4-Zimmer-Wohnung zu verm. N. Hellmündstr. 48, Metzger Kolb. 805

Langgasse 3

ist die dritte Etage, bestehend aus vier Zimmer, zwei Kabineten und allem Zubeh., für den billigen Preis von 500 Mark, sofort oder später zu vermieten.

F. Lehmann, Juwelier.

Langgasse 33 4 Z. u. Küche, 3 St. (Bronze), per 1. Juli zu v. Näh. Goldgasse 18, 2. 1048

Lehrstraße 5, 1. links, hübsche Wohn., 4 Zimmer, Küche, Kammer, Manf., 2 Keller, ev. Kofenaufs., an ruh. Leute. Preis 580 Mk. Näh. das. 1046

Moritzstraße 29 ist eine schöne geräumige 4-Zim.-Wohnung, 2. Etage, mit reichlichem Zubeh. zu vermieten. Näheres bei dem Eigentümer W. Himmel, Kaiser-Fr.-Ring 67, 1. 806

Moritzstraße 32 4-Zimmer-Wohnung, neu herg., mit allem Zub., an ruhige Fam. per sofort zu vermieten. Näh. d. vorm. Part. 1142

Moritzstr. 37, 2. u. 3. St., je eine 4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zu verm. Näh. Laden. 1006

Moritzstr. 50 vier Zimmer, Küche und Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 1007

Moritzstr. 54, 1. Etage, 4 Zim., zwei Keller, Küche und Zubeh. a. 1. April zu vermieten. Näh. Part. 1081

Nerotal 6, Parterrewohnung, 4 Zimmer, Bad, m. d. zugeh. Hof und Gartennutzung per 1. April oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stod. 1084

Niederwaldstr. 7, 3. St., Südl. (b. Kaiser-Fr.-Ring) hochherrsch. 4-Zim.-Wohn., Part. u. Einol-Bel., Speisek. mit Vorküchensch., Erker, Balkon, Vorgarten, Bad, elektr. Licht und Gas preisw. auf 1. April. Näh. Hausverwalt., Seitenb. 1. St., und Drantenstr. 55 Part. 377

Drantenstr. 42, Bbh., 4 Zim., Balk. u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Näh. Part. 1007

Drantenstr. 47, 3. 4-Zim.-Wohn. u. d. v. N. P. L. Drantenstraße 54 4 Zimmer, Küche, Keller, Manfarden, p. 1. April zu verm. N. P. L. 809

Philippstraße 16

sehr schöne frei gel. Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Balkon u. Zubeh., in ruh. schön. Hause (1. oder 2. St.) zu verm. N. das. Parterre links. 1067

Philippstraße 17/19 schöne 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh., Parterre, a. 1. April zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stod. 804

Philippstraße 23 schöne 4-Zim.-Wohnung mit Balkon und Zubeh. per sofort oder 1. April zu vermieten. 810

Philippstraße 36, neu. Haus, schöne 4-Zim.-Wohnung mit Balkon, Bad, auf 1. April, freie Lage, schöne Aussicht. Näh. das. Baubüro. 811

Philippstraße 38 4-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entspr., schöne freie Lage, mit reichl. Zub. zu verm. Näh. Part. links. 812

Plattenstr. 23 b 4 Zimmer, Küche, Manfarden, Bad, Balkon, Loggia, M. 800-850, p. 1. April. Günstige Lage, dicht am Wald, nahe Endstation (unter den Eichen). Näheres daselbst. 1076

Rauentalstraße 11 Wohnung von 4 Zimmern mit Zubeh. zu vermieten. 814

Rheingasse 6 find per sofort oder später schöne 4-Zim.-Wohnungen preiswert zu verm. Näh. Part. bei Pütz. 816

Rheingasse 10 u. Ecke Eltwilerstr., 3. Etage, herrsch. 4-Zimmer-Wohn., elektr. Licht, Bad etc., per sof. oder spät. zu verm. Näh. dort Godpart. links oder im Laden bei Heyb. 817

Rheingasse 13-15 4-Zimmerwohnung zu vermieten. 818

Rheinstr. 58, Part., Wohnung von 4 Zimmern mit Küche und Speisekammer, Badezimmer, 2 Keller und Manfarden, Balkon und Vorgarten, elektrische u. Gasbeleuchtung sofort oder 1. April 1906 zu vermieten. Beschäftigung werktäglich von 2-4 Uhr. Näh. Hinterhaus Parterre. 819

Rheinstraße 59 1. Etage zu vermieten. Näh. das. Part. 420

Richterstr. 1, 1. o. 2. St., schöne 4-Zim.-Wohn. mit Balkon u. all. Zub. auf 1. April zu verm. 820

Richterstr. 16 Parterrewohn., 4 Zim., der Neuzeit entspr., sof. od. sp. zu v. N. P. L. 1041

Röderstr. 12, 1. St., 4-Zimmerwohnung zum 1. April zu vermieten. Näheres Part. 1058

Scharnhorststraße 2 schöne 4-Zimmer-Wohnung auf gleich oder später zu vermieten. 822

Scharnhorststraße 4 moderne 4-Zimmer-Wohn. (3. St.) zu verm. Rein Wifabis. Zu erfr. P. r. 823

Scharnhorststraße 26, 2. Stod., 4 Zimmer, Küche, Manfarden, 2 Keller an ruhige Leute zum 1. Juli preiswert zu vermieten. 1148

Scharnhorststraße 28 (schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. u. 3. St., preisw. zu verm. N. Part r. 823

Neubanten Blum und Hocker,

Ecke Scharnhorst- und Göbenstraße, hoch-elegante 4-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort, Gas, elektr. Licht, Aufzug, preiswert zu vermieten. Näheres

Baubüreau Blum, Göbenstraße 18.

Scheffstr. 5, 1. Etage (am Kais.-Friedr.-Ring), moderne 4-Zim.-Wohn. weggangsh. halber sof. od. sp. in M. W. nachfolgt a. v. 1032

Schiersteinerstr. 1, 3 St. hoch, eine neu hergerichtete 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. auf gleich oder später zu verm. Näh. das. 1072

Schiersteinerstr. 9 herrsch. 4-Zim.-Wohn. Näh. Part. 1. oder St. Burgstr. 17. 826

Schiersteinerstraße 11 herrsch. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. Mith. Part. 1. od. Drantenstr. 17, 2. 382

Schiersteinerstr. 13 (schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1. St., 4 Zimmer, Küche, Manf., 1. April zu verm. Näh. Part. 827

Sedanplatz 7, Wohn. Küche, Bad, mit der Neuzeit entspr. Zubeh. per 1. April 1906 zu verm. Näh. Part. lks. 827

Seerobenstraße 27,

Stb. 1 rechts, eleg. 4-Zimmer-Wohn. u. 5-Zimmer-Wohnung mit Balkon und reichl. Zubeh. per sof. od. spät. zu verm. N. das. Bbh. R. L. 830

Seerobenstraße 28, Part., 4-Zim.-Wohn. mit Zub. zu verm. Näh. 2. St. L. 1109

Seerobenstr. 3 (am Seerobenring), 2. Etage, sehr schön 4-Zimmer-Wohnung billig zu verm. 835

Seerobenstr. 3, Gartenhaus 2. Stod., Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Manfarden, Keller, sofort an ruhige Leute zu verm. Näh. 1. Stod. 1143

Seerobenstr. 20, Gartenhaus, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Gas, Preis 600 Mk. zu vermieten. Näh. Bbh. Part. r. 836

Seerobenstraße 1 in ruhigem Hause herrsch., der Neuzeit entspr. 4-Zimmerwohnung (Seeroben) mit reichem Zubeh. sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres Parterre l. 837

Seerobenstr. 12, 3. Stod., 4-Zim.-Wohn. m. Zub. per sof. od. später zu vermieten. Preis 650 Mk. (neu renoviert). Näheres Parterre. 1009

Seerobenstr. 24, 3 St., 4-Zim.-Wohn. p. 1. April. 1010

Seerobenstr. 11, 2. 4 Zimmer, Küche, Balkon und reichliches Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres Parterre. 1010

Seerobenstr. 13, 2. 4-Zim.-Wohn. m. Balkon auf 1. Apr. zu verm. Näh. 3. Etage rechts. 833

Seerobenstr. 22, Ecke Adelheidstr., schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. zu verm. Näh. Laden. 840

Seerobenstr. 4 schöne geräumige 4-Zimmerwohnung mit Zubeh., 2. Stod., ferner 3-Zimmerwohnung mit Zubeh., 1. Stod., sowie 2-Zimmer u. Küche, Hinterhaus Parterre, ein Laden mit Bad, Zimmer, 1 große Werkst. (für Schlosserei etc.), sämtlich billig zu vermieten. 974

Seerobenstr. 8 schöne 4-Zimmer-Wohnung auf gleich od. später zu verm. Preis 650 Mk. 841

Suche

Jüngeren Sprachl. Mann zur Leitung eines ausm. Hotel-Restaurants; ferner für prima Saisonstellen Ober-, Zimmer-, Restaurant u. Saalkellner, Köchen (120-250 Mk.), Saucier, Rotisseur, Entremetteur, Pâtissier, Koch-Volontär, Portier, Konditor, 2 jüngere Herrschaftsdienste, Hausdiener für Hotel, Pensionen und Restaurants, desgleichen für Konditorei, kleinen Pâtisseries, Silber-, Kupfer- und Messerputzer, Koch- und Kellerlehrlinge durch das

Rheinische Stellen-Bureau,
von Carl Grünberg, Stellen-Vermittler,
Wiesbadens ältestes u.
Haupt-Placierungsbureau
Goldgasse 17, Part. Telefonruf 434.

Junger selbständiger Konditor gesucht, desgleichen ein Herrschaftsgärtner.
Zentral-Büro. Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24, 1.

Suche für sofort und Saison
Oberkellner, Zimmerkellner, Kotte Restaurantkellner mit u. ohne Sprachkenntnisse, große Anzahl Saalkellner, Köchen, Kellner, Konditor, Koch u. Kellerlehrlinge, Portier, Pâtisseries, Kommissäre, Diener für Herrschaftshäuser, Diener für feine Pensionen, Kotte junge Hausdiener für Hotels u. Restaurants, Gläserputzer.

Bureau Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1. Teleph. 2555.
Erstes Bureau am Platze.
Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Herrschaftsgärtner u. Diener
p. sof. gef. Macktplatz 3, 1, Bur.

Lehrling
mit guter Schulbildung per Oster gesucht.
Steinberg & Beranger
Mörkstraße 66/68.

Für unser technisches Bureau suchen wir einen

Lehrling
mit guter Schulbildung. Rheinische Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luisenstraße 6.

Lehrling
aus guter Familie sucht zu Oster. C. Brodt Nachf., Albrechtstraße 16.

Lehrling
gesucht Drogerie Geibel, Bleichstraße 7.

Lehrling
gesucht.
Drogerie S. Noos Nachf.,
Mehrgasse 6.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft suche zu Oster einen **Lehrling** aus gut. Familie.
Friedrich Groß
Goethestraße 18, Ecke Adolfsallee.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Emil Söling, Kolonialwarengroßhandlung,
Adelheidstraße 11.

Kaufm. Lehrling f. H. & F. Wettebach, Fabrik f. Eisenkonstr. u. Masch.-Bau, Dögg.-Str. 62, P. L.

Lehrling
gegen Vergütung gef. Tapetenhaus Carl Grünig.
Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.
Sch. Adolf Wehmann, Eisenwarenhandlung,
Ecke Weber- und Saalgasse.

Lehrling
per sofort oder Oster von einer großen
bäckerei gesucht. Offerten unter
W. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling
mit schöner Handschrift und
guter Schulbildung für meine
Kolonialwarengroßhandlung gesucht.
Ed. Wehmann, Kirchgasse 34.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
H. Voss & Co., Eisenhandlung,
Wehlstraße 48.

Lehrling
aus achtbarer Familie zu
Oster gesucht.
Drogerie G. Brecher, Neugasse 12.

Lehrling
Zof. Müller, Schornhorststr. 18, P.
Wir suchen einen

Lehrling
für die Verfert. Rheinische Elektricitäts-
Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luisenstr. 6.
Schloßerlehrl. f. Wettebach, Dögg.-Str. 62, P. L.
Schloßerlehrling gesucht Albrechtstraße 12.
Schloßerlehrling gesucht Heinenstraße 9.

Lehrling gesucht.
G. Schmidt, Ebenger und Installateur,
Kettelfeldstraße 11.

Lehrjunge w. geg. Vergüt. gef. Ph. Hofmann,
Spengler und Installateur, Elisenstraße 8.
Schreinerlehrling gesucht Paulbrunnstraße 6.
Berggoldlehrling gef. a. Berg. G. Reichard,
born. f. Alsbach, Hobergelder, Lammstr. 18.
Brav. Junge f. d. Wagen- u. Möbelreparatur
entl. geg. Verg. Lackerei Rüdert, Weisenaustr. 7.
Wagenlackierlehrling gesucht Bleichstr. 24, P.

Aufgeweckter Junge
als Lehrling für meine Polster- und Tapezierer-
werkstätte gesucht. V. Christians, Möbel und
Innenbefestigung, Al. Schwalbacherstraße 10.
Tapeziererlehrling gesucht.
Fr. Kallwasser, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Lehrling
gesucht. Fr. Schröder, Friseur und Perücken-
macher, Luisenstraße 35a.

Ein braver Junge kann die Brot- u. Klein-
bäckerei erlernen bei Karl Girsch, Bäder-
meister, Alsbach (Rheinhausen).

Schmied, Bureau, Webergasse 15.
Suche Kellerlehrlinge und 4 junge Hausdiener.
Georg Schmied, Stellenvermittler.

Erste Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht
für ihre Abteilung mit monatl. und wöchentl.
Beitragszahlung tüchtigen und zuverlässigen
Rassenboten und Akquisiteure.
Gef. Offerten sub
W. 484 bef. Danks & Co., Frank-
furt a. M. (Fra. 1058) P. 24
Ein junger Mann von 15 bis 17 Jahren,
welcher sich als Diener ausbilden will,
findet gute Stelle in seinem Hause. Näh.
Heinrichstraße 10.

Zuverlässige Zeitungsträger
sicher gesucht

Nikolastraße 9, Seitenbau.
Gewandter Diener sofort zu fränkischem Herrn
gesucht Alsbachstraße 18, 1. recht.
Junger Hausdiener gesucht Heinenstraße 25.
Junger Hausdiener, Maschinist bevorzugt,
gegen guten Lohn gesucht Heinenstraße 65, P.
Arztlicher laudierter Hausdiener mit besten
Zeugnissen gesucht Heinenstraße 20.
Hausdiener gesucht Heinenstraße 18.
Hausdiener für leichte Arbeit gef.

H. E. Grub, Heinenstraße 1.
Hausdiener, welcher auch fer-
tieren kann, gesucht. Näheres
Biebrich, Kaiserhof, Kaiserplatz 14.

Carl Rühr, Sattler, Luisenstr. 14.
Arztlicher Hausdiener mit guten Zeug-
nissen gesucht. Hotel Reichshof.
Tüchtiger Hausdiener für Jahresstellung zum
Eintritt am 20. d. Mts. gef. Ferd. Marx Nachf.,
Möbelgeschäft, Kirchgasse 8.

Ordentlicher Hausdiener ge-
sucht. Nur Solche
mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frank & Marx.

Junger Burische
für leichte Arbeit
und kleinere Ausgänge
sofort gesucht Friedrichstraße 18, im Laden.

Burische, solche, welche auf dauernde
Stelle reflekt. und Zeug. haben, wollen sich
vormittags melden. Kost und Logis im Hause.
Herrschhaus Wein, Neugasse 17.
Zum sofortigen Eintritt suche ich einen
jüngeren u. einen älteren Hausdiener.
Erb. Heinenstraße 82.

Junger Hausdiener gef. Heinenstraße 10, Laden.
Hausdiener gef. Heinenstraße 10, Laden.
Hausdiener gef. Heinenstraße 10, Laden.

Junger Lauf gesucht sofort ge-
sucht Langgasse 42.

Stadtfundiger Kaufmann,
Reich u. aufgeweckt, sofort gesucht.
Buchhandlung Lindhardt, Kranzplatz 2.

Tüchtiger Zerkleinerer, welcher schon an Spil-
maschine gearbeitet hat, für bald gesucht.
Raffaer Hof.

Liftführer,
welcher schon als solcher tätig war, und gut em-
pfohlen ist, sofort gesucht in der Heinenstraße.
Hotel Dulsana.

Kellnerbund.
3 Lift für erste Häuser sofort gesucht Weber-
gasse 15. Telefon 894.

Pferdeburische per sofort gesucht. Pferdehandl.
Blumenhof, Heinenstraße 14.
Ein tücht. Fuhrmann gesucht Heinenstraße 67.
Auch sofort gesucht Heinenstraße 67, P.
Ein junger Hausdiener, der event. auch fahren
kann, gesucht Alsbachstraße 8.
Strätker Tagbl.-Verlag. Gef. Off. unter
W. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.

Junger Kaufmann, militärfrei, in einfacher,
sowie doppelter Buchführung, Stenographie,
Maschinenzeichnen u. erfahren, sucht baldige
Stellung in größerem kaufmännischen Geschäft
bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten erb. unter
W. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, Mitte 30er, ledig, der drei
Sprachen, Hauptfächer vollkommen
mächtig, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, Stelle
als Oberkellner, Buchhalter, ev. als Reisebegleit.
bei bes. Anspr. Off. u. W. 479 a. d. Tagbl.-Verl.

Münchberger,

17 Jahre alt, Stenograph u. Maschinenzeichner,
tüchtig, Korrespondent, sucht per 1. Mai Stellung
in Wiesbaden. Offerten unter A. 692 an den
Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,

welcher am 1. April d. J. seine Lehrzeit beendet
sucht als angehender Kommissar Stellung auf einem
kaufmännischen Bureau. Offert. unt. W. 482
an den Tagbl.-Verlag.

Rechtsanwaltsgeh. i. Stelle, event. auch als
Vollstreck. Offert. u. erb. an W. 482
an den Tagbl.-Verlag.

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, mit Berechtigung
d. Einjährigen, suche ich Stellung als Volontär
in hies. Bank- od. Bank-Geschäft u. ev. f. d. Eintritt
Gef. Off. unt. W. 488 a. d. Tagbl.-Verl.

Lehrstelle gesucht.

Für meinen Sohn, welcher die bessere Schule be-
sucht hat, suche ich eine Lehrstelle gleichwie
welcher Branche. Offerten

Frau Simon, Elisabethenstraße 7.

E. Geizer i. St. war bisher lange Zeit
in großem Betrieb tätig. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. April (event. 15.) Stelle als zweiter
Damenfrisier. Ausgebildet in Endulation,
Maniküre, Schönheitspflege (Gesichtsmassage) u.
Broschüre. Näh. u. A. 694 an d. Tagbl.-Verl.

Für intelligent. braven Jungen wird Lehrstelle in
hiesiger Buchhandlung gesucht. Gef. Offert. erb.
unter W. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Verh. Mann

vom Land, kautionsfähig, g. Kenntnis, übernimmt
sofort oder später einen Vertrauensposten in
einem Geschäft oder Fabrik. Offert. u. A. 684
an den Tagbl.-Verlag.

Rassenbote

mit vorzüglichen Zeugnissen, und in Führung von
Rassenbüchern vertraut, sucht sofort Stellung.
Offerten unt. W. 478 a. d. Tagbl.-Verl.

Diener, 26 J., m. b. J., sucht Stellg. s. 1. April,
a. L. in besserer Pension. Off. unt. W. 487
an den Tagbl.-Verl.

Junger verh. Mann sucht Stelle als Bureau-
diener, Ausläufer, Kommissar oder sonstige
dauernde Beschäftigung. Off. unter W. 487
an den Tagbl.-Verlag.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 25 folgenden:

Adolfsstraße:
Horn, Wiesbadener Allee 72.

Adolfsstraße:
Behner, Adolfsstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenstrasse:
Hinkelmann, Armenstr. 14.

Bahnstrasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ecke Gaugasse 1.

Burggasse:
Reichsför Bme.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstrasse:
Migels, Elisabethenstr. 19.

Feldstrasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Wieg, Webergasse 21.

Frankfurterstrasse:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstrasse:
Krupp, Friedrichstr. 7;

Garlenstrasse:
Mahr, Kaiserstr. 63.

Gaugasse:
Kraft, Bahnhofstr. 15;
Wieg, Webergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;

Freih, Gaugasse 28.

Heppheimerstrasse:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Jahnstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63;
Eppich, Kaiserstr. 65;
Gehardt, Kaiserstr. 63.

Kirchgasse:
Bendorf, Kirchgasse 18.

Krausgasse:
Schneiderhahn, Rheinstr. 11;
Behner, Adolfsstr. 8.

Mainzerstrasse:
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7;
Gehring, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Neugasse:
Migels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstrasse:
Weil, Ecke Mainzerstr.;

Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78;
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7.

Rheinstrasse:
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhahn, Rheinstr. 11.

Saalgasse:
Bendorf, Kirchgasse 18.

Schloßstrasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstrasse:
Gammes, Kaiserstr. 17.

Schleimannstrasse:
Müller, Rathhausstr. 78.

Webergasse:
Freih, Gaugasse 28;
Wieg, Webergasse 21.

Wiesbadener Allee:
Horn, Wiesbadener Allee 72.

Wiesbadenerstrasse:
Gehring, Wiesbadenerstr. 11;
Beunl, Wiesbadenerstr. 33;
Reichsför Bme.,
Wiesbadenerstr. 84;
Gehr. Kromann, Mainzerstr. 7.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgen-
blatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

A. Görlach, Weidbergasse 16, kauf-
zu realen Preisen hoch
elegante Herren- und Damenkleider.

Alter Part, 1600 □-m,
an den Anlagen mit genehmigten Plänen
früherer Bauordnung für Villa mit Stall oder
2 Villen zu verkaufen. Näh. Risolasstr. 1. M.
Zwischen 4 Grossstädten gelegenes
Schloss
mit sehr altem Park, Gärten,
event. auch Weinbergen zu verkaufen.
55- od. 90,000 qm.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Baufläche
in der vorderen Präsentationsstrasse, an
den höchsten Anlagen im Dambachthal,
mit schöner und weiter Aussicht, preiswert
zu verkaufen. Näheres Langgasse 19.

Habe in Dieblich circa 70 Ruthen Terrain
preiswert zu verkaufen.
E. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Einige Baufläche für Etagen-
häuser, sofort
bebaubar, preiswert zu verkaufen. Die
Straßenkosten werden vorgelagert und auf
Bauzins angerechnet. Näheres durch
Gg. Lotz, Sellaundstrasse 19, 2.

Wiese im „Wern“, 65 Huten groß, zu
verleihen. Offert. unter M. 485
an den Tagbl.-Verlag.

Dampf-Koggenmühle
in schöner Industriestadt am Rhein, sehr
rentabel, wegen Vergrößerung des Betriebs
zu verkaufen. Erforderlich sind 100,000 Mk.
Sensal Meyer Sulzberger, Adelheidsstr. 6.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Rent. Haus zu kaufen gesucht. Dopp.
4-Zimmerwohn., ohne Hinterb. Off. u. O. 487
an den Tagbl.-Verl. erb.

Zu kaufen gesucht
rentables Haus, kleineres Objekt, nicht zu weit
von der Mitte der Stadt entfernt. Off. mit
Preis u. M. 480 an den Tagbl.-Verl.
Bauplatz in guter Lage und mögl. an fertiger
Strasse zu kaufen gesucht. Off. Offerten unter
M. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr
Capitalien zu verleihen.

Wer Kapital
gegen Verpfändung von Immobilien
zu leihen sucht,
wende sich gefälligst an
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Hypothekengeld zur 1. Stelle, 7/10
des Wertes, offeriert der Vertreter
Georg Glücklich, Taunusstr. 31.

Privat-Kapitalien, größere und
kleine Beträge, auf 2. Hypoth., stets zum
Ausleihen an der Hand.
Otto Engel, Adolfsstrasse 3.

Hypothekengelder in jeder Höhe
von Banken, Stiftungen u. Privaten
vermittelt unter günstigen Beding-
ungen Sensal Meyer Sulzberger,
Adelheidsstrasse 6. Telefon 524.

Auf 1. Hypotheken,
auf 2. Hypotheken
sind stets Privat-Kapitalien zu begeben durch
Ludwig Istel,
Webergasse 16, 1. Fernsprecher 2188.
Geschäftsstunden von 9-1 u. 3-6 Uhr.

Schlesische
Boden-Credit-Akt.-Ges.
Breslau
gibt zu zeitgemässen Bedingungen Hypo-
thekens-Kapital durch ihren
Korrespondenten
D. Aberle senior,
Ratler-Friedrich-Ring 38.

120,000 Mk. auf 2. Hypoth.
auszuleihen, ganz oder geteilt. Offerten
unter U. 463 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verwaltung gibt größere Posten Hyp.
Kap. 4 1/2, 6 1/2 % der Lage. Offerten unt.
„Verwaltung“ postl. Berliner Hof.

120-150,000 Mk., auch geteilt, auf gute erste
Hypothek auszuleihen.
E. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.
80,000 Mk. auf prima 1. Hypothek aus-
zuleihen. Einträge erb. abh.
Bankcommandit Oppenheimer & Co.,
Rheinstrasse 21, B.

70,000 Mk.
event. mehr oder weniger auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Zu Mk. 50-60,000, ganz od. geteilt, auf
reelle 1. Hypothek auszuleihen. Vermittl. verb.
Off. unter U. 482 an den Tagbl.-Verlag.
35-40,000 Mk. auf 1. Hypoth.,
näh. bei Wies-
baden, auszuleihen. E. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.
30,000 Mk. zu 4 1/2 % bei 60 % der Lage auf gleich
zu vergeben. Offerten erbeten an M. M. 278
hauptpostlagernd Wiesbaden.

1. Hypotheken-Kapital
soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk.
und höher per gleich od. später ausgeliehen
werden. Offerten unter Z. 463 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

12-15,000 Mk. auszuleih.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Mk. 10,000 gegen gute Hypothek.
Sicherheit sof. auszu-
leihen. Näheres Tagbl.-Verl.
6000 Mk. zu 4 1/2 % auszuleihen geg. 2. Hypoth.
nach Dieblich. Offerten unter M. M. 218
postlagernd Berliner Hof.

Capitalien zu leihen gesucht.

Kapitalisten erhalten kosten-
freien Nachweis
gut. Hypotheken u. Restkaufschillinge.
Sensal Meyer Sulzberger,
Adelheidsstrasse 6. Telefon 524.

An u. Ablage von Hypotheken-
geldern des. unter den kulant. Bed.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

60-72,000 Mk. gegen sehr gute erste
Hypothek von vermög. Eigent. auf vor-
nehmtes rentables Etagenhaus im Kurviertel
gekauft. Offerten unter „J. Sch. 130“
postlagernd Berliner Hof.

35-40,000 Mk. 1. Hypothek (gutes
Objekt) gesucht. Off.
unter E. 458 an den Tagbl.-Verlag.

35-40,000 Mk. auf prima 2. Hyp.
„454“ an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk. 2. Stelle auf ein sehr
gut. rent. Etagenh. in
prima Lage v. vermög. Manne u. hinf. Jinsz.
f. 1. Juli a. c. zu leihen gesucht. Offert. unt.
N. 482 an den Tagbl.-Verl.

Ge sucht auf 2. Hypoth.
werden 35,000 Mark. Schönes Haus in
best. Lage hier. Offerten erbeten unter
P. 480 an den Tagbl.-Verlag.
32,000 Mk. als 2. Hypothek auf ein solides
rentables Haus inmitten der Stadt p. sofort
gekauft durch
J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstrasse 50.

Mk. 30,000 sucht ein gutst. Herr als
erste Hypothek auf prima
Objekt. Nur Angebote von Kapitalisten erwünscht
unter Chiffre A. M. 2 postlagernd.

30,000 Mk. auf 2. Hypothek v. Selbstdarl. sof.
ge. Off. unter M. 489 an den Tagbl.-Verl.
Ges. gleich od. später hinter Bank:

Mk. 27,000 2. Hypoth.
innerh. 75 % der Taxa unter Albrechtstr.
Off. u. M. 470 an den Tagbl.-Verl.

Suche Mk. 20,000-45,000 prima
Anlage per April. Off. u. N. 484 a. d. Tagbl.-Verl.
Restkaufschilling von 20-25,000 Mk. mit
Nachlag zu verkaufen. Offerten unter M. 481
an den Tagbl.-Verlag.

20-24,000 Mk. auf 2. Hypothek gesucht.
Lage 80,000 Mk. Vorbelastung 50 %. Näheres
durch E. G. 972 hauptpostlag. Wiesbaden.
Ge sucht 10-12,000 Mk. auf 2. Hypothek nach
der Landesbank. Offerten unter „S. 482“ an
den Tagbl.-Verlag.

10,000 u. 20,000 Mk. auf prima 2. Hyp.
4 1/2 % ge. Off. unter A. 3 hauptpostlag.
50,000 Mk. auf prima 1. Hyp. 4 1/2 %
ge. Off. unter A. 4 hauptpostlag.

10,000 Mark prima 2. Hypoth.
unter M. 474 an den Tagbl.-Verlag.

7000 oder 10,000 Mk.
als 2. Stelle zu 5 % per 1. April zu begeben
gekauft. Näh. im Tagbl.-Verlag. Qh
6000 Mk. gegen Schuldschein od. hypothek.
Sicherheit per 1. April gesucht. Offerten unter
Angabe des Zinsfußes unter N. 485 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

2-3000 Mk. auf 2. Hypothek sofort gesucht.
Offerten unter G. 481 an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. als Hypothek nach der Landesbank
gekauft. Offerten nur von Selbstgebern unter
E. 485 an den Tagbl.-Verlag.
Stieffler Geschäftsm., Landr., sucht Kapital zur
Weiterführung d. G., auch in Beteiligung oder
Verkauf nicht ausgeschlossen. Offert. unt.
F. 140 hauptpostlag.

Dr. med. Philippi
wohnt jetzt
Rheinstr. 15,
Ecke Wilhelmstrasse.
Telephon 3234.
Adolph Schmidt, Tapezierer,
wohnt 17 Zahnstrasse 17.

Natürliche Heilweise!
Müseler,
prakt. Magnetopaths
und Naturheilkundiger,
Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1.
Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr.
Sonntags nur morgens von 10-12 Uhr.
Nachgehend ein Auszug der von mir bisher
geheilten Krankheiten:
Asthma, Angen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht,
Veinischaden, Veitstänzen, Diphtheritis, Darmkrank-
heiten, Eclampsie, Enz., engl. Krankheit, Epilepsie
(Fallsucht), Hysterie, Nervenleiden, Rheuma, Gelenk-
schmerzen, Gelenk-Entz., Gicht, Gichtschmerz, Magenleiden,
verschied. Art. Menstruationsstör.,
Nervenleiden, Krampf, Krampfadern,
Scharlach, Zeitstanz.
Besuche nach den Sprechstunden.

Beteiligung
mit größerem Kapital an solidem Unternehmen
gekauft. Offert. unt. C. 475 an d. Tagbl.-Verl.

Durch Uebernahme der
Haupt-
Agentur
Wiesbaden
einer alten, hochangesehenen Lebens-
u. Unfallvers.-Vers. mit modernen
Einrichtungen bietet sich tüchtigem Herrn
eventl.
Lebensstellung.
Große Zulassungs-Einnahme aus d. bereits
bestehenden Geschäfte u. günstige Neben-
bezüge. Geeignete, lautionsfähige Herren
(M. 3000) wollen baldgefl. Offerten ein-
reichen unter O. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Rolladen-
Vertretung!
Zum provisorischen Verleihen von Rol-
u. Stahlrollen, Rolläden, Zugelassenen.
(erfolgreich) Fabrikat einer renommierten (holl.
Firma) wird für den Platz Wiesbaden und nächste
Umgebung eine geeignete, in den Verkauf
bereits eingeführte und mit obiger Branche mög-
lichst vertraute Persönlichkeit gesucht und nehmen
Offerten mit Referenzen unter M. 472
Haasenstein & Vogler, A.-G., Stutt-
gart, entgegen. P 94

aktive Teilhaber,
Ingenieur und Kaufmann, mit je Mt. 60 bis
80 Mk. Einlage. Günstigste Chancen bei
Mt. 3000.— für vorantretende Kräfte.
Ausführliches mit Prospektabschriften u. unter
M. G. 1122 b an Haasenstein & Vogler
A.-G., Köln a. Rh.

Hohen Gewinn bringend.
Sensationell — Praktisch — Billig.
Die Lizenz des für jede Haus-
frau unentbehrlichen, gesetzlich ge-
schützten Apparates
„Frauenlob“
zum Aufhängen von Wäsche, des
besten Artikels der Gegenwart, ist
für Wiesbaden zu erwerben. Ein-
zusehen Mittwoch, den 21. März,
Hotel Dahlheim.

Eine mechanische Strickerlei sucht für
hiesigen Bezirk leistungsfähige

Sirma,
welche den Verkauf von links und links gestrickten
rein wollenen Herren-Häuten übernimmt. Angeb.
vermittelt unter A. 693 der Tagbl.-Verlag.
Geld 5 % jährl. Zinsen u. Katen-
rückzahl. Selbstgebern. Erb-
schaftsbeleid. durch erstf. Bank. Millionen zur
Verfügung. (Bag. 5850) F 149
Kohlmann, Berlin 184, Mohrstr. 36.

Welch' edelgedenkende Dame
leicht Juristen zur Eröffnung seiner Praxis
einem 6-8000 Mark gegen Rück-
zahlung? Rückzahlung nach Uebereinstimmung. Off.
Heirat bei gegent. Zuneigung nicht ausgeschlossen.
Off. Off. unter D. 482 an den Tagbl.-Verlag.
Gegen hohe Zinsen sofort Mt. 300 gesucht.
Sicherheit in fast neuer Wohnungs-Einrichtung.
Offerten u. F. 486 an den Tagbl.-Verlag.

Wünsche
von nobler Persönlichkeit ein Darlehen von
1000 Mk. Auf Wunsch kann Sicherheit geboten
werden. Offerten erbeten unter C. 487 an den
Tagbl.-Verlag.

Ein Achat Abonnement B. Parlett,
4. Reihe, 42 und 43 rechts, wegen Todesfall abzu-
geben. Wilhelmstrasse 10, Part.

Reiseinspektor
von erster Lebensversicherung-Gesellschaft gesucht.
Nur erste Kraft. Hohe Bezüge. Offerten sub
T. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Regelklub bestehend aus Rentnern
(früher Kaufm.), der
wöchentlich einmal nachmittags taget, nimmt noch
einige Mitglieder auf. Offerten unter M. 483
an den Tagbl.-Verlag.

Milch,
circa 120 Liter werden wöchentlich von einem
Hofgut aus der Umgegend zur täglichen Lieferung
gekauft. Offerten unter Chiffre O. 482 an den
Tagbl.-Verlag.

Bodmilch, 70 Liter, jeden Morgen gesucht.
Offerten unter M. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Neu erricht. Geflügelhof (Nähe Mainz) sucht
Abnehmer für garanti. frische Trüfeler. Preis
p. St. 9 Mk. Off. u. A. 695 a. d. Tagbl.-Verl.

Wer vermietet
per 1. April 1906 elegante 3- u. 4-Zimmer-
wohnungen gegen 10 % Provision. Offerten unter
P. 483 an den Tagbl.-Verlag.

Bauveränderungen,
Brechen von Wänden u. wird bei bill. Berechn.
übernommen. Bei Uebertragung der Arbeiten, die
Zeichn. ent. gratis. Off. u. M. 488 a. d. Tagbl.-V.

Buchführung! Anleit., Ein-
richt., Beirath., Bilanz., Inventur., Abkassir.,
Revis., Beiträge und Vergütungen u. durch
Revisor Wahrenholz, Frankfurt a. M.,
Berderstrasse 48.

Schreibmaschinen- und Viel-
fältigungsarbeiten werden billig u. sauber
hergestellt im Institut
für Maschinenschreiben, Friedrichstrasse 5.

Zugnis Abschriften in Schreib-
maschinen; schnell, billig.
Daneben Schreibe- u. Schreib-
maschinen, 30, 2.

Umzüge werden prompt bes. in Stadt und
über Land. Michel, Tagbl.-Verl., 18. Bst.
Pfeilstr. 48, Möbeler, u. Hofkammer genügt.

Möbel w. aufpoliert von Becker,
Druckstr. 7, S.

Parquetböden w. gereinigt
u. gewischt b.
Fr. Lüders, Froitzsch, Bismarckstr. 36, 1. Bst.

Tapezierer empfiehlt sich z. Anarbeiten von
Möbeln u. Seiten in u. außer d. Stadt aut u. billig.
Fr. Schwalbach, Kerkstr. 14, S. B. rechts.

Zum Zustandsetzen der Lein u.
empfehlen sich
Ostenfeker Wärr. Kirchstrasse 11.

Tüchtiger Gärtner
empfiehlt sich im Unterhalten u. Anlegen v.
Gärten u. bill. Berechn. R. Adlerstr. 89, 1.

Wotten
berichtet unter Garantie
Heiligenstaedts
Druckluft - Teppich - Reinigungswerk.
Telephon No. 2939.

Restaurations „Zum deutschen Kronprinzen“, Karlsruh. 3. ist ein Vereinslokal abzugeben.

Brennhäuschen mit Brenner für Kaffee sofort zu verm. Kellerstraße 17.

Perf. Schneiderin sucht noch Kund. in u. außer dem Hause. Mittelstraße 10, Mittelb., 1. rechts.

Licht. Schneid. i. n. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Kostume v. 8 Mk. an w. sch. u. gutst. angefertigt, Kinder- u. Hausst., Änderungen billig. Dohheimerstr. 36, Stb. 11. 1. r. bei Martin.

Nach. empf. i. t. Ausb. Grabenstr. 24, Stb. 8.

Stidereiarbeiten aller Art

werden angefertigt Webergasse 3, Stb. 8.

Weiß, Bunt- u. Goldstickereien werden schnell u. billig befestigt. Steingasse 32, Stb. 1 r.

Schirme werden überzogen u. repariert. Karlsruh. 26, Stb. 2 St.

Handschuhe werden gewaschen und gefärbt. Michaelsberg 2, Handschuhgeschäft.

Ward., Wäsche z. B. w. ang. Roonstr. 4, B. 1.

Eine Büglerin i. n. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Herren-Wäsche zum Waschen und Bügeln w. angenommen. Tadellose Ausführung. Gassenstraße 19, Mittelbau 2 links.

Herren-Wäsche und Gardinen werden gebügelt. Seidenstr. 29, B. 1.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine Wäscherei und Gardinenpannerei mit elektrischem Betrieb. Voll-Waschung. Albrechtsstraße 40.

Wäsche, W. u. B. w. a. B. ang. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Fremden-, Herrschafts-Wäsche und Gardinen werden schnell und pünktlich befestigt. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Reinwascherei Fr. Michel, Dohheimerstraße 13, B. 1. Gg. Weiche. Spezialität seine Herren- und Damenwäsche und Gardinen.

Friedrichstr. 14. Empfehle meine

Reinwascherei. Schnell und billig.

Wäsche. Herren- u. Privatwäsche wird angenommen, gut u. pünktlich befestigt. Näh. Friedrichstraße 36, Stb. 2 St.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln w. angen. gut und pünktl. befestigt. Weichenstraße 31, Laden.

Unterstraße 6, Wäsche gewaschen u. geb., Stb. 2, wird Gardinen gepf.

Clarenthal 1 wird noch Wäsche z. Waschen u. Bügeln angen. Eigene Weiche. Flieg. Wasser.

Arbeiterm. w. ang. Weichenstr. 12, Stb. 8 r.

E. Frau i. n. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Perfekte Feinwäsche nimmt noch Damen an. Adlerstraße 49, 1. Frau Meier.

Feinwäsche sucht u. Damen. Saalg. 24/26, 21.

Perfekte Feinwäsche nimmt noch Damen an. Adlerstraße 49, 1. Frau Meier.

Ein g. Feinwäsche i. n. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Licht. Feinwäsche i. n. n. R. Sternring 1, Stb. 1.

Fr. Helene Heider, Weichenstr. 10, 2.

Eine täglich geprüfte Krankenpflegerin nimmt Privatpflege und Wundpflege, auch Waschung an. Weichenstraße 3, Stb. 1. Stb.

Bader u. We. w. z. v. Kinder. 1 1/2 Mk. w. z. v. Kinder. 1 1/2 Mk. w. z. v. Kinder. 1 1/2 Mk.

Radn. Zella-Verlag Cr. 28 Hamburg.

Dist. Rat für vornehme Damen in all. Frauen-Angelegenheiten. Offerten u. F. 349 an den Tagbl.-Verl.

f. Aufs. Rat distret. Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme.

Damen

Verjers, rue Spintay 75. F 149

Brennolagn, Schachstr. 24, 3. 10-1 u. 5-10.

Phrenologin. Nur kurze Zeit. Seidenstraße 9, Bb. 2 St. r.

Nur für Damen.

Phrenologin Langgasse 5, 1 St., im Vorderhaus.

Reisefahrt Sonntagfrüh auf dem Geyerplatz abholen. Fremdenbrüder. Wohnung Mittelb. 12. Nocht.

Auskunft über Charakter u. Schicksal e. jeden Person a. philof. Wege durch e. Juristen. Glanzendste Erfolge. Verlangen Sie sofort Prospekt geg. Einfr. von 40 Pf. an A. Paulmann, Braunschweig, Monumentstr. 1.

Margarete Bornstein, Bureau für (Bag 5059) F 142

Heiratsvermittlung, Berlin. Schönhauser Allee 9a.

Heiratspartien vermittelt reell und diskret. Herren und Damen wollen ihre Adresse unter K. 472 an den Tagbl.-Verlag senden.

Heiratslust! Herren jeden Standes, auch ohne Verm., werden Part. nachgew. ii. Dam. m. 5-250,000 Mk. Verm., auch Bild. Send. Sie Br. „Veritas“, Berlin 39/4.

Fräulein, 23 Jahre, Verm. 200,000 Mk. bar, später noch erh. wünscht Heirat. Verm. u. Bed. Jedoch aufrichtige Liebe. Brief an Dr. Gombert, Berlin 26.

Heirat wünscht jg. Waise, bildhübsche Frau, m. 40,000 Mk. Verm. u. groß. Rinehaus, m. charakt. Herrn, w. a. o. Verm. Anonym nicht. Ideal. Berlin 6. 25. F 171

Heirat.

Junger Restaurateur wünscht mit anständigem und solidem Frä. bekannt zu werden. Vermögen erwünscht. Offerten mit Bild unter F. 383 an den Tagbl.-Verlag.

Heiratspartien vermittelt reell und diskret. Frau Wehner, Römerberg 21.

Da. Mkt. o. Donn. m. n. u. t. m. be. da im be. 11 1/2 w. fr. fde. w. D. 1. B. we. ihu. Herz. Gril.

Unterstützung

Evendla w. deutsche Dame g. Frz. o. Engl. zu nehmen. Off. u. J. 479 an d. Tagbl.-Verl.

Berlitz School, Luisenstr. 7. Unterricht

in fremden Sprachen durch Lehrer der betreffenden Nation.

Privat- und Klassen-Unterricht für Herren u. Damen bei Tage u. Abends, auch im Hause der Schüler.

Von der ersten Stunde an hört u. spricht der Schüler nur die zu lernende Sprache, sodass er schon nach wenigen Stunden in der Lage ist, sich in derselben verständlich zu machen.

Eintritt jederzeit. Prospekte u. Probelektion. umsonst.

Miss Carne, Engl. Unterricht und Konversation. Mauerstraße 5. 1. Et.

Englischer Unterricht gesucht p. St. 75 Pf. Offerten unter J. H. hauptpostlagernd.

Jg. Dame, im Ausl. studiert, ert. gründl. franz. Konversations-Unterricht

Schnellfördernde Methode. Erste Ref. Sprachs. 11-12 und 4-5 Uhr Taunusstraße 1, 3 r.

Französl. Konversation curreil Pariser 11. d. St. Off. u. H. 477 a. d. Tagbl.-B.

Parisienne Institutrice donne leçons de gram. et conversation. Taunusstr. 55, 11.

Institut Meerganz

Handels- u. Schreiblehre, 21, P. Dohheimerstraße 21, P.

Gründlicher und gewissenhafter Unterricht in sämtl. Handelsfächern.

Tüchtige u. erfah. Lehrkräfte.

Prospekte kostenlos.

Italienerin (Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache. A. Viczoli, Adolfsallee 33, III.

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehre, Rheinstr. 38, Ecke Moritzstraße.

Tag- u. Abendkurse für Damen u. Herren.

Prospekte kostenfrei.

Vorzügl. Klavier-Unterricht nach leichtf. Methode. f. Anf. 8 Mk. monatl., 2 Stb. wöchentlich. Vertramstraße 20, 3 L.

Gedieg. Klavierunterricht ert. haatl. geprüfte Lehrerin die St. zu 2 Mk. Vorz. Empf. Off. u. U. 475 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Am Rgl. Konservatorium der Musik zu Leipzig ausgebildete Lehrerin erteilt gründlichen Gesangs- u. Klavier-Unterricht. Schmarhorststraße 33, 1 r.

Chaufeur - Kurse

Technikum Bingen a. Rh. Programme frei.

Zuschneide - Unterricht

für Beruf u. Privatgebrauch (neue angen. Methode).

Näh-Kursus (4 Wochen). Praktische Anleitung zur Selbstanfertigung von Kleidern u. Beste Erfolge. Eintritt täglich. Prospekte gratis.

Frau J. Seitz, Damenkonfektion, Lehrinstitut f. Damenkleiderei, Mauritsstr. 3, 2.

Bügelkursus w. gründl. u. billig ert. Bleichstraße 14, 1 l.

Bügelkursus. Eintritt. jed. 3. Dohheimerstr. 18 B.

Gymnastik

für Frauen und Mädchen besonders gegen Schlaflosigkeit, Kopulenz und Darmträgheit.

Kungen- und Atemgymnastik. Beginn der nächsten Kurie für die F. D. Müller'schen „Mein System“-Übungen am Montag, den 26. März.

Frieda Sauer, staatl. gepr. Turnlehrerin, Petramstraße 3, 1.

Reitunterricht, Stunde 2 Mk., Abonntm. billiger. Mittelb. 12, Nocht.

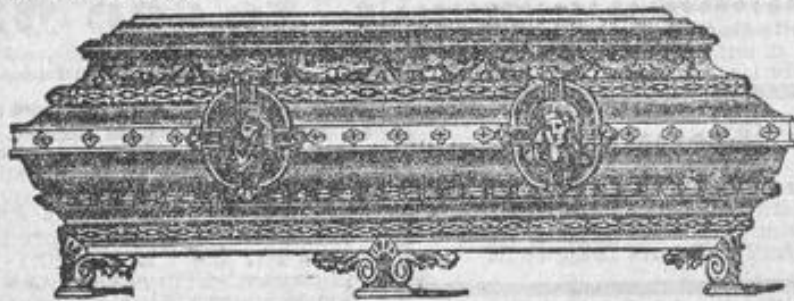
Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze „Friede“ und „Pietät“

Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauerstraße 15,

gegründet 1865,

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metall-Särge nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.

Eleganter Kranzswagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

210

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer- und Aufdrucke auf Kränzscheitern, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Trauer-Hüte, grösste Auswahl. Modewarenhaus P. Peaucellier,

24 Marktstrasse. Telefon 539.



Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Freih und Müller.

Sarg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Rosa Sternberg Leopold Nussbaum

Verlobte.

Herborn.

Fulda.



Heute abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch öfteren Empfang der heil. Sakramente, unsere gute Schwester und Schwägerin,

Fräulein Anna Bidel.

Im Namen der Hinterbliebenen:

W. Bidel.

Wiesbaden, 18. März 1906.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. März, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Langgasse 20, nach dem alten Friedhof statt.

Die Exequien werden gehalten in der St. Bonifatiuskirche Donnerstag, morgens 7 Uhr 10 Minuten.

768

Todes-Anzeige.

Heute morgen wurde unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Therese Weyand,

von ihrem langen Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Weyand, Lugenburgstr. 2.

Wiesbaden, den 19. März 1906.

Die Beerdigung findet am Donnerstagmittag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Sonnenberg belegene, im Grundbuche von Sonnenberg Band 12 Blatt 355 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

- 1) des Schreiners Heinrich May in Sonnenberg,
- 2) des Theatermusikers Georg May in New-York,
- 3) des Bureauarbeiters Ernst May in Sonnenberg,

zu je 1/3 eingetragene Grundstück, Kartenblatt 5 No. 290 291 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, sowie Holzstall, Rambacherstraße 38, Gesamtgröße 5 a 96 qm, Gebäudeverwertungswert 540 Mark, am 5. April 1906, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. September 1905 in das Grundbuch eingetragen. F 266

Wiesbaden, den 19. Januar 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 1 c.

Erdabfuhr.

Beim Bau der elektr. Bahn von Wiesbaden nach Erbenheim, auf dem nördlichen Bankett der Frankfurterstraße, von Straßenkilometer 11,0 bis 13,8 sind ca. 2500 cbm Erdaushub des Gleisbauers aufzuladen und abzuführen.

Preisangebote pro 1 cbm gewachsenen Bodens einschließlich Unterbringung des Bodens an einer geeigneten Stelle sind spätestens bis 23. d. M. an die unterzeichnete Verwaltung zu richten. Beim Aufladen wird Hilfe geleistet.
Wiesbaden, den 17. März 1906. F 355

Betriebsverwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, wird im hiesigen Rathaus ein zur Nachzucht untauglich gewordener Zuchtbulle versteigert. F 316

Erbenheim, den 16. März 1906.
Der Bürgermeister:
Werten.

Nichtamtliche Anzeigen

Versteigerung

Badeöfen, Badewannen und Lüfter.

Wegen erfolgter Aufgabe des Ladengeschäfts läßt Herr Paul Conrad heute Dienstag, den 20. März cr., morgens 10 Uhr anfangend, in meinen Auktionsräumlichkeiten

3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße,
6 Badeöfen, 1 große
u. 20 Sitzbadewannen
u. 15 versch. Lüfter für
Sal. u. Speisezimmer

meistbietend versteigern.

Bernhard Rosenau,
Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionsräumlichkeiten:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Für Konfirmanden

empfehle gute, haltbare, schwarze, weiße u. farb. Glace- und Stoff-Handschuhe in allen Preislagen. Kravatten, Hosenträger, Hemden, Kragen, Manschetten u. Taschentücher zu billigen Preisen. 592

Gg. Schmitt, Langgasse 17.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pension versteigere ich zufolge Auftrags

am **Mittwoch, den 21. März c.,**

morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

in der Wohnung

33/35 Taunusstraße 33/35,

2. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

Salon-Einrichtung in Nussb., bestehend aus Salonschrank, Pfeilerspiegel, Schreib- und Sofa Tisch, Sofa und 4 Sesseln mit Moquetbezug, eine kompl. hell Nussb.-Schlafzimmer-Einrichtung und eine kompl. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, mehrere hell Nussb.-Betten, Spiegel-Schränke, Waschkommoden mit Toiletten, Nachttische, Ottomanen, Sofas, Handtuchständer, Bidets, Kleiderschränke, Kleiderständer, Tische und Stühle aller Art, Gas- und elektr. Lüster, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Nussb.-Büfett, Ausziehtisch, ein antik. vlämische Sofa und 4 Sessel, Vorplatztoilette, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel u. dergl. m.,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Die Möbel sind ja. 1 Jahr im Gebrauch gewesen u. gut erhalten. Versteigerung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,

7 Schwalbacherstraße 7.

Weinversteigerung in Mainz.

Montag, den 9. April l. J., morgens 11 Uhr,

im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt Herr

J. B. Riffel, Weingutsbesitzer,

15/1 1903er | Bodenheimer, Oppenheimer
23/1 u. 30/2 1904er | und Riersteiner,

6 Halbstück 1904er Jügelheimer Burgunder,

darunter feinste Auslesen und Spätlese aus den besten Lagen, versteigern.

Probetage für die Herren Kommissiönäre am 22. und 23. März, allgemeine Probetage vom 2. bis 7. April im Hause Eisgrubweg 7, sowie vor der Versteigerung. (No. 2364) F 40

Freiwillige

Immobilien-Versteigerung.

Die Erben des Privatiers Heinrich Heuss hier haben mich mit der freiwilligen Versteigerung der zu Wiesbaden an der Elisabethenstraße No. 21 belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden Band 10, Blatt No. 188 eingetragenen Grundstücke, Kartenblatt 79 Parzelle No. 179 zur Größe von 11 ar 41 qm beauftragt und habe ich Termin hierzu auf den

10. April 1906, nachmittags 4 Uhr,

im Rathause, Zimmer No. 42, bestimmt.

Die Bedingungen etc. sind auf meinem Bureau zu erfahren. Die Häuser eignen sich wegen ihrer Lage besonders für Fremden-Pension.

Wiesbaden, den 10. März 1906.
Möringstraße 26.

Der königliche Notar:

Karl Lotz,
Justizrat.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Volksstümlicher Lehrgang.

Dr. Herzheimer:

Der Bau des menschlichen Körpers,

vier Vorträge mit Demonstrationen und Lichtbildern,

in der Aula der Oberrealschule, Oranienstraße,

Mittwoch, den 21. März, 23. März, 4. April und 11. April l. J.,

abends 8 1/4 Uhr.

Abonnementkarten zu 50 Pfennig werden durch die Buchhandlungen H. Staudt, Bahnhofstraße 6, Arthur Voss, Kranplatz 2, Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 52, und in der Volkshausbibliothek, Friedrichstraße 47, 1, abgegeben. F 234

Einzeltickets zu 20 Pfennig an der Abendkasse.

Die Vortrags-Kommission.

Mittwoch, den 21. März 1906, abends 8 1/4 Uhr,
im großen Saale der Loge Plate:

Chopin-Abend

von Klaviervirtuosin Frau Adele Ries von Trzaska und
Opernsängerin Frau Hedwig Materna aus Mainz.

Programm:

Klavierstücke: Fantasie op. 49 — Impromptu op. 29. — Mazurka op. 24, No. 4. — Nocturne op. 9, No. 3. — Polonaise As-dur, op. 54. — Sonate II, op. 35. — Etude op. 10, No. 8. — Prelude No. 17. — Grande Valse op. 42.

Lieder: Mir aus den Augen. — Melancholie. — Eine Melodie. — Hinz Peter. — Das Ringlein. — Lithauisches Lied. — Mädchens Wunsch.

Eintrittskarten: Numerierte Plätze Mk. 4.— und 3.—, unnumeriert Mk. 2.— und 1.— in den Vorverkaufsstellen Chr. Limbarch, Kranplatz 2, E. Schellenberg, Gr. Burgstraße 9, und abends an der Cassa.

Kaiser-Panorama.

Täglich geöffnet
von Morgens 10 Uhr
bis 10 Uhr Abends.
Rheinstr. 37,
unterhalb
des Luisenplatzes.



Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 18. März bis 24. März 1906:
Serie I: Konstantinopel u. Athen.
Serie II: Zum ersten Male aufgenommen,
ganz neu: Eine Wanderung von Glarus.
Linthäl in das malerische Hoch-
gebirge.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Brillen und Kneifer

in allen Preislagen
von 200 Mk. an.

Neuheit! Normal-Sportklemmer,
bestehender Klemmer der Gegenwart,
in Nickel, Double, Gold etc.
von 3.00 Mk. an.

Reparaturen an Brillen, Kneifern,
wie allen optischen
Instrumenten schnell, sauber u. billig. 667

L. Ph. Dörner, Optiker,
Marktstraße 14, an der Ellenbogengasse.

Ausverkauf!

Wegen Verkauf des Hauses und Umzug nach
Mühlgasse 17, Ecke Häfnergasse,
verkaufe sämtliche Uhren und feinste Gold-
waren mit

20% Rabatt.
Max Döring,

Inh.: Henry Wiemer,

Michelsberg 16, Ecke Hochstraße.

!! Günstige Gelegenheit zur !!
Konfirmation.

PFAFF



36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

Reparaturwerkstätte. 358

Künstl. Zähne à 5 Mark

mit und ohne Gummiplatte.

Blondieren schmerzloser Zähne.

Zahnziehen schmerzlos mit Narkose.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.

wissenschaftlich u. technisch ausgebildet an amerikan.

Dental-Schule. Reparaturen sofort.

Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen, Saccos, Hosen

und Westen, Schürfen, Hausrat billig.

Konfirmations-Anzüge. Zeit. Gelegenheit.

Kriegsstraße 22, 1 Et. h., kein Laden.



Damen-Stiefelsohlen und Fied. . . Mk. 2.—

Herren-Stiefelsohlen und Fied. . . Mk. 2.80.

Stiefel-Stiefelsohlen und Fied. je nach Größe.

Reparaturen prompt u. billig.

Garantie für gute und saubere Ausführung.

Auf Wunsch in 30 Minuten.

G. Platzbecker Nachf.

(Inh. Aug. Boll),

37 Webergasse 37.

Bratenfett

Feinschmelzer, Taunusstr. 22.



3 billige Verkaufstage

in der Haushaltsabteilung.

Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21., Donnerstag, den 22. März.

Porzellan und Steingut.

Obertassen, weiß	6 Stück 35 Pf.
Tassen mit Untertassen, echt Porzellan, mit Blumendekor	3 Paar 50 Pf.
Tassen mit Untertassen, echt Porzellan, mit Goldrand	4 Paar 50 Pf.
Wasserschalen, schöne große Formen, crème glatt	90 und 75 Pf.
Wasserschalen, bunt, Druck	95 Pf.
Wasserkrüge, verschiedene Formen und Größen	Stück 55 Pf.
Einzelne Tassen- und Zehnfüßchen- schalen, weiß und dekoriert	Stück 10 Pf.
Ein großer Posten Küchentonnen mit Schrift, schöne Formen	Stück 20 Pf.
Salz- und Mehlkrüge zum Anhängen, weiß und blau	25 und 35 Pf.

Glas.

Wasserläser, gepreßt	7 und 5 Pf.
Glasteller, schöne Muster	Stück 4 Pf.
Salattieren, schöne Muster	35, 25, 16, 8, 7 Pf.
Wasserflaschen mit Glas	23 und 13 Pf.
Weinrömer mit grün. Fuß	6 Stück 95 Pf.
Weingläser, glatt	6 Stück 50 Pf.
Buttergläser mit Deckel	28, 23, 19 Pf.
Bier- und Wasserkrüge, je 1 1/2 Lit.	35 Pf.
Gelbe Kernseife	2 Stück 20 Pf.
Weißer Kernseife	2 Stück 22 Pf.
Spargelkerse	2 Stück 24 Pf.
Kerzen, 6 Stück im Paket	33 Pf.
Kerzen, 8 und 8 Stück im Paket = 1 Pfd.	52 Pf.
Seifenpulver, Paket	8 und 4 Pf.
Bohnerwachs, gelb, per Dose	45 Pf.
Bohnerwachs, weiß, per Dose	50 Pf.
Gasglühstrümpfe	Stück 9 Pf., Dbd. 1 Pf.
Gasglühstrümpfe, Konus	Stück 3 Pf., Dbd. 3 Pf.
Gasglühstrümpfe	Stück 8 Pf., Dbd. 90 Pf.

3a. 2000 Salattieren, weiß, echt Porzellan, Stück 15 Pf.

3a. 300 Kaffeekannen, weiß und bunt, Stück 65 und 38 Pf.

3a. 500 Kaffeefservice, 9-teilig, mit schönem Dekor 2.25 und 1.75 Mk.

3a. 300 Teekannen, weiß und bunt, 28 und 20 Pf.

3a. 500 Milchköpfe, verschiedene Größen, mit Blumendekor 22 und 12 Pf.

Waschservice in allen Formen von Mk. 1.45 an.

3a. 3000 Weingläser für Weiß- und Portwein Stück 15 Pf.

3a. 5000 Bierbecher, glatt, geätzt in 0,3, 1/4 und 0,2, Stück 6 Pf.

Soda 3 Pfund 10 Pf.

Holzwaren.

Pug- und Wäschständer	35 und 22 Pf.
Handtuchhalter für Lieberhandtuch	82 und 55 Pf.
Marktfische mit Bügel	55, 48, 42 Pf.
Wäscheleinen	30 m 20 m 15 m 10 m
Wäschetrockner mit Stäben	85 Pf., 55 Pf., 42 Pf., 25 Pf.
Wäschepuhbretter	Stück 110 Pf.
Wäschepuhbretter	Stück 18 Pf.
Wäschepuhbretter	Stück 15 Pf.
Fußhemel, gestrichen	Stück 58 Pf.
Reisbühgel, einfach	Dbd. 40 Pf.
Reisbühgel, lackiert	Dbd. 65 Pf.
Wäscheklammern mit Köpfen	Dbd. 7 Pf.
Wäscheklammern, edig, 1 Strang = 60 Stück	12 Pf.

Emaillé.

Löffelbleche, weiß, mit blauem Rand, 30 cm.	110 Pf.
Sand-, Seife-, Soda-Gestelle mit Schrift	165 Pf.
Verzintte Wassereimer	85, 75, 55 Pf.
Wassereimer, Emaillé, farbig	82 Pf.
Reisbecken in allen Farben	35 Pf.
Reisbleche in allen Farben	42 Pf.
Ovale Kohlenkasten, Gußeisen	95, 85, 75 Pf.
Kohlenlöcher	16, 14, 13 Pf.
Stocheisen	25, 20, 15 Pf.

Büchtücher, bewährte Qual.	35, 25, 20, 16 u. 10 Pf.
Abseifebüchsen	32, 28, 23, 12 Pf.
Schrubber	38, 32 Pf.
Staubbecken	95, 75, 58 Pf.
Handbecken	68, 45, 35 Pf.
Stahlspäne, mittel und fein	Paket 22 Pf.
Wischbürsten	45, 38, 30 Pf.

Gasglühstrümpfe Prima	Stück 22 Pf., Dbd. 250 Pf.
Gasglühstrümpfe Auer	Stück 35 Pf.
Gasglühstrümpfe	Stück 24 Pf., Dbd. 275 Pf.

Warenhaus Julius Bormas.

Hochstätte 12 — „Deutsches Haus“.

Miss Ellen, die schönste Riesentellnerin,

zirka 475 Pfund schwer, 17 Jahre alt, noch nie in Wiesbaden gewesen, gastiert auf kurze Zeit im Saale des „Deutschen Haus“ hier.

Zu freudlichem Besuche ladet ergebenst ein

Jac. Krupp.



Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet. Dieselbe enthält fortlaufend eine reiche Auswahl

Pariser und Wiener Modelle

und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ein.

Sorgfältig ausgeführte Modell-Kopien im Preise von 15 bis 25 Mark.

Separater Modellhut-Salon.

Geschmackvollste Garnierungen.

Prompte Lieferung. — Mäßige Preise. — Kein Kaufzwang.

Bitte meine Schaufenster gütigst zu beachten.

Hochachtungsvoll

Helene Stoltzenberg Nachf.

M. Schrader,

Spezialgeschäft für feinen Damenputz,

nur 1 Moritzstr. 1, Wiesbaden, Ecke Rheinstraße.



Tee!

billiger

1905/06er Ernte!

Import von China und Indien.

China-Tee

(in luftdicht verschlossenen Packeten von):

No.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
165 Curiously picked Souchong	5.60	2.80	1.12
167 Selected Souchong	3.80	1.90	0.76
174 Extrafine Souchong	3.55	1.78	0.71
176 Extrafine Moning Congo	3.90	1.80	0.78
177 Choicest New Seasons Souchong	2.90	1.45	0.58
181 Finest Lapseng Souchong	2.45	1.23	0.49
182 Finest Souchong	2.00	1.00	0.40
186 Feinster Souchong-Grus	1.65	0.83	0.33
187 Familien-Tee	1.60	0.80	0.32

Tee-Mischungen:

168 Mandarin-Melange	4.10	2.05	0.82
194 Extrafine Moning-Congo-Melange	3.80	1.90	0.76
195 New Seasons Souchong	3.35	1.18	0.67
170 Lapseng Souchong	2.80	1.40	0.56
172 Souchong Melange	2.10	1.05	0.42
175 Congo-Melange	1.75	0.88	0.35

Indische Tees:

189 Indian Pekoe Darjeeling	2.20	1.10	0.44
183 Assam Pekoe-Melange	2.55	1.28	0.51
192 Feinst. Ceylon Orange Pekoe	3.00	1.50	0.60

Keine teure Packungen!

Nur Qualitäten!

Emmericher Waren-Expedition,

Tee-Importhaus,

Marktstrasse 26.

Telephon 2518.

Lieferung frei ins Haus.



Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers
u. unter dem hohen Protektorate Sr. Kaiserl. u. kgl. Hoheit des Kronprinzen:

Großes Reiter-Fest

am 23., 24. und 25. März 1906, abends 6 Uhr, im

Hippodrom zu Frankfurt a. M.

zugunsten der Wundverletzten der in Südafrika Gefallenen und der infolge dieses Feldzuges invalide gewordenen Krieger.

Das Festprogramm umfaßt 10 Nummern und wird in seinem ersten Teile den
— Einzug Gustav Adolfs in Frankfurt 1631 —
bringen, während der zweite Teil durch fünf weitere prächtige Reitanummern angefüllt ist.

Bestellung auf Platzkarten und Programme beliebe man an das
Bureau des Reiter-Festes in Frankfurt a. M., Roßmarkt 21,
ges. eingehenden zu wollen.

F196

Konfirmanden-Anzüge

in Drapé und Cheviot

von Mk. 15 bis Mk. 45.

Jean Martin,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.



Modes.

M. Holleck & G. Goebel

Spezialgeschäft für feinen Damenputz,

40 Friedrichstrasse 40,

zeigt hiermit den Empfang sämtlicher Neuheiten für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

ergebenst an.

Große Versteigerung.

Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. März, vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage des Herrn Philipp Schlosser wegen vollständiger Geschäftsaufgabe im Laden

6 Marktstraße 6

die noch vorhandenen Waren-Bestände:

Regulateur-Uhren, Stand- u. Hängeuhren, goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren, Broschen, Uhrenten, Ohrringe, Anhänger, Nadeln, Armbänder, Herren- und Damenringe, Goldketten, Kollern, silberne Löffel, silb. Schirmgriffe, Spazierstöcke mit Silbergriff, Manschettenknöpfe, Brillen und Zwicker, Serviettenringe, Barometer, Dampfgläser.

Laden- und Geschäfts-Mensilien:

Ladentische, Ladentisch, Ausstelltschrank, Ausstelltsche, Werkschische, Nickel-Getriebe mit Glasplatten, Waage mit Gewichten, Etikettiermaschine, zwei Ständer, 4 Gaslöhler, Reflekt.-Lampen, Aushängeschild, Schleifstein, Stühle, Spiegel, Schirmständer, Jalousien, Portieren, Diensthirn

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,

27 Schwalbacherstr. 27.

NB. Günstige Gelegenheit zum Einkauf passender Konfirmations-Geschenke. Die Laden- und Geschäfts-Mensilien kommen am Donnerstag, den 22. März, mittags 12 Uhr, zum Ausverkauf.

Durch besondere Gelegenheit

habe ich verschiedene Posten elegante Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe und -Stiefel billig angekauft, bestehend aus feinen Lack-, Chevreau-, Vorkalf-, Kalb-, Kid- und Wiedleder-Schuhen und Stiefeln, in Ang., Schnür-, Knopf- und Schnallenstiefeln. — Dieselben sind erstklassige Fabrikate. — Frühere Preise 12, 15, 18 und 20 Mk.; gebe dieselben für 5.—, 6.—, 7.50 und 9.—, so lange Vorrat reicht. Ferner ein Posten Wiedleder-Schulstiefel billigst, diverse Sorten Hauschuhe u. Pantoffel von 50 Pf. an und sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in enormer Auswahl kaufen Sie staunend billig nur

Marktstraße 22, 1. Stf.

Telephon 1894.

Kein Laden. Bitte auf Straße u. No. zu achten.

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Hobaschholz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei,

Telephon 766. Dogheimstraße 95. Telephon 766.

Wo kaufen Sie

die besten und billigsten

Konfirmanden-

Artikel?

Für Mädchen:

Schwarze und weiße Kleiderstoffe

per Meter 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.25.

Schwarze und weiße Seidenstoffe

per Meter 1.—, 1.25, 1.50, 2.—.

Weiße Madapolams

per Meter 25, 30, 35, 40, 50 Pf.

Weiße Piques

per Meter 45, 50, 60, 70 Pf.

Schwarze und weiße Futterstoffe

per Meter 25, 30, 35, 40, 45 Pf.

Befäße für Kleider, neue Muster,

per Meter 6, 8, 10, 15 Pf. u. f. w.

Spitzen, schwarz u. weiß, Falt-, Spachtel,

per Meter 5, 8, 12, 15 Pf. u. mehr.

Bänder in allen Breiten in großer Aus-

wahl.

Fertige Hemden, vorzügl. Näharbeit,

St. 85, 95, 1.25, 1.50, 2.—.

Fertige Kleider, auch Anzieson,

St. 1.25, 1.50, 2.—, 2.25.

Fertige Unterröcke in Pique u. Röper

St. 1.25, 1.75, 2.—, 2.50.

Fertige Unterröcke mit Stickerei und

Valenciennestickerei.

Strümpfe in Wolle und Baumwolle

von 15 Pf. bis 2 Mk.

Handschuhe in Stoff und Glace

Paar von 20 Pf. bis 2.50.

Kommunion-Kränze 50 Pf. bis 2 Mk.

Kerzenratten 45, 60, 75 Pf.

Taschentücher von 10 Pf. bis 1.50.

Für Knaben:

Kragen, gute Qualitäten,

St. 15, 20, 25, 35 Pf.

Vorhemden, glatt und gestickt,

St. 25, 30, 40, 45, 50 Pf.

Überhemden, nur gute haltbare Arbeit,

per St. 2.25, 2.50, 3.—.

Hosenträger

Paar 20, 30, 40, 50, 60 Pf.

Handschuhe

Paar 20, 30, 50 Pf. bis 1.25.

Filzhüte, schöne neue Formen,

St. 1.50, 2.—, 2.50.

Regenschirme

St. 1.50, 2.—, 2.50, 3.— und besser.

bei

534

Simon Meyer

14 Langgasse 14

und

22 Wellribstraße 22.

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 133.

Verlags-Preisnehmer No. 2053.

Dienstag, den 20. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 22.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Steuerelend der Kleinstädte.

Wie in der Großstadt der größte Reichtum dicht neben der drückendsten Armut wohnt, so gibt es im Reiche dicht neben Gemeinden mit geradezu glänzenden Finanzverhältnissen solche mit denkbar armeligster Steuerwirtschaft. In den letzteren macht sich teils die kurzfristige Finanzpolitik der Vorbäter, teils ein überraschendes neuzeitliches Anwachsen ungünstig geltend. Nicht immer hat man es verstanden, zu jener Zeit, als die Krisis einsetzte, der widerlichen Strömung mit den Mitteln weitestgehender Wirtschaftsweise angemessen zu begegnen. Man ließ sich von dem Strom willenlos mit fortreißen und holte aus den vorhandenen Steuerquellen, namentlich aus dem Einkommen, durch immer höhere Sätze heraus, soviel gerade nötig war. So gerechtfertigt in erster Linie die Heranziehung des Einkommens zur Lastenaufbringung auch theoretisch erscheinen möge, so ist doch ihre tatsächliche Wirkung im Laufe der Zeit für viele Kleinstädte verhängnisvoll geworden. Die Freizügigkeit des Großkapitals oder richtiger gesagt: des größeren Kapitals wurde nicht mit in Rechnung gezogen. Dieses aber ist die empfindlichste aller vorhandenen Steuerquellen und vielfach leicht imstande, sich einer hohen Belastung durch Fortzug nach Gemeinden mit günstigeren Steuerverhältnissen zu entziehen. Von dieser Möglichkeit wird überall, wo nur anständig, in breiter Weise Nutzen gezogen. Es ist kein Zufall, daß die Berliner Vororte mit günstigen Einkommensteuerverhältnissen das Wanderungsziel aller der Personen aus den steuerbelasteten pommerschen, westpreussischen, schlesischen und brandenburgischen Städtchen sind, die es dort zu Vermögen gebracht haben. Ihr Vermögen da zu verkehren, wo es erworben wurde, daran denken verhältnismäßig nur wenig, weil sie es da weit teurer versteuern müßten als in Charlottenburg oder in Schöneberg. Es ist ein großer Unterschied, ob man in Schöneberg eine 100prozentige oder in den ober-schlesischen Städtchen Altkörner 240 Proz., Kiefernstadt 225 Prozent, Georgenberg 220 Prozent Einkommensteuer zu leisten hat. Dazu kommen nicht minder gewichtige äußerliche Momente. Man verzehrt sein Geld bekanntlich lieber an den Ecken einer gesteigerten Lebenshaltung, als in den weitabgelegenen Kleinstädten mit ihren recht oft sehr engen Kulturverhältnissen; man wohnt lieber dort, wo zahlreiche ausgezeichnete Schulen für die Ausbildung der Kinder zur beliebigen Auswahl vorhanden sind als in den Kleingemeinden, die kaum einen Anlauf, im besten Falle die Skizzen einer höheren Schule haben.

So stehen viele Kleinstädte wie mit gebundenen Händen dem grauen Finanzschicksal gegenüber und

steigern gewohnheitsmäßig und resigniert in jedem neuen Etat die Steuerlast weiter. Selbst die kommunalwirtschaftlich wenig gewürdigten Realsteuern boden-reformerischen Charakters: die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, die Wertzuwachssteuer, die Umsatzsteuer, verlegen quantitativ meistens unter dem Drucke der wirtschaftlichen Kirchhofstille, die über den notleidenden Kleinstädten ausgebreitet liegt. Die dortigen Grund- und Bodenwerte reichen nicht annähernd an die der aufblühenden Gemeinden heran; ein Wertzuwachs macht sich bei dem nur färglich steigenden Bevölkerungszuwachs und dem ebenso stillen Wirtschaftsleben nur ganz bescheiden oder gar nicht geltend, und auch der Umsatz von Grundstücken beschränkt sich auf ein Minimum. Nutz-tragende Gemeindeflächen sind oft gar nicht vorhanden. Überall Stokung, die nur durch den Wegzug steuerkräftiger Elemente unangenehm unterbrochen wird. Von einem wertvollen Bezug ist keine Rede. Diese trost-losen Zustände vieler Kleinstädte sind durch die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung vollumfänglich bestätigt worden. Soll das nun so weiter gehen mit dem Verbluten der notleidenden kleinstädtischen Ortsgebilde, wo man auf der anderen Seite tagtäglich das beunruhigende An-schwellen von Riesengemeinden vor Augen hat, das den Kleinstädten das Lebensmark auslaugt? Unmöglich! Wo kommunale Gebilde so wehrlos dastehen, da obliegt dem Staate die Aufgabe, sein Augenmerk einer gründ-lichen Sanierung der steuerarmen Kleinstädte zuzu-wenden, und auch die Kleinstädte selbst, die vielfach nicht über so staatswirtschaftlich gebildete Verwaltungsbeamte verfügen, wie sie gerade an solchen Stellen bitter notwendig sind, sollten Hand anlegen, eine Sanierung zu ermöglichen, sei es zunächst auch nur durch Zusammen-schluß zwecks Schaffung von Studienkommissionen, welche die Verhältnisse einer sachgemäßen Prüfung unterziehen. Es ist falsch, die Hände ohnmächtig in den Schicksal zu legen und tatenlos einer vielleicht einmal besseren Zu-kunft entgegen zu hoffen. Wo ein Wille ist, da gibt es auch Wege, das Steuerelend unserer Kleinstädte in ab-sehbare Zeit zu beseitigen.

E. R.

Der neue Wahlgesetzentwurf.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Änderung der Land-tagswahlbezirke, setzt die Zahl der Abgeordneten auf 443 fest. Für Berlin sind 12 neue Wahlbezirke mit je einem Abgeordneten in Aussicht genommen, also 12 gegen bis-her 9. In dem Wahlbezirk Potsdam IX wird ein neuer Wahlbezirk aus dem Stadtkreis Charlottenburg, ein weiterer aus Schöneberg und Nixdorf mit je einem Abgeordneten gebildet. Den beiden zu einem Wahl-bezirk zu vereinigen den Landkreisen werden die bis-herigen zwei Abgeordnete beibehalten. Der Wahlbezirk Oppeln V wird geteilt und erhält statt zwei drei Abge-ordnete. Der Wahlbezirk Arnberg, der größte der Monarchie, erhält sechs anstatt drei Abgeordnete, die aus

sechs Wahlbezirken zu wählen sind. Der Wahlbezirk Düsseldorf V erhält vier anstatt drei Abgeordnete, wobei ein neuer Wahlbezirk Düsseldorf XV aus der Stadt Mülheim a. Ruhr, dem Kreis Mülheim und dem Kreis Ruhrort gebildet wird. Ferner wird die entsprechende Änderung der Wahlorte zur Vermeidung zukünftiger Wahlen in Kirchengebäuden und die Benützung günsti-ger Verkehrsbedingungen vorgeschlagen.

Der Entwurf, betreffend die Abänderung des Land-tagswahlverfahrens bestimmt: Artikel 1: Protokollführer und Beisitzer des Wahlvorstandes werden durch den Wahl-kommissarius aus der Mitte der Wahlmänner ernannt. Haben bei der ersten Abstimmung nur zwei Personen oder, wenn nur zwei Wahlmänner zu wählen sind, nur vier Personen, und zwar gleichviel Stimmen erhalten, so entscheidet das Los. In Gemeinden über 50 000 Ein-wohner findet die Abstimmung innerhalb einer festzu-legenden Abstimmungsfrist statt, anstatt der bisherigen gemeinschaftlichen Versammlung der Urwähler zur Ter-minswahl. Abteilungen über 50 Wähler können in Ab-stimmungsgruppen geteilt werden. Auf Antrag des Ge-meindevorstandes kann für Gemeinden über 50 000 Ein-wohner Terminswahl oder für Gemeinden unter 50 000 Einwohner Fristwahl angeordnet werden. Der Minister des Innern kann bei Wahlbezirken mit 600 Wahl-männern oder mehr anordnen, die Abgeordnetenwahl in Gruppen der Wahlmänner vorzunehmen, die Wahlorte bestimmen oder Abstimmung in Form der Fristwahl fest-legen. Über die Gültigkeit der Wahlmännerwahl ent-scheidet die Gruppe, zu der der Wahlmann gehört. — Artikel 2 setzt die Verpflichtung der Urwähler fest, die Mitgliedschaft des Wahlvorstandes zu übernehmen, so-wie die Ablehnungsgründe. — Die Garnison von Mainz wird hinsichtlich der Abgeordnetenwahlen von dem Wahl-bezirk Coblenz III abgetrennt und dem Wahlbezirk Wiesbaden IX zugewiesen. — Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Oberst v. Deimling fährt fort: Morenga stand seit November in dem schwer zugänglichen Felsgebirge bei dem Drangefuß. Er hat die englische Grenze im Rücken. Die schwachen englischen Grenztruppen können ihm den Abtritt auf englisches Gebiet und zurück nicht ver-wehren. Jenseits der Grenze wohnen seine Stammes-geossen, die jederzeit bereit sind, ihn zu unterstützen. Vom 8. bis 13. März dauerten die letzten Kämpfe unter dem erprobten Afrikaführer Major v. Gifford. Leider gelang es Morenga, nordwärts durchzubrechen. Unsere Truppen taten ihre Schuttpflicht unter unglücklichen Stra-pazen. Hottentotten zu fangen ist so schwer, als Fische in einen Sack einzubinden. Das einzige Mittel, sie nie-derzuwerfen, ist der Weiterbau der Bahn Südröhricht-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Neues Leben in China.

Was wird die Zukunft in China bringen? Diese Frage drängt sich angesichts der immer wiederkehrenden Meldungen von Unruhen und Verfolgungen von Missionaren im Lande den Politikern unabwiesbar auf, und alle ernsthaften Beobachter stimmen darin überein, daß das gewaltige Reich vor einer so tiefgehenden Umwand-lung steht, wie sie im Laufe seiner langen Geschichte kaum je eingetreten ist. Den Ausgangspunkt der neuen Bewegung bildet natürlich der Sieg der Japaner über die Russen. Der Engländer Ernest Brindle, der alle die Symptome des neuen Lebens in China sorgfältig beob-achtet hat, führt ein Wort an, das der frühere Vertreter der russischen Politik in Peking nach dem Fall von Port Arthur und vor der Schlacht bei Mukden äußerte: Japans Sieg würde zu einer Revolution in China, zum Sturz der Mandschu-Dynastie und zur Vernichtung des britischen Einflusses im Reiche der Mitte führen. War diese Meinung auch in der Verbitterung über das Fehl-schlagen seiner hochfliegenden Pläne entstanden, so be-wies er doch damit seine gute Beobachtungsgabe für die gewaltigen Veränderungen, die sich in seiner Umgebung vollzogen, und die Ereignisse nach seinem Tode haben bewiesen, daß er in diesem sehr richtig gelegen hat. Seit-dem die ersten Nachrichten von den japanischen Siegen kamen und die Chinesen sie in ihrer einheimischen Presse lasen, ist es ihr wichtigstes Gesprächsthema geworden, wie sie sich von der Demütigung der fremden Ein-mischung in ihre Verhältnisse befreien können. Handelte es sich zunächst auch nur um Zeitungsartikel und Tee-hausgespräch, so stand dahinter doch das Beispiel ersten Ringens um die Erfüllung der nationalen Seh-n-

fucht, das mächtige Führer des Volkes, darunter als wichtigster der Vizekönig Juan Shih Kai, gaben.

Und der Erfolg dieser Anregungen blieb nicht aus. In wenigen Monaten ist ein kriegstilhtiges Heer von 50 000 Soldaten aus den unedizipinierten und schlecht ausgebildeten Mannschaften ausgewählt worden, die bis dahin die militärischen Verteidiger des Landes waren. Dieses kleine Heer ist aber nur der erste An-fang; es soll groß und stark genug werden, um allen Anforderungen der Verteidigung zu entsprechen. Und wenn erst die unerschöpflichen und mannigfachen Schätze des Landes in Mineralien gehoben werden können, so werden auch die Bestellungen für Kriegsausrüstungen in Europa aufhören. Schon jetzt versorgen Werkstätten, die Tausende von Arbeitern beschäftigen, die Regierung mit Kanonen, Gewehren und Pulver, und auch die weißen Direktoren, die zunächst zu Hilfe geholt werden mußten, verschwinden allmählich aus diesen Stellen. Bis in das letzte Jahr hinein stand in der Anschauung des Chinesen der Krieger auf höherer Stufe als der Soldat; danach kann man ersehen, was es bedeutet, wenn in der einheimischen wie in der fremden Presse immer wieder auf die Tatsache hingewiesen wird, daß das Heer auf dem Wege ist vollständig zu werden. Das wird es wirklich sein, wenn die von dem Vizekönig Juan Shih Kai eingeführte Reform, daß der Soldat regelmäßig seinen Sold und seine Rationen erhält, völlig durchge-führt sein wird, und dann wird Europa überrascht sein, wie schnell die Zahl der Regimenter unter der Drachen-flagge sich mehren wird. Gewiß besteht die Schwierig-keit, daß China keine starke Flotte besitzt, aber seine wichtigsten Städte liegen geschützt, weit im Inneren, und zudem werden von den fortschrittlichen Staats-männern Befestigungen ähnliche Maßnahmen wie für das Heer auch für die Marine vorbereitet, wenn auch zu-nächst nur in sehr kleinem Maßstabe.

Mit den fortschreitenden Erfolgen der Japaner während des Krieges hatte sich auch die Unzufriedenheit und Unruhe der Chinesen ständig gesteigert, und viele Mandarinen suchten den natürlichen Fremdenhaß immer stärker zu entwickeln. Die gebildeten Eingeborenen — nicht die jungen Studenten, die ihre Köpfe abschnitten und alle Kaster, aber nicht die Vorzüge der Weißen an-nahmen —, denen wirklich das Wohl ihres Landes am Herzen liegt, meinen durchaus, daß China bei sorgfältiger Vorbereitung und Organisation daselbst leisten könne wie Japan. Und man hat auch erkannt, daß zu-nächst das ganze Regierungssystem reformiert werden mußte. Während sich diese Reformen mit Klagen be-gnügten, nahmen die politischen Geheimgesellschaften an Zahl und Einfluß im Lande zu, und sie suchten eine Agitation gegen die Herrscher im Lande und gegen die Fremden an. Auch das Widerstreben gegen das Christentum erhielt durch den Ausgang des Krieges neue Nahrung, was die jüngsten Ermordungen von Missionaren und die Angriffe auf die Kultstätten be-weisen. Ganz besonders aber stärkte der Erfolg der Be-wegung, die auf einen Boykott der amerikanischen Waren hinführte, den Haß gegen die Fremden. Dieser Boykott, der von mächtigen chinesischen Gilden organisiert und geleitet wurde, erwies sich als eine so wirksame Waffe, daß er sicherlich in Zukunft zu Zwecken gebraucht werden wird, die die Parole „China für die Chinesen“ zur Wahr-heit machen sollen. Der Rückbau der Eisenbahn-Kon-zessionen, die bereits an Fremde vergeben waren, und die Verteidigung wirklicher oder angeblicher souveräner Rechte in den Vertragshäfen zeigen, daß China in Zu-kunft seine Beziehungen zu den fremden Mächten anders zu gestalten gedenkt. Aber der ernste Wille der aufge-klärten Chinesen, dem Beispielen Japans zu folgen, ge-währt noch keine Garantie dafür, daß es hierbei ohne neue blutige Fremdenaufstände abgeht, wie die

Kubus und nach Keetmanshop. Jetzt ist unsere Truppe an die Verpflegungsbasis des Dranjesflusses gebunden. Aber die Truppen leben von der Hand in den Mund, denn die Engländer lassen nicht mehr hinein als den notwendigen Mundvorrat. Ohne Reservisten in der Verpflegung und Munition ist aber die Niederwerfung der Bontentotten unmöglich. Von unseren Truppen im Schutzgebiet ist nur etwas über ein Drittel am Feind. Der Rest dient zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen auf der langen Etappenlinie, für Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb und Scheinwerferdienste. Nicht ein Mann ist zu viel dort. Das Feuer glänht noch unter der Asche. Der Luftzug, der es anschauen kann, ist die äthiopische Bewegung. Der Aufstand brachte uns aber auch Vorteile, zumal auf idealem Gebiet. Er zeigte der Welt, daß man in der deutschen Armee noch für Kaiser und Vaterland zu sterben versteht. Der Aufstand bildet ferner eine ganz ausgezeichnete Schule des Krieges für unsere Armee. Es ist auch ein Segen für die ganze Nation, daß Tausende die Welt jenseits des Meeres kennen lernen. Ich bitte das Haus, alles für unsere Südwestafrikakämpfer zu bewilligen, nach dem Grundsatze: Treue um Treue! (Beifall.) Was die Frage Redebours über die Kriegstüchtigkeit der Hereros betrifft, so wollte der Generalstab jedenfalls hervorheben, daß die Buren ausgezeichnet in der Defensive sind, die Hereros aber außerordentlich offensiv kämpfen.

Erbrüning zu Hohenlohe-Langenburg behält sich die Ansicht über die Windhoefer Burenverschwörung für später vor.

Nach kurzer Erwiderung Redebours (Soz.) wird der vierte Nachtragsset in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Kolonialstaats, und zwar der Etat für Kamerun in Verbindung mit der Beratung der Bahnvorlage Duala-Manenguba-Berge und der Petition der Alwalente.

Abg. Erzberger (Zentr.) begründet die Resolution der Kommission, betreffend Einschränkung des Verordnungsrechtes in den Kolonien unter Erweiterung der Mitwirkung der Reichsgesetzgebung. Der Reichstag dürfe nicht lediglich eine Geldbewilligungsmaschine für die Kolonien sein. Besonders bedürfe das Strafrecht und der Strafvollzug der reichsgesetzlichen Regelung. (Beifall im Zentrum.)

Erbrüning zu Hohenlohe-Langenburg: Die Regierung wird den Antrag gründlich erwägen. Das Kolonialrecht war bisher noch im Entwicklungszustande. Gewiß kann eine Reihe von Materien durch Reichsgesetzgebung geregelt werden.

Abg. Kopsch (freif. Volksp.) stimmt der Resolution zu und bespricht sodann die Petition der Alwalente. Schon 1899 habe King-Nwa-Bell in Berlin versucht, eine Änderung in der Verwaltung des Gouverneurs Puttkamer herbeizuführen. Redner bespricht sodann das gegen die Alwalente erlassene Urteil und betont, es kennzeichne den Gouverneur Puttkamer, daß er, obwohl er ein Sohn eines Ministers wäre, es beim Richter nicht einmal zum Vizegefretten gebracht habe. Mit der Wahl seiner Cousinen hätte er auch etwas vorsichtiger sein sollen. (Große Heiterkeit.)

Erbrüning zu Hohenlohe-Langenburg bezieht sich auf seine früheren Erklärungen und seine Erklärung in der Kommission und fügt hinzu: Das gegen die Alwalente gefällte Urteil war zu hart, und das Verfahren mangelhaft. Redner legt nochmals die Gründe für die Rückberufung Puttkamers dar. Gegen die vorgeschlagene Begnadigung von hier aus hatte ich sachliche und politische Bedenken. Bei der Stellung des Strafantrages gegen die Hauptlinge überschritt Puttkamer nicht seine Befugnisse. Puttkamer bestätigte das Urteil nicht, erstens weil er sich als Partei fühlte, zweitens weil er die Strafe für zu hoch hielt. Was die Angelegenheit mit der erwähnten Cousine betrifft, so geseht mir Puttkamer ein, daß er hier gefehlt habe. Die Dame ist ihm unter dem Namen von Gerdartstein vorgestellt worden, und er hat keinen Grund gehabt, das Gegenteil anzunehmen. (Heiterkeit.) Wenn er nicht in gutem Glauben gehandelt hätte, würde er bestraft werden.

chinesische Geschichte mehrere kennt. Die Unwissenheit der Chinesen über Verhältnisse des Auslandes ist zu groß und die Zahl der Führer ist noch zu klein, und ihnen widersehen sich die Freunde der alten und Hasser der neuen Ordnung der Dinge. Sehr erschwert wird ferner die Arbeit der chinesischen Reformpartei durch die Verschiedenheiten der Dialekte im Lande, die in gewissen Provinzen fast Sprachverschiedenheiten sind, durch die unübersehbaren Klassenunterschiede, durch einen außerordentlichen Wirrwarr von abergläubischen Vorstellungen und Gebräuchen. Als Japan die abendländische Kultur einfuhrte, hatte es eine patriotische Bevölkerung von 40 Millionen Einwohnern, die zufrieden unter einem geordneten Regierungssystem leben. Und nun sieht sich in seinem Munde, Japan nachzuahmen, das Riesenreich mit einer Bevölkerung von über 400 Millionen, mit einer Regierung, die keineswegs vorbildlich und gerade immer dann schwach ist, wenn sie einem Angriff gegenübersteht, an, denselben Weg zu gehen, den dieses mit so glänzendem Erfolge gegangen ist.

Schon die ersten Schritte des Riesen auf dem neuen Wege zum nationalen Fortschritt erregen eine starke Beunruhigung und Unbehagen in der zivilisierten Welt, die an den Schicksalen des Landes interessiert ist. Dazu kommen die vereinzelt auftretenden Zustände gegen die Fremden, die schon stattgefunden haben und auch in Zukunft stattfinden werden. In allen großen Epochen nationaler Entwicklung fehlte es auch in China nicht an gewalttätigen Begleitererscheinungen, die sich in erster Linie gegen die Fremden wendeten. Brindle meint indessen, daß die Umwandlung im Reich der Mitte doch im ganzen friedlich vor sich gehen wird, wenn die europäischen Mächte und Japan in geeigneter Weise mitwirken und besonders das überstürzte Vorgehen der Vereinigten Staaten zur Wahrung ihrer bedrohten Interessen in China mäßigen werden. Im anderen Falle könnte China der Welt in Zukunft mehr Schwierigkeiten bereiten, als es je in der Vergangenheit getan hat.

Dem Hause ging inzwischen ein Antrag Auer zu, auf unverzügliche Haftentlassung der Alwalente hinzuwirken.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) führt aus: Die Petition der Alwalente ist ungerechtfertigt. In Kamerun sagten mir die Kaufleute, King-Nwa sei ein verkommenes Trinker. Er war wiederholt mit Gefängnis bestraft. Kein Reisender, kein Missionar beurteilt die Alwalente günstig. Der Abg. Kopsch sprach nur so geschäftig, weil Puttkamer ein Neffe Bismarcks und ein Sohn des Ministers v. Puttkamer ist. Die Bestrafung der Alwalente war nötig, nur war das Kamerun zu hoch. Die Rückkehr Puttkamers nach Kamerun ist nötig, sonst denken die Neger, ihre Petition habe den Gouverneur befreit. Die Resolution der Budgetkommission erscheint mir bedenklich. Redner befürwortet schließlich den Bahnbau Duala-Manenguba-Berge.

Abg. Ablas (freif. Volksp.) meint, der Abg. Arendt versuche eine Rohrenwäsche. Puttkamer hätte sich längst den Hals gebrochen, wenn er nicht ein Ministersohn wäre. Redner befürwortet einen inzwischen eingegangenen Antrag Storz, für Bauten in Kamerun statt 431 350 M. nur 165 100 M. zu bewilligen, und wirft dem Gouverneur Vorwürfe in Sitten und Willkür vor. Er frage, ob nicht die Kolonialverwaltung von einer Verschwendung des Kommandanten des „Sibiti“ Kenntnis habe, dem Puttkamer seine angebliche Cousine als Tischdame gab.

Erbrüning zu Hohenlohe: Eine amtliche Beschwerde von Marineoffizieren über Herrn v. Puttkamer ist hier nicht eingegangen. Es hat aber eine persönliche Aussprache über diese Angelegenheit stattgefunden. Herr v. Puttkamer hat sich entschuldigt, und damit ist diese Sache beigelegt. (Lachen links.) Die Beantwortung der übrigen Fragen behalte ich mir für die nächste Sitzung vor.

Abg. Storz (deutsche Volksp.) begründet seinen Antrag. Der Bau einer Wasserleitung sei aus sanitären Gründen notwendig, dagegen seien Prachtbauten für das Gouvernementsgebäude zu vermeiden. Für Schiffbarmachung der Flüsse hätten einige Tausend Mark in den Etat eingestellt werden können.

Runmehr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 1 Uhr, verlegt. — Schluß 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. März.

Am Ministertisch: Kultusminister Studt, Justizminister Vefeler und Minister des Inneren Dr. von Bethmann-Hollweg.

Eingegangen ist eine Regierungsvorlage, betr. Vermehrung der Zahl der Landtagsabgeordneten und Änderung der Landtagswahlbezirke und des Wahlverfahrens.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchen und Gemeinden der evangelischen Kirchen der Konfessionsbezirke Cassel, Wiesbaden und Frankfurt a. M. und in den Gesamtverbänden der evangelischen Kirche des Konfessionsbezirkes Cassel, sowie in den vereinigten evangelisch-lutherischen und der evangelisch-reformierten Stadtsynode zu Frankfurt a. M.

Kultusminister Dr. Studt führt aus: Die gegenwärtige Vorlage bezweckt die Durchführung eines einheitlichen Kirchensteuersystems für das ganze Gebiet der Monarchie. Die beteiligten Synodalverbände haben unter Verzicht auf Einzelwünsche ihre Zustimmung zu dem Gesetze zu erkennen gegeben. Die Vorlage bedeutet den Schlußstein in der einheitlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete für die alten und neuen Provinzen. Ihre sofortige Annahme ist daher dringend zu empfehlen.

Auf einige Bemerkungen der Abgg. Fund (freif. Volksp.) und Wolff-Diebrich (nat.-lib.) erklärt ein Regierungsvortrager, daß die Zustimmung der beteiligten Kirchenverbände einstimmig erfolgt sei. Es werde Ver-

anlassung genommen werden, darauf zu achten, daß das Steuerrecht nicht in übermäßiger Weise ausgenutzt werde.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen und darauf ebenso der Gesetzentwurf, betreffend Erhebung von Kirchensteuern in den Kirchengemeinden und den Gesamtverbänden der evangelisch-lutherischen Kirchen der Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, sowie in den Kirchengemeinden der evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung von Gesetzentwürfen, betreffend die Errichtung von Landgerichten in Crefeld und München-Gladbach, die nach kurzen Bemerkungen des Abg. König (Zentr.) in erster und zweiter Lesung angenommen werden.

Eine Petition um Errichtung eines Amtsgerichts in Jucheln und Zuteilung dieses Bezirkes zum Landgericht in Crefeld und eine weitere Petition um Abtrennung des Amtsgerichtsbezirkes Dülken vom Landgericht Cleve und Zuteilung zum Landgericht in München-Gladbach werden der Regierung als Material überwiesen, nachdem Hübeler die Petitionen befürwortet und der Justizminister eine sorgfältige Prüfung zugesagt hat.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst.

Minister v. Bethmann-Hollweg führt aus: Der vorliegende Entwurf stellt nur eine bescheidene Reform dar. Er bezweckt eine bessere Ausnützung der beiden praktischen Vorbereitungsjahre der Referendare bei den Gerichten. Den zum Verwaltungsdienst übertretenden Referendaren fehlt vielfach die nötige Energie, sich in die recht schwierige landrätliche Tätigkeit einzuarbeiten, die auch in einem Jahre kaum zu bewältigen ist. Dazu kommt, daß die Herren bei ihrem Eintritt in den Verwaltungsdienst einer sehr schwierigen Gesetzbearbeitung gegenüberstehen. Die administrative Vorbereitungszeit ist offenbar zu kurz, zumal auf der Unversität die Grundbegriffe unseres Verwaltungsrechtes nicht so gelehrt werden, um die Referendare mit Erfolg in denjenigen Stationen arbeiten zu lassen, mit denen sie in der Praxis unmittelbar in Berührung kommen, und das ist vor allem in der landrätlichen Station der Fall. Wenn die praktische Ausbildung schon nicht genügend ist, so ist dies bei der theoretischen noch schlimmer. Wenn auch stellenweise von einem Regierungspräsidenten seminaristisch geartete Kurse eingerichtet werden, so verlieren sie doch durch Repeitorien usw. mindestens neun Monate. Die Reform hat dahin zu gehen, einerseits die Vorbereitung bei den Gerichtsbeförden abzukürzen und die Differenz in der Zeit der Ausbildung bei den landrätlichen Organen zuzulegen. Das überlange Studium muß durch die Tätigkeit in selbstständiger und verantwortlicher Stelle praktischer gestaltet werden. Reform des Universitätsstudiums allein bringt kein genügendes Resultat. Die Ausbildung muß erfolgen sowohl nach der Seite des Wissens als des Urteils und dazu ist der praktische Vorbereitungsdienst. Das Verderbliche wäre, wenn man diese Reform, wie ich sie vorschlage, hinausgeschoben würde, bis eine Einigung in der Frage der Reform des Universitätsstudiums und der ersten Prüfung erzielt wäre. Mit dem Gedanken, die Ausbildung der Juristen und der Verwaltungsbeamten zu trennen, kann ich mich nicht befremden. Das Herrenhaus hat die für die Gerichtspraxis vorgesehenen 9 Monate auf ein Jahr verlängert, Ausnahmen aber zugelassen; aus diesem letzteren Gesichtspunkte heraus habe ich mich mit dieser Fassung einverstanden erklärt. Belassen Sie es dabei, daß der Regierungspräsident die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Referendare trifft und verschonen Sie mich und den Finanzminister mit dieser Belastung. Prüfen Sie die Vorlage und nehmen Sie dieselbe im staatlichen Interesse an. (Beifall.)

Abg. Keruth (freif. Volksp.) behält sich seine definitive Stellungnahme vor und beantragt Verweisung der

Die künftige Religion.

I.

Drei Vorträge, deren Gesamthema sich in das bedeutungsvolle Wort „Die künftige Religion“ faßt, kündigt Dr. Ernst Horneffer, Leipzig, der ehemalige Mitarbeiter des Reichs-Archivs, an. Er leitete den Zyklus gestern im Saale des Hotels „Grüner Wald“ mit einem Vortrage über „Niesche und die Staatsphilosophen als Erzieher“ ein.

Ein Mitarbeiter des Reichs-Archivs über „Die künftige Religion“. Die Richtung des Zyklus ist damit schon klar gegeben, die Grundnote in der Persönlichkeit des Vortragenden deutlich angeschlagen. Ein Prophet des dritten Reiches muß er sein, das hellenische Freiheit und Schönheit wiederbringen soll, ein Herold des „heimlichen Kaisers“, als der Niesche über die Seelen der Zukunft herrschen will.

Da bei Propheten die äußere Art nie gleichgültig, oft der Quell ihrer stärksten Wirkungen ist, sind wohl vor allem ein paar Worte über Dr. Horneffers Redeform erlaubt. Und dies um so mehr, als Niesche und die Griechen im letzten Grunde mit ihrem Wesen vielleicht nicht so sehr an die Denkmäler im Menschen, als an seine künstlerischen Instinkte appellieren. Wie Niesche mit seinen begeisterndsten Kräften nicht bloß Denker, sondern auch Dichter war, so mußte sein Interpret und Vermittler bei den Massen nicht nur Prediger, sondern auch Künstler, meinetwegen ein Schauspieler eigener Art, dieses Dichters eigener Art sein. Dr. Horneffer faßt dies auch selbst. Er will nicht bloß durch das wirken, was er sagt, sondern auch dadurch, wie er es sagt. Er möchte seine neuen Wahrheiten nicht nur in ihren Gedankenwerten, sondern auch in ihren Empfindungswerten, in den Abkömmlingen ihres Erlebens aufleuchten lassen. Er spricht also pathetisch. Und wie gezeigt, mit Recht. Aber sein Pathos ist nicht das einer neuen Kunst, in der Niesche allein vollen Ausdruck finden könnte. Es ist

altes Pathos, das in seinem leeren toten Klang mit den lebendigen neuen Wahrheiten, denen es vollschwingendsten Ausdruck leihen soll, in einer unüberhörbaren Empfindensdissonanz steht. Herr Dr. Horneffer spricht gut, aber im Sinne eines Kanzelredners alter Wahrheiten und alter Schule.

Man halte diese etwas breite Vorrede des künftigen nicht für kleinlich. Bei einem Prediger der künftigen Religion, deren innerstes Wesen Einheit von Körper und Seele, Harmonie von Form und Inhalt, nicht nur Wahrheit, sondern Wahrheit und Schönheit ist, ist das Außerliche eben nicht mehr Nebensächliches, sondern Wesentliches. Bei Besprechung der Diskussion, die Dr. Horneffer für den Schluß des Zyklus in Aussicht stellt, wird vielleicht Gelegenheit sein, auf dies Entscheidende noch einmal zurückzukommen.

Das „Was“ des gestrigen Vortrages dagegen war viel weniger ansehnlich als das Wie. Klar im Aufbau, zwingend geschlossen in der Beweisführung, entwickelte Dr. Horneffer seine Gedanken, die in jeder Wendung den stillen Ernst und Idealismus des Sprechers bewiesen.

Einfleissend wies Dr. Horneffer diejenigen seiner Hörer, denen die vorgetragenen Gedanken allzu hart und schroff erschienen würden, auf die Diskussion am Schluß des Zyklus hin, die jedem Gelegenheit geben werde, seinen abweichenden Standpunkt zu vertreten. Der Gedankengang des Vortrages war in großen Zügen folgender: Die alte Religion, die der Offenbarung, die ohne prüfende Kritik geglaubt sein will, sei tot. Eine andere geistige Macht, die Philosophie, müsse heute an ihre Stelle treten. Freilich eine ganz besonders geartete Philosophie: eine Werte schaffende, Ideale prägende.

Daß die Philosophie, so wie sie bisher verstanden wurde, zu dieser bedeutungsvollen Aufgabe unfähig sei, wies der Vortragende aus ihrer Entwicklungsgeschichte in großen Zügen nach. Nur einmal, in der Jugendzeit des europäischen Geistes, im Griechentum, habe es eine

Vorlage an eine 21gliedrige Kommission. Das Gesetz trage den Stempel eines Bildwerkes. Den Referendaren müßte vor allem Gelegenheit gegeben werden, das praktische Leben kennen zu lernen, und zwar nicht nur in den kommunalverwaltenden, sondern auch im Bau- und Versicherungswesen, dem Handel und der Industrie. Die Trennung des juristischen Studiums von demjenigen des höheren Verwaltungsdienstes müsse verlangt werden und die Entscheidung über die Annahme oder die Ablehnung der Referendare durch den Minister erfolgen.

Abg. Beckelberg (kons.) erklärt, im allgemeinen auf dem Boden der Vorlage zu stehen, für die Einzelheiten sei eine Erklärung in der Kommission, die er in einer Stärke von 14 Mitgliedern für stark genug erachte, zu erwarten. Die Trennung des Universitätsstudiums ist unangängig, auch müßten die Verwaltungsbeamten durch die Gerichtspraxis in der Handhabung des Grundrechts, des Zivil- und Strafprozeßverfahrens eingeführt werden.

Abg. Veltz (freis. Ver.) bedauert, daß die Vorlage nicht in der Form einer Novelle und in Verbindung mit der Revision des Universitätsstudiums an den Landtag gekommen sei. Seine Partei verhalte sich der Vorlage gegenüber nicht absolut ablehnend und stimme einer Kommissionsberatung zu.

Abg. Lufensky (Vole) führt aus: Eine praktische Ausbildung unserer Verwaltungsbeamten müsse gefördert werden. Fraglich sei es, ob die Ausbildung dieser Beamten in den Fragen des Strafrechts usw. so eingehend unterrichtet würde wie bisher. Das Rechtsstudium sei heutzutage schon so kompliziert, daß schon überall Spezialisten auftauchten, und da sollte man von den jungen Referendaren nicht zu viel verlangen. Bei der Annahme oder der Ablehnung von Referendaren müßten allgemeine Grundsätze maßgebend sein.

Abg. Koh (freikons.) steht dem Gesetzentwurf in der Hauptsache günstig gegenüber.

Abg. Einz (Zentr.) führt aus: Das Gesetz trage den Stempel eines Notgesetzes, es sei aber dringend nötig, da die Verhältnisse sich zu einem unhaltbaren Zustand herausgewachsen hätten. Die Ausbildung der Referendare auf kommunalem Gebiete sei dringend erwünscht.

Abg. Pallast (kons.) tritt der Auffassung gegenüber, daß die Verwaltungsstellen sich namentlich im Besitze von adeligen Beamten befänden.

Abg. Vorster (freikons.) bemängelt die ungenügende Vertrautheit der Verwaltungsbeamten mit der industriellen Einrichtung, insbesondere auch der Arbeiterfrage.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) hält es für erforderlich, daß die Verwaltungsbeamten nach wie vor aus juristischen Kreisen genommen werden. Wenn die jungen Leute das, was man ihnen in sozialpolitischen und staatswissenschaftlichen Dingen geboten von Professoren, besser aneigneten, würde es besser um die Verwaltungsbeamten stehen.

Damit wird die Debatte geschlossen. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Schluß 4 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Kleinere Vorlagen und Sparfassengefeß.

Politische Übersicht.

Die preussische Wahlrechtsreform.

In der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags am 5. Dezember v. J. wurde mitgeteilt, daß die beiden, bekanntlich seit mehreren Jahren angekündigten Gesetzentwürfe, betreffend eine Neuerteilung der Wahlkreise und eine Abänderung der Vorschriften über das Verfahren bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus, noch im Stadium der Vorbereitung, daß aber die Vorarbeiten ihrem Abschluß nahegeführt seien. Die beiden Gesetzentwürfe haben jetzt endlich das Licht der Welt und des preussischen Abgeordnetenhauses erblickt, dem sie heute zugegangen sind; aber das Sprichwort, was lange währt, wird gut, wird auch der größte Optimist

solche lebendige, Ideale schaffende Philosophie gegeben. In der griechischen Philosophie allein herrschte jener Geist, den Dr. Horneffer als den eigentlichen Europäischen, den uns allein gesunden, wesensgemäßen erkennt — der Geist der absoluten Freiheit, der vollen Individualität, der Entwicklung. Vor dem andringenden Christentum, das Dr. Horneffer in seinem starren Dogmatismus, seiner Beherrschung der Massen, durch ein ewig gültiges Gesetz als echt orientalisches erkennt, verfaßt dieser europäische Geist. Europa beugte sich unter die asiatische Sklavemoral. Aus bescheidenen Anfängen, in denen aber die Notwendigkeiten der künftigen Empörung doch schon geheimnisvoll geborgen waren, entwickelte sich die Philosophie nun neben dem Christentum.

Zuerst in der Scholastik nur Magd der Religion, nur Befähiger des von der Religion Gegebenen zu erklären, zu stützen. Später, in ihrer zweiten Periode, gestärkt durch die Renaissance, jene Gewalttätigkeit, aber notwendig kurzlebige Wiederkehr des Hellenismus, in ihrer theokratischen Aufgaben freier schaffend. Die mannigfaltigsten Weltanschauungsbilder zeichnend. Hierin sich von der Religion oft schon beträchtlich befreiend. Aber diese Freiheit immer nur bei den theoretischen Aufgaben nützend. Sie griff diese Philosophie mit freier Kraft an die praktischen Aufgaben. Sie ersand neue Weltbilder, aber schuf keine neuen Ideale. Das Praktische, die Sittlichkeit, das, was der Mensch sollte, galt ihr immer als gegeben, als für ewig feststehend. An der Hand von Zitaten der führenden Denker von Kant bis Büchner in unseren Tagen wies Dr. Horneffer nach, daß keiner von ihnen daran dachte, an den Inhalt des christlichen Sittlichkeitsideals zu rühren, ja es auch nur zu überprüfen.

So blieb es unangetastet, dieses Ideal, das im Tiefen seines orientalischen Wesens dem europäischen Geiste so sehr widersprach. Bis Nietzsche kam, der Befreier. Ihm weist Dr. Horneffer in der Reihe der Befreier des europäischen Geistes — Luther, Kant, Nietzsche — die entscheidende Stellung. Hatte Luther ein sehr beschränktes, aber sicheres Freiheitsgebiet des Geistes gegenüber

nicht auf diese gesetzgeberische Arbeit anwenden. Bis vor kurzem hatte man geglaubt, daß die Regierung in dem zweiten dieser Entwürfe auf den Vorschlag zurückkommen würde, den sie in ihrem Gesetzentwurf von 1893 gemacht hatte, jedoch infolge der Opposition des Herrenhauses nicht durchzubringen vermochte, nämlich die Einteilung der Urwähler in Klassen nicht nach dem Drittel der zu entrichtenden Staatssteuern, sondern so vorzunehmen, daß in die erste Abteilung die Steuerpflichtigen mit 5 Pfennigen, in die zweite mit 8 und in die dritte mit 4 Pfennigen eingereiht würden. Jetzt zeigt sich aber, daß die Regierung auch von dieser Reform abgesehen und sich auf einige mehr technische Änderungen des Wahlverfahrens beschränkt hat, die lediglich dazu dienen sollen, die bei der Abstimmung hervorgerufenen Schwierigkeiten und Hemmnisse zu beseitigen. Die wesentlichste Änderung bei diesem Gesetzentwurf, betreffend die Änderung des Wahlverfahrens, ist die Ersetzung der Terminwahl durch die Fristwahl und die Einführung von Gruppenwahlen. Der zweite Gesetzentwurf, der bei der ersten nach seinem Inkrafttreten stattfindenden Neuwahl des Abgeordnetenhauses Anwendung finden soll, betrifft die Änderung der Landtagswahlbezirke und Wahlorte. Der Entwurf beschränkt sich auf eine Teilung etlicher Kreiswahlbezirke, wodurch eine Vermehrung der Gesamtzahl der Abgeordneten um 10, also auf 443, erforderlich wird, da die Regierung den Vorschlag einer Zusammenlegung kleinerer Wahlbezirke von vornherein verworfen hatte. Es handelt sich somit bei beiden Gesetzentwürfen nicht um eine Wahlrechtsreform, sondern im wesentlichen um Abänderungen zwecks Beseitigung allgemein empfundener Mängel, womit freilich die Frage der Wahlrechtsreform weder erledigt noch von der Tagesordnung abgesetzt werden wird.

Der Luderbrief.

L. Berlin, 19. März.

Wir haben weder Neigung noch Veranlassung, für Herrn Karl Peters einzutreten, möchten aber zur Steiner der Wahrheit eine uns aus parlamentarischen Kreisen zugegangene Zuschrift hier mitteilen. Sie lautet: Eine Komödie der Irrungen spielt sich um den „Luderbrief“ in Sachen des Dr. Karl Peters. Erst wollte der Abgeordnete Vebel den Inhalt des Briefes genau kennen, und zwar kennen aus einer Missionszeitschrift, die ihn, nämlich einen Brief des Dr. Peters an den afrikanischen Bischof Luder, veröffentlicht habe. Er ist nie veröffentlicht worden, und heute glaubt man allgemein, er existiere nicht und habe auch nie existiert. Als dies dem Abg. Vebel zuerst gesagt wurde, setzte er daselbe Gesicht auf, das er gewöhnlich zeigt, wenn er mit seiner Leichtgläubigkeit irgend einem Geschichtenerzähler zum Opfer gefallen ist. Derartige Fälle gehen bei Vebel zwölf auf ein Duzend. Und wie der kleine Gottlieb in seiner Verwirrung eingestand, die Welt erschaffen zu haben, so nahm Herr August Vebel die Vorwürfe der Leichtfertigkeit und der unüberlegten Weiterverbreitung einer Verleumdung mit dem ihm bei solchen Gelegenheiten geläufigen Gesichtsausdruck auf sich, obwohl er fast so unschuldig war wie Gottlieb. Denn (um zur positiven Aufklärung der Sache zu kommen) die Existenz des Briefes hat Herr Peters selbst zugestanden. Als Vebel den Brief zuerst im Reichstage erwähnt hatte, sandte Peters alsbald an den Grafen Arnim ein Rechtfertigungsschreiben mit der Bitte, es im Reichstage vorzulesen. Dies geschah. In dem Petersschen Schreiben nun wurden die Vebelschen Angaben über den Inhalt des Luderbriefes wiederholt, und dem gegenüber erklärte Peters, „diesen Brief nicht geschrieben zu haben.“ Das Wort „diesen“ aber war zweimal unterstrichen. Das konnte denn doch nur heißen: „Doch habe ich einen Brief an den Betreffenden geschrieben, aber der Inhalt ist von den Dritten, nämlich Vebel beziehungsweise seinem Gewährsmann, falsch angegeben worden.“ So wurde es auch von den Abgeordneten, die das vom Grafen Arnim auf den Tisch des

der Kirche geschaffen, hatte Kant durch seinen „kategorischen Imperativ“ das Sittengesetz wenigstens seiner Begründung nach von der Religion gelöst und unabhängig gemacht, so tat Nietzsche erst den wahren Befreiungsschritt, indem er nun auch den Inhalt des Sittengesetzes prüfte, der Kant noch als jeder Prüfung entrückt galt, und als er ihn zu leicht fand, neu schuf. Hatte Kant bewiesen, daß die Gültigkeitsgründe des Sittengesetzes im Menschen selbst und nur im Menschen ruhen, so tat Nietzsche erst den entscheidenden Schritt durch die Forderung: Bin ich selbst der Gesetzgeber, so bestimme ich auch den Inhalt des Gesetzes. Das düstere, harte „du sollst“ des kategorischen Imperativs wandelte Nietzsche dadurch in das frohe, lichte „ich will“.

Damit wurde der europäische Geist aber aus der Irre wieder auf den richtigen, klaren Weg seiner griechischen Jugend gewiesen. Damit war der Philosophie aber auch wieder ihre ursprüngliche hohe Aufgabe gestellt: nicht bloß tote, theoretische Weltbilder zu bauen, sondern lebendige Ideale zu schaffen. Damit erwuchs den Philosophen auch wieder das große Amt, Führer des Volkes zu sein, die Pflicht, nicht nur Spitzfindigkeiten zu ergründen, sondern ihre Ideale auch in der eigenen Persönlichkeit lebend nachzuschaffen. Nicht nur die Wahrheit zu suchen, sondern ihre Wahrhaftigkeit lebend zu erweisen.

Diesen höchsten Forderungen gegenüber zeichnete Dr. Horneffer ein sehr scharf kritisches Bild der heutigen „Staatsphilosophen“, wie sie die Universitäten beherrschen, die mit Kirche und Staat um der Ruhe willen einen faulen Frieden schließen und diesem Frieden die Wahrheit opfern.

Da die Kritik schon aus Gerechtigkeitsgründen den Jynus als Ganzes werten muß, sei jetzt jede Stellungnahme im Großen wie in Details vermieden und der Besprechung der Schlussdiskussion vorbehalten. Das kleine, aber sehr interessierte Auditorium dankte dem Vortragenden mit warmem Beifall, der um so mehr für

Gaußes niedergelegte Schreiben einsehen, z. B. Richter, Stiche, aufgefacht. Was aber an Vebels Angaben falsch sei, hatte Herr Peters mitzuteilen vergessen; und darauf kommt es doch allein an. Herr Vebel hatte also im wesentlichen recht. Und welches Gesicht setzen Sie nun auf, Herr Vebel? Wahrscheinlich kein geheimeres als Augenblicks zuvor. (Wird als Vebels Gewährsmann vielfach Dr. Siehebrecht genannt. Wir wissen nichts darüber, müssen aber sagen: Wenn es sich so verhält, ist er weniger in Schutz zu nehmen als Vebel. Er soll auch andere Abgeordnete in ähnlicher Weise „informiert“ haben.)

Die Sozialdemokratie in Hagen.

Im Wahlkreis Hagen stößt die Sozialdemokratie auf Schwierigkeiten in der Kandidatenfrage. Die Hagerer Sozialdemokraten haben einmal ihren Kandidaten öffentlich „abgesetzt“ (es war Rechtsanwalt Lande-Eberfeld); dem folgenden Timme ging es ähnlich; und mit dem dritten, Dr. Michels aus Warburg, gab es abermals öffentliche Auseinandersetzungen nach seinem Rücktritt. Timme war zu gemäßigtem geworden in „Capua-München“; Michels war dagegen ultraradikal. Jetzt wird man jedenfalls wieder einen Extremen aufstellen. Denn je radikaler, desto eher läßt sich im Kampf die Berührung überbrücken. Aber ob man eine fähige Kraft überhaupt finden wird? Die Erfahrungen sprechen nämlich die Kandidaten.

Rußland als Schuldner.

Daß es mit den russischen Finanzen nicht gut steht, weiß alle Welt, aber neu ist es doch, daß Rußland mit der Zahlung von Schulden an Privatleute saumäßig geworden ist. Diese lästige Erfahrung muß eine deutsche Schiffbau-Gesellschaft machen, nämlich die Howaldt-Werke in Kiel. In ihrem jüngsten Geschäftsbericht teilt diese Aktiengesellschaft folgendes mit: „Unter unseren Debitoren befindet sich eine Gesamtforderung an die kaiserlich russische Marine im Betrage von 2.544.680 Mark und 57 Pfennig. Die Verhältnisse in Rußland verhindern bisher, auch infolge Personalwechsel im Ministerium, eine Ordnung dieser Angelegenheit, jedoch werden wir nunmehr auf Abwicklung derselben drängen.“ So die Howaldt-Werke. Der Sachverhalt ist natürlich ganz anders zu beurteilen, als wenn etwa die Gesamtheit der Schuldner des Zarenreichs durch einen, sie alle gleichmäßig treffenden Akt der russischen Finanzverwaltung in Nacht und Nebel geriete. Es handelt sich gleichsam um eine private Schuld, und die Marineverwaltung läßt sich mahnen ganz wie ein fauler Zahler. Nachhaken werden wir noch erleben, daß die Howaldt-Werke ihre Forderung auf gerichtlichem Wege eintragen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götzen, der voraussichtlich in den ersten Tagen des Mai mit Urlaub in Deutschland eintrifft, wird, wie die „Post. Ztg.“ erklärt, nicht wieder auf seinen Posten nach Dames Salom zurückkehren.

* Der Kaiser und das lenkbare Luftschiff. Der „Postischen Zeitung“ wird von militärischer Seite geschrieben: In einer Unterredung, die der Kaiser kürzlich mit den Herren J. Loewe, Paul Schwaabach, James Simon und W. Rathenau nebst einer Anzahl höherer Militärs hatte, war von dem bekannten „Zehn-Millionen-Fonds“ nicht die Rede, vielmehr wurde als Gegenstand der Unterhaltung ein Thema berührt, dem der Kaiser das lebhafteste Interesse entgegenbringt, das lenkbare Luftschiff. Den unermüdbaren Anstrengungen des im Dienste der Brüder Zeppelin stehenden französischen Ingenieurs Zuyliot ist es gelungen, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, das bei den vor dem französischen Kriegsminister angestellten Versuchen als kriegsbrauchbar bezeichnet werden konnte. Die Gebrüder Zeppelin, die in selbstloser Weise namhafte Summen für eine lange Reihe

ein Erfolgszeichen gelten dürfte, als der Vortrag — etwas reichlich für ein so schwieriges Thema — zwei Stunden gedauert hatte.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Kunstausstellungen. Im Kunstsalon Attuarus sind mehrere neue Porträts von Jo. A. Laender ausgestellt, die schon durch die dargelegten Persönlichkeiten in der hiesigen Gesellschaft großes Interesse finden werden. Die Porträts zeichnen sich wieder durch eine künstlerisch geschmackvolle und sehr elegante Aufmachung, wie durch gelungene Charakteristik aus.

h. Frankfurter Theater, 19. März. Neueinstudierung und Novitäten an den beiden vorletzten Abenden. Die erste war Hebbels „Judith“ mit Fräulein Rottmann in der Titelrolle. Der Abend war eine große, überraschende Freude für unser Publikum, ein ehrlich großer Erfolg für Fräulein Rottmann. In dieser jungen Künstlerin erwacht der deutschen Bühne eine Heroine allerersten Ranges. Seit Kathi Frank nicht mehr wirkt, haben wir gleich Volleuderei in einer ausgesprochenen ersten weiblichen Nebenrolle nicht mehr gesehen. Auch der „Solferino“ des Herrn Kirch war gut, wenn auch nicht immer einheitlich verständlich. Überhaupt waltete ein guter Stern über der beglückten in Szene gesetzten Aufführung. — Gestern machten wir in der Oper die Bekanntschaft mit dem einaktigen musikalischen Lustspiel „Lautso la“ von Hans von Wolzogen, Musik von Eugen d'Alberty, und mit dem mythologischen Ballett „Sylvia“ von Leo Delibes. Da der Komponist persönlich anwesend war, die Aufführung aber durchweg — unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dr. Rottenberg und mit Frau Kerner in der weiblichen Hauptrolle — vorzüglich war, so suggerierte sich das empfindliche Sonntagspublikum eine Vorfälligkeit, als gäbe es, die Geburt eines unerhörten Meisterwerkes zu feiern. Und doch; der näch-

von Versuchen ausgehen und noch fernerhin ausgeben werden, da Juillot an der weiteren Verbesserung der Erfindung arbeitet, haben ihre auf aeronautischem Gebiete gemachten Errungenschaften ihrem Vaterlande unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dieses Verhalten und der Umstand, daß das Problem des lenkbaren Luftschiffes tatsächlich so weit als gelöst betrachtet werden kann, daß es sich ernstlich lohnt, sich weiter mit der Frage zu beschäftigen, war für die Gäste des Kaisers der unmittelbare Anlaß gewesen, dem französischen Beispiel zu folgen. Die Besprechungen, die bisher in der Angelegenheit stattfanden, führten schon dazu, daß eine Studiengesellschaft, die später einen eigenen Klub gründen dürfte, ins Leben gerufen worden ist, zu deren Komiteemitgliedern Admiral z. D. v. Hollmann, Vertreter der einschlägigen militärischen Behörden und die bereits genannten Männer der Industrie und der Hoffinanz gehören. Als Grundkapital wird eine Million zunächst für ausreichend erachtet. So hofft man, auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen, die militärischen Behörden in ihren Bemühungen, ein völlig kriegsbrauchbares, lenkbares Luftschiff herzustellen, tatkräftig zu unterstützen.

*** Neue Aussicht.** In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Herrenhauses wurde auch die Abtätigung zugunsten der Änderung des Wahlrechts gestreift. Finanzminister Febr. v. Rheinbaben erklärte, daß die Regierung an dem bestehenden Wahlrecht in Preußen prinzipielle Änderungen niemals zulassen werde.

*** Über eine Beschränkung der Alterszulagen für Lehrer durch die Schulaufsichtsbehörde wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben:** Eine Vorortgemeinde im Landkreis Wiesbaden wollte (es war noch unter dem früheren Regierungspräsidenten Benz) die Alterszulagen der Lehrer von 150 M. auf 200 M. erhöhen, um sich einen festen Lehrerschatz zu sichern. Der Beschluß wurde zuerst von dem Kreisamtsrat (Landratsamt) als Ausschichtsbehörde einstimmig genehmigt. Nachher mußte der Kreisamtsrat jedoch auf Betreiben der Regierung diesen Beschluß rückgängig machen und genehmigte schließlich 175 Mark. Die Gemeinde erneuerte dagegen noch zweimal ihren Beschluß bezüglich der Gewährung von 200 M., das Landratsamt lehnte ihn aber nun jedesmal gleich ab. Das zeigt, wie sehr die Regierung einer Erhöhung der Lehrergehälter auch da entgegenarbeitet, wo sie die Mehrausgaben nicht selbst zu zahlen hat, wo allerdings durch die Erhöhung der Bezüge ein Präzedenzfall geschaffen würde, dessen Wirkung sie sich an anderen Stellen auf die Dauer nicht entziehen könnte.

*** Die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung.** Nach den Beschlüssen der mit der Vorberatung der Novelle zum Einkommensteuergesetz betrauten Kommission des Abgeordnetenhauses über die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung würde die Steuer bei einem Einkommen von mehr als 900 bis einschließlich 1050 M. 7 M., bis 1200 M. 10 M., bis 1350 M. 14 M., bis 1500 M. 18 M., bis 1650 M. 24 M., bis 1800 M. 30 M., von da ab in Stufen von 300 M. um je 6 M. mehr bis 2700 M., bis 3000 M. 56 M., von da ab in Stufen von 300 M. um je 10 M. mehr bis 4200 M., bis 4500 M. 112 M., bis 5000 M. 132 M., von da ab in Stufen von 500 M. um je 16 M. mehr bis 6500 M., von da ab in Stufen von 500 M. um je 20 M. mehr bis 9500 M., bis 10 500 M. 340 M. betragen. Die Steuer steigt bei höherem Einkommen von mehr als 10 500 M. bis einschließlich 46 500 M. in Stufen von 1000 M. um je 40 M., von mehr als 46 500 M. bis 48 000 M. in einer Stufe von 1500 M. um 60 M., von mehr als 48 000 M. bis 100 000 M. in Stufen von 2000 M. um je 100 M. Bei Einkommen von mehr als 100 000 M. bis einschließlich 104 000 M. beträgt die Steuer 4600 M. und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 4000 M. um je 180 M.

*** Erzbischof v. Stalinski befehlt,** wie die „Posener Neuesten Nachr.“ melden, sämtlichen Geistlichen deutscher Nationalität, aus den deutschen katholischen Vereinen auszutreten. Die Austritte sind bereits erfolgt.

Der Referent hat einfach die Pflicht, festzustellen, daß d'Alberis „Morce“ eine Zwillingschwester bekommen hat. Wie diese, wird auch „Planto solo“ allüberall einen Erfolg davontragen, der den Dank unserem bedeutendsten Pianisten darbringt, der aber durchaus nicht sagen soll, daß ein „musikalisches Lustspiel“ von d'Alberis Vaterstadt dauernde Lebensfähigkeit in sich trägt. Das Ballett — glänzend gegeben — hatte großen Erfolg, und den mit Recht.

v. Goethes Leben. Aus einer Stadt in nächster Nähe von Berlin teilt uns eine Lehrerin folgenden kleinen Aufsatz einer zwölfjährigen Schülerin in wortgetreuer Abschrift mit, der das gestellte Thema „Goethes Leben“ ebenso kurz wie erschöpfend behandelt: „Goethe wurde im Jahre 1749 zu Mainz geboren. Sie waren eine vornehme Familie. Es war eine Kaiserkrönung, dabei konnte er gut sehen, denn er hatte einen guten Platz. Als er alt genug war, brachte ihn sein Vater auf die Universität zu Leipzig. Dort lernte er sehr gut. Seine Eltern freuten sich, daß er so fleißig lernte. Darum sagt ein Sprichwort: Vom Vater lernt ich die Natur, das Leben zum Studieren, vom Mütterchen lernt ich die Natur zum Stille zu Plabieren. In Leipzig bekam er eine schwere Krankheit. Er hatte was an seine Augen. Nun sollte er wieder zurück. Aber das wollte er nicht und nach einigen Tagen war er wieder gesund. Als er ausgeheilt hatte, zog er wieder nach Mainz. Dort wurde er von Herrn Karl August aus Weimar eingeladen. Sie gingen hin, und sie brachten die Tage heiter und fröhlich zu. Manchmal kriegte er auch einen Tag frei zum Dichten. Goethe starb im Jahre 1832. Seine letzten Worte waren: „Mehr nicht!“

*** Aus der Geschichte des Holzpapiers.** Eine Maschine zum Zermalmen von Holz zu Brei wurde im Jahre 1844 von Keller erfunden, aber erst die 14 Jahre später von Voelter geschaffene Maschine hat die Grundlage zur modernen Entwicklung dieser Art von Papierfabrikation gelegt, indem sie die Holzfasern nicht nur zerfetzte, sondern auch fortsetzte. In sehr großem Maßstab wird dies mechanische

*** Die Umbewaffnung.** Der „Cöln. Btg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Umbewaffnung der Armee mit dem abgeänderten Gewehr und mit Rohrrücklaufgeschützen bereits zum Teil durchgeführt ist und bezüglich des Restes regelmäßig fortgeschreitet.

*** Not in Dispreußen.** Die Lage der im Memeldelta von der Überschwemmung betroffenen Bevölkerung macht es ansehnend dringend notwendig, daß die Wohltätigkeit in diesem Falle in umfassender Weise eingreift. Zwar läßt sich der Umfang des Schadens noch nicht ermessen, jedoch steht fest, daß die Bewohner der von den Überschwemmungen betroffenen Ortschaften den größten Teil der Vorräte und viel an sonstigem Hab und Gut verloren haben. Ein Hilfskomitee ist in der Bildung begriffen und dürfte alsbald mit entsprechenden Ansprüchen hervortreten.

*** Aus Deutsch-Südwestafrika.** (Amtlich.) Major Tändler hat am 11. März bei Belladrist einen Angriff gegen den von ihm umstellten Gegner ausgeführt. Die Abteilung des Hauptmanns Siebert griff von Westen, die Abteilung des Oberleutnants Beyer, die bereits einen zehnstündigen Nachmarsch zurückgelegt hatte, von Osten her an. Nach längerem Widerstand gelang es dennoch den Hottentotten, deren Stärke auf etwa 100 Gewehre geschätzt wird, nach Nordosten zu entweichen und sich in dem unwegsamen Gebirge zu zerstreuen. Norenga soll diese Bande persönlich geführt haben. Auf deutscher Seite ist ein Reiter gefallen, einer wurde schwer verwundet. Major v. Ertorf ordnete sogleich die Besetzung der Wasserstellen von Krus, Belloor und Ransis und die Verfolgung des Gegners durch die vereinigten Abteilungen Siebert und Beyer den Kranje aufwärts an. Die Abteilungen der Hauptleute v. Ertorf und v. Hornhardt, die am 12. März den Gegner bei Hartbestimmung geschlagen hatten, setzten noch am Abend desselben Tages den Vormarsch in der Richtung auf Belladrist fort. Auf Saumpfaden, die Geschütze und Maschinengewehre, sowie die Verpflegung auf Tragtieren verladen, verfolgte man den Feind, dem es möglich war, von den steilen hohen Felswänden herab unsere Kolonnen zu beschleichen und zu zeitraubenden Entdeckungen zu zwingen. Am 13. März, morgens, wurde endlich eine fruchtverlassene Werst erreicht, aus der nur noch vereinzelte Schüsse fielen. Die mit Decken und Hausgerät gefüllten Pontons, zurückgelassene Gewehre und Säcke ließen die Feinde erkennen, mit der der Feind sich gescheitert hatte. Das in dieser Werst aufgefundenen Tagebuch des am 26. Juli 1905 unweit Romansdrift von Morrisleuten erschossenen Generaloberarztes Sedlmayr läßt darauf schließen, daß die Werst von diesen bewohnt war. Die früheren Invasoren zogen sich rechtzeitig über den Dransesfluß zurück und setzten sich zum Teil auf den dichtbewachsenen englischen Flußinseln, zum Teil auf dem südlichen britischen Ufer fest. Nach einer Mitteilung des Gouverneurs an Oberst Dame hat der Kolonialsekretär in Kapstadt die Entwaffnung und Internierung der Flüchtlinge bereitwillig zugesagt. Wie Oberst Dame hervorhebt, bedeuten die in den Tagen vom 8. bis 13. März geführten Kämpfe in materieller und moralischer Hinsicht einen wichtigen Erfolg unserer Waffen, indem sie den Gegner von den Wasserstellen am Dransje vertrieben und ihn von der dort besonders günstigen Zufuhr abschnitten. Der Erfolg sei in erster Linie der umsichtigen und energischen Leitung der Operationen durch Major v. Ertorf und der zähen Ausdauer unserer Truppen und ihrer Offiziere zu danken. Oberst Dame ging mit seinem Stabe am 14. März nach Warmbad zurück, wofolbst am 15. März auch Major v. Ertorf wieder eintraf.

Die Marokko-Konferenz.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Nach amtlichen Berichten des Vizekonsuls v. Radowitz hat bisher auf der Konferenz von Algieras unter den Delegierten aller-

seits das redliche und loyale Bestreben geherrscht, die großen sachlichen Schwierigkeiten sachlich zu behandeln, den Einfluß erregter Preberörterungen fernzuhalten und so das Werk, wenn möglich, zu gutem Ende zu bringen. Die gesamte ernste Presse Deutschlands darf, wie wir glauben, die Anerkennung beanspruchen, daß sie die Arbeit der Delegierten respektiert hat und dem Gange der Verhandlungen mit Ruhe gefolgt ist, im Gegensatz zu der aufgeregten, zum Teil gehässigen Haltung mancher Pariser Blätter — immer lehrte in ihnen, so beispielsweise in der letzten Nummer des „Temps“, der Versuch wieder, die von Deutschland verlangten internationalen Garantien als verkleidete Annekstionsgelüste hinzustellen. Der in dem österreichisch-ungarischen Vermittelungsprojekt enthaltene Vorschlag, neben dem neutralen Generalinspektorat eine neutrale Station in Casablanca einzurichten, ist ein untaugliches Beweismittel für die Behauptung, daß die deutsche Politik nicht bloß volle Garantie für die offene Tür verlange, sondern sich von uneingefandenen Nebenabsichten leiten lasse. Für die spezifisch deutschen Interessen ist es gleichgültig, ob gerade in Casablanca ein paar schweizerische oder holländische oder spanische und französische Inspektoren für die marokkanische Polizei tätig sind. Wir glauben auch nicht, daß Deutschland die Vertiefung in der Polizeifrage lediglich an Casablanca scheitern lassen kann, wenn Frankreich bereit ist, die Polizeieinführung in den Häfen mit wirklich genügenden Bürgschaften für ihre allen fremden Interessen unparteiisch dienende Ausübung zu versehen. Der erste Schritt dazu ist geschehen mit dem Zugeständnis, daß ein neutraler Generalinspektor eingesetzt werden soll. Wir wollen noch an der Hoffnung festhalten, daß sich Strupelsoffer überwiegen nicht mächtiger als nüchterne Überlegung erweisen und daß das Bemühen der Delegierten, die von Deutschland von Anfang an anerkannte Sonderstellung Frankreichs und Spaniens mit dem internationalen Recht in Übereinstimmung zu setzen, doch zum Ziele führen wird. Sollte die Konferenz scheitern, so wird nicht Deutschland die Verantwortung tragen, und die Folgen würden für uns nicht empfindlicher sein als für andere.

hd. Paris, 20. März. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Algieras verspricht die heutige Sitzung des Redaktions-Komitees interessant zu werden. Die deutschen Delegierten sollen erklärt haben, in der Frage von Casablanca nachgeben zu wollen. Die Privatunterredungen zwischen den einzelnen Delegierten werden fortgesetzt. Falls die deutschen Vertreter über die strittigen Punkte bei dieser Unterredung nicht ausbrechen, sollen die referierenden Fragen direkt in der Plenarsitzung der Konferenz beraten werden.

hd. Paris, 20. März. Dem „Petit Parisien“ zufolge richtete König Eduard aus Biarritz ein Telegramm an den Ministerpräsidenten Sarrien, wonach England, wie auch der Ausgang der Konferenz in Algieras sein möge, keinerlei Änderung in der Politik vornehmen werde, welche die englische Regierung vom ersten Tage der Marokkofrage an verfolgt habe.

hd. Rom, 20. März. Graf Tattenbach äußerte sich gegenüber dem Korrespondenten der „Tribuna“, die Konferenz werde voraussichtlich im Laufe dieser Woche beendet werden.

hd. London, 20. März. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Konflikt über den Generalinspektor der Marokko-Polizei dadurch beendet wird, daß dieser in Tanger residiert, eine Lösung, die vermutlich dem deutschen Wunsche entspricht und auch von englischer Seite unterstützt werden wird. (V. L.)

hd. London, 20. März. Der Korrespondent des „Standard“ in Algieras erklärt, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß ein Kompromiß zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen sei und daß im Laufe dieser Woche die Konferenz ihre Verhandlungen zum Abschluß bringen werde. — Der englische Delegierte in

Verfahren sehr ausgenutzt in Skandinavien und Kanada, wo es auch den Bedarf an Zeitungspapier fast ausschließlich deckt. Besseres Holzpapier wird durch chemische Prozesse erzeugt, wobei das Holz mit verschiedenen Chemikalien dazwischen behandelt wird, daß die holzigen und mineralischen Bestandteile beseitigt werden und nur die holzcellulose übrig bleibt. Die Pioniere dieses Industriezweiges, dessen Entwicklung gleichfalls etwa 50 Jahre zurückreicht, waren Tilghman, Ekman und Mitscherlich. Die Erzeugung von Holzpapier für die Papierfabrikation soll übrigens neuerdings auch in Indien eingeführt werden.

*** Der Aufschwung der Edelstein-Erzeugung in Brasilien** ist in letzter Zeit ein ganz außerordentlicher gewesen. Namentlich die Forschungen in der Provinz Minas Geraes haben zur Entdeckung von Turmalin-Lagern geführt, die schöne rote, blaue und grüne Edelsteine geliefert haben, außerdem zur Aufschwundung von Beryllen, unter denen sich prächtig blau und grün gefärbte Steine auszeichnen. Eine große Menge von brasilianischem Amethyst ist aus der großen mandelförmigen Einlagerung gewonnen worden, deren Kern auf der Düsseldorfener Ausstellung vom Jahr 1902 zu sehen gewesen ist.

Otto Ewald gestorben. Wie aus Kassel telegraphisch gemeldet wird, ist der Schauspieler und Regisseur am Hoftheater, Otto Ewald, im 63. Lebensjahre gestorben. Ewald, der dem Hoftheater 25 Jahre hindurch angehörte, ist auch schriftstellerisch tätig gewesen.

Zur Kammerlängerin des Herzogs von Coburg-Gotha wurde Frau Beffler-Burkhardt anlässlich eines Gastspiels in Gotha ernannt.

Eleonora Duse, die in Dresden erkrankte, ist wieder hergestellt. Sie wird in den nächsten Tagen nach der Riviera abreisen.

Der Bureaudirektor des Reichstags Geheimrat Ansdorf ist gestorben.

Josef Raimz ist in München erkrankt; es handelt sich nach dem ärztlichen Besunde um einen durch starke Ernährung hervorgerufenen Brustkatarrh. Eine leichte Besserung ist bereits eingetreten.

Siegmond von Hausegger beantragte, ihn von der Leitung der Frankfurter Museums-Gesellschaft mit Schluß dieser Saison zu entbinden, da er trotz erfolgreichsten Wirkens in der konsequenten Durchführung seiner künstlerischen Reformbestrebungen (stillehentliche Programme usw.) zu wenig Unterstützung fand.

Eine interessante Entdeckung wird aus Rom berichtet: Der bekannte Forscher Boni entdeckte im Sockel der Trajan-Säule die von Dioskuros und Entrop erwähnte geheime Nische, die eine goldene Urne mit den Überresten des Kaisers bergen soll. Die Nachgrabungen werden mit großem Eifer fortgesetzt.

Mammutfund. Gelegentlich von Ausgrabungsarbeiten in Makreres bei Mexiko stieß man, laut „Mexer Btg.“, in 10 Meter Tiefe auf vorzüglich erhaltene Teile eines Mammut. In einer Kieselsticht war ein Stoßzahn eingebettet, der vorzüglich erhalten war. Die Länge des Zahnes war 1,64 Meter, der äußere Umfang 0,53 Meter. Leider wurde der Zahn bei den Arbeiten in drei Stücke zerbrochen, doch mißt das längste immer noch 1,4 Meter. Neben dem Stoßzahn lag ein vorzüglich erhaltener Badenzahn von Rindskopfgröße, an dem sogar noch der Zahnschmelz in guter Beschaffenheit war. Außerdem fand man noch einen schweren Knochen und foramenartige Gebilde.

Ein Preisanschreiben. Die Großloge für Deutschland VIII u. O. B. B. erläßt ein Preisanschreiben für das beste jüdische Märchenbuch. Als Preis sind 500 M. ausgesetzt. Die Arbeiten müssen mit einem Kennwort versehen sein und unter Beifügung eines verschlossenen Briefumschlages mit demselben Motto, worin sich der Name des Verfassers befindet, bis zum 1. Oktober 1906 an Herrn D. Wolff, Berlin, Wilhelmstraße 118, 3, eingesandt werden.

Algeciras, Nicholson, erklärte, es sei unrichtig, daß er behauptet habe, er werde diese Woche die Konferenz verlassen, falls diese ihre Arbeiten nicht beendet haben sollte. Nicholson fügte hinzu, er handle nach den Instruktionen seiner Regierung und diese gehe nur im Einvernehmen mit Frankreich vor.

Die Revolution in Rußland.

Marineleutnant Schmidt und drei Matrosen sind gestern in Dtschafow erschossen worden.

Hauptmann Schamanski, der im November sich weigerte, in einer Moskauer Fabrik eine Exekution an ausländischen Arbeitern vorzunehmen, wurde vom Kriegsgericht zu 16 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus der Armee verurteilt. Der Hauptmann hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Aus Odessa, 19. März, wird gemeldet: In einem leeren, unter der Gendarmerieverwaltung gelegenen Zimmer explodierte heute eine Schellenmaschine. Die Decke des Zimmers wurde zerstört und das Arbeitszimmer des Gendarmerieobersten schwer beschädigt. Durch die Sprengstoffe wurden etwa 10 Passanten auf der Straße leicht verletzt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Südtirol entwickeln in den Dolomiten, namentlich im Fassatale, erfreulicherweise eine rege Tätigkeit. Das macht den Herren Präzidenten eine schwere Sorge. Namentlich sind die Schutzhütten der Sektion Bozen auf dem Sellajoch, der Sektion Bamberg auf dem Fedajapasse, der Sektion Nürnberg im Kontrintale (Marmolatagruppe), der Sektion Dresden im Pravitale und im Canalitale (Palagruppe) und die im Bau begriffene Hütte auf dem Pellegripasse diesen lieben Nachbarn im Wege. Sie wettern in ihren Zeitungen gegen diese Verdrängung „aristokratischer“ Gebiete. In den Kreisen des Alpenvereins wird man von diesen Zornesäußerungen hoffentlich keinen anderen Eindruck empfangen als die Überzeugung, daß für den Alpenverein die Gelegenheit und damit die Pflicht zu deutsch-nationaler Arbeit an den Sprachgrenzen sozusagen am Weg liegt. Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 25-jährigen Bestehens unseres Allg. Deutschen Schulvereins ist das schon mehrfach zum Ausdruck gekommen, indem eine Sektion des Alpenvereins dem Schulverein als Mitglied beitrug oder einen Beitrag zu der Jubelpende beisteuerte, die dem Schulverein an seinem Ehrentag zur Verfügung gestellt werden soll.

Frankreich.

Auf gestern Abend hatte das Bergarbeitersyndikat in Paris eine Versammlung einberufen. Bei der Wahl des Bureau kam es zu einer stürmischen Szene, indem der Kassierer des Syndikats von der Tribüne heruntergeworfen wurde. Durch Vermittelung des überwachenden Beamten wurde die Ruhe wieder hergestellt. Ein Vertreter der Bergarbeiter hielt dann eine Rede, in der er sich für die Fortsetzung des Ausstandes aussprach. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da die Bergwerksgesellschaft keine Kohlenvorräte besäße. Man könne sogar auf einen internationalen Ausstand hoffen, da auch die belgischen Bergarbeiter Lohnforderungen zu stellen hätten, und da die amerikanischen Bergarbeiter im Begriff ständen, neue Vereinbarungen mit den Gesellschaften zu treffen. Die Versammlung faßte einen Beschluß zugunsten des achtstündigen Arbeitstages und löste sich dann ohne Zwischenfälle auf.

Das Kriegsgericht in Rennes verhandelte gegen den Major Hery und die Hauptleute Rangavand und Spirat, welche sich bei der Inventaraufnahme in der Kirche von St. Servan einzuschleichen weigerten, und dem Erlaß der Zivilbehörde nicht nachkamen. Hery erklärte, er verweigerte der Zivilbehörde den Gehorsam, weil er das Verlangen für gefehrvoll hielt und weil er der Ansicht war, daß das Einschlagen von Kirchengeläuten nicht Sache der Soldaten sei. Die beiden Hauptleute gaben ähnliche Erklärungen ab. Hery wurde zu einem Monat Gefängnis, die Hauptleute zu einem Tag Gefängnis verurteilt, sämtliche mit Strafausschub.

England.

Die „Reuters Bureau“ erzählt, stiftete der Emir von Badeia, der mächtigste Herrscher in diesem Teile des Mittelindians, in Nordnigeria wieder Unruhen an. Die Regierung beschloß deshalb, eine starke Expedition gegen ihn zu entsenden, die sich in Kano sammeln soll, von wo Badeia in sechs Tagemärschen zu erreichen ist.

Belgien.

Die belgischen Grubenverwaltungen haben beschlossen, eine Anzahl Mannschaften mit denselben Rettungs-Gegenständen auszustatten, wie sie in Deutschland eingeführt sind.

Portugal.

Die Angelegenheit des deutschen Sanaforiums auf Madeira ist, nach der „Cöln. Ztg.“, in befriedigender Weise dahin gelöst worden, daß die Konzeption weiter bestehen bleibt. Die deutsche Gesellschaft gibt ihren Anspruch auf Enteignung der in ihrem Gewerbe von Briten erworbenen Quinta Pavao auf und erwirbt ein anderes gleichwertiges Gelände. Die Gesellschaft eröffnet demnach einen direkten wöchentlichen Dampferdienst zwischen Lissabon und Madeira zu ermäßigten Preisen im Einvernehmen mit der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Letztere wird vom 1. April d. J. ab den Verkehr der Schlafwagenzüge zwischen Paris und Lissabon aus einem wöchentlich dreimaligen in einen täglichen verwandeln.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. März.

o. Gerichts-Veranstaltungen. Herr Militäradvokat Dohlfeld zu Sigmaringen wurde dem Amtsgericht hier als Gerichtsdiener überwiesen. — Herr Hilfsgerichtsdienster Gunders zu Ridesheim wurde als ordnungsmäßiger Gerichtsdiener nach Alenkirchen und Herr Hilfsgerichtsdienster Schneider von da nach Ridesheim versetzt.

— Kassanischer Kunstverein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die in den Räumen der ehemals Deiterischen Kunsthalle in der Luisenstraße 9 ausgestellte Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen Adolf Menzels und anderer hervorragender Künstler nur noch bis 28. März nachmittags offen sein wird.

— Hain-Abz. Der von dem Bezirksverband der Vaterländischen Frauenvereine jüngst veranstaltete Hain-Abz. ergab nach Abzug der Unkosten einen Reinertrag von 1050 Mark.

— Freidenker-Verband. Am Sonntag, den 18. März, fand in Heidelberg die konstituierende Versammlung eines süddeutschen Verbandes der Freidenkervereine statt. Der Verband, dem nur Vereine, keine Einzelpersonen angehören können, bezweckt die eben wieder stärker auftretende freidenkerische Bewegung in organisierte Bahnen zu lenken. Dazu sollen ihm die Bildung neuer Freidenkervereine, Verbreitung freidenkerischer Literatur und öffentliche Vorträge dienen. Der Sitz des Verbandes ist Heidelberg. Der erste vom Verband veranstaltete öffentliche Vortrag fand am gleichen Abend in Heidelberg statt. Dr. Bruno Wille-Berlin sprach über „die Religion des Freidenkers“. Nach dem Vortrag gaben 50 Personen durch Unterschrift ihre Bereitschaft zur Gründung eines Heidelberger Freidenkervereins zu erkennen.

o. Der Royal-Elektro-Biograph hat, vielseitigen Wünschen entsprechend, seinen hiesigen Aufenthalt, den er am letzten Sonntag beendigen wollte, bis einschließlich Sonntag, den 25. d. M., verlängert. Hoffentlich ist ihm während dieser Zeit besseres Wetter beschieden als bisher. Das neue Zelt hat sich dabei jedoch gut bewährt, es hat all den heftigen Angriffen von Sturm, Regen und Schnee standgehalten. Aber es ist nicht nur sehr stabil, sondern auch sehr elegant ausgestattet. Außerlich, in der Architektur wie der Dekoration in modernen Formen gehalten, macht es sogar einen sehr stattlichen Eindruck, der Abends durch eine äußerst prächtige elektrische Beleuchtung von über 20 Wogen- und zahllosen Glühlampen noch verstärkt wird. Dann leuchtet die weiße Fassade, aus der durch Verwendung von zartem Blau und Rot, sowie Gold die Architektur und der reiche bildnerische Schmuck recht wirkungsvoll hervortreten, weithin. Der äußeren Ausstattung entspricht auch die innere; sie ist geräumig und bequem. Während der ganzen Woche werden meist neue Aufnahmen gezeigt und die letzte Abendvorstellung wird durch Vorführung von Lichtbildern erweitert.

— Der Rhein bewahrt fortgesetzt einen sehr hohen Wasserstand, der sich infolge der Schneeschmelze an den Rheingauer Pegeln wieder auf über drei Meter erhob. Da noch immer im Gebiete des Oberlaufes oder der Nebenflüsse starke Niederschläge eintreten, ist der Wasserstand sehr unbeständig und wechselt in steigender oder fallender Bewegung alle paar Tage. Gegenwärtig bringt der Rhein wieder einen sehr starken Zufluß, der im Rheingau ein abermaliges Steigen des Wasserstandes hervorrufen wird. Sehr stark sind auch Mosel und Saar gestiegen und auf dem Rheingangebirge liegt wieder viel Schnee, so daß der hohe Wasserstand, der weder für den Schiffsverkehr noch für die Fischereigewerbe erwünscht ist, noch länger andauern wird.

— Infolge Dammbruchs zwischen Eiershahn und Selters wird der Güterverkehr Eiershahn-Altenkirchen-Befterwald umgeleitet, der Personenverkehr durch Umsteigen an der Rutschstelle aufrecht erhalten. Die Dauer der Störung wird etwa drei Tage betragen.

— Mainzer Frühjahrspferdemarkt. Zu dem am 23. d. M. stattfindenden ersten Pferdemarkt sind schon alle im Vieh- und Schlachtvieh verfügbaren Stallungen fest vergeben, und es steht hiernach ein Auftrieb von mehreren hundert Pferden und Fohlen zu erwarten. Die mit dem Markt verbundene Ausstellung von Wagen, Geschirren, landwirtschaftlichen Maschinen und -Geräten usw. verspricht nach den vorliegenden zahlreichen Anmeldungen interessant und reichhaltig zu werden, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die für die Pferdewette bestimmten Wagen und Geschirre sämtlich ausgestellt werden. Für Landwirte dürfte die Ausstellung von Kartoffel- und Getreideproben aus den Saarbaustellen des Hessischen Landwirtschaftsrates und von diesem ausgestellt interessieren.

— Geldlotterie für das Siebengebirge. Der „Cöln. Ztg.“ wird aus Bonn gemeldet, daß dem Verschönerungsverein für das Siebengebirge die Genehmigung erteilt wurde, für Zwecke der Erhaltung des Siebengebirges eine weitere Geldlotterie mit einem Reinertrage von 900 000 M. zu veranstalten und die Lose im Bereiche der Monarchie abzugeben.

RbG. Warenhausdiebstahl. Eine Frau Kropf von hier hatte das Warenhaus von Vormann hier selbst besucht, um einen Hummiballen zu kaufen; wie sie sich unbemerkt gelaube, ließ sie einen Ballen in dem unter ihrer Jacke verborgenen Pompadour verschwinden. Diese Manipulation hatte aber der Abteilungschef bemerkt; ließ anfangs die Angeklagte aber gewähren, bis sie nach Passieren der Kasse das Geschäftsfeld verlassen wollte. Nun wurde sie gestellt und gefragt, ob sie nichts weggenommen hätte; sie leugnete und wurde nun ins Privatkontor genötigt und dort die übliche Visitation mit dem Erfolg vorgenommen, daß der Ballen und außerdem noch Spielzeug vorgefunden wurden. Nun gab sie das Leugnen auf. Für diese Dieberei erhielt sie 1 Tag Gefängnis; nachträglich stellte sich nun aber heraus, daß sie bereits mehr-

mals wegen Diebstahls vorbestraft war, einmal mit acht Monaten, dann wieder mit 6 Monaten, 4 Monaten und 3 Monaten. So wurde denn dieses erste Urteil aufgehoben und ihr eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zugeteilt. Infolge der gegen dieses Urteil eingelegten Revision wurde dasselbe vom Reichsgericht gestern aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen.

RbG. Urkundensäufung. Der Reisende Wilhelm Schneider war Vertreter des Fabrikanten Böller und besorgte den provisorischen Verkauf der von seinem Prinzipal fabrizierten Kollbölzer. Zu diesem Zwecke suchte er die Bäckerkundschaft auf. So kam er eines Tages zu dem Bäckermeister M. in R.-Ballst, traf aber nur dessen Frau an und bot ihr zum Kauf ein Kollholz Nr. 1 an. Die Frau lehnte ab; dann kam der Bäckermeister selber, aber auch dieser wollte keinen Gebrauch von seiner Offerte machen. Trotzdem fertigte der Angeklagte einen Bestellzettel aus, unterzeichnete denselben mit dem Namen des Bäckers und sandte den Schein an seinen Prinzipal; es wurde ihm dafür eine Provision von 1 M. 50 Pf. ausbezahlt. Der Prinzipal, in der Annahme, daß die Bestellung ordnungsgemäß erfolgt sei, schickte nunmehr an den Bäckermeister ein Kollholz Nr. 1 unter Nachnahme des Betrages in Höhe von 53 M. Der Bäckermeister verweigerte die Annahme und der Fabrikant verklagte ihn; nun stellte sich der wahre Sachverhalt heraus und der Reisende hatte sich wegen Urkundensäufung vor der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden am 4. November v. J. zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil sucht er im Wege der Revision beim Reichsgericht an, indem er geltend macht, der Bestellzettel sei keine Urkunde; außerdem sei derselbe sein Eigentum, er könnte also damit machen, was er wollte. Zum wenigsten sei er sich nicht bewußt gewesen, rechtsmißig gehandelt zu haben. Der Reichsanwalt hält die getroffenen Feststellungen des Vorderrichters für einwandfrei. Es sei nachgewiesen, daß er den Bestellzettel zwecks Täuschung seines Prinzipals mit falscher Unterschrift versehen habe und sich dadurch einen ihm nicht zustehenden Vermögensvorteil, die unverdiente Provision, verschafft habe; wenn er auch die Provision zurückgegeben habe, so liege doch eine Schädigung seines Prinzipals vor, da die Provision an ihn bereits ausbezahlt war, und außerdem durch Übersendung, Rücksendung und alle übrigen, durch die fingierte Bestellung erwachsenen Umstände und Unkosten das Vermögen seines Prinzipals geschädigt worden sei. Die Revision wurde deshalb, wie uns aus Leipzig berichtet wird, dem Antrag des Reichsanwalts entsprechend, kostenpflichtig verworfen.

— Die Affäre Stauffer-Büdesheim kam heute, wie uns aus Darmstadt telegraphiert wird, in der hiesigen zweiten Kammer zur Verhandlung. Den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten v. Brentano in der Kellerrückfrage-Angelegenheit von Büdesheim beantwortete der Staatsminister Ewald dahin, daß das Verschaffen der Staatsanwaltschaft zu Mainz in der Sache Stauffer aus rechtlichen Gründen geschehen und daß die Berufung des pfälzischen Sachverständigen nicht als Mißtrauensvotum gegen den hiesigen Kontrolleur zu betrachten sei. Eine gründliche Prüfung der Frage sei im Interesse des rheinischen Weinbaues notwendig. Eine Besprechung der Antwort des Ministers soll erfolgen, sobald dieselbe dem Hause gedruckt vorliegt.

— Feurer-Freundschaftsdienst. Der 26-jährige Kaufmann W. Franke aus Walsdorf, früher in Mainz jetzt in Wiesbaden wohnhaft, sowie der 23-jährige Schreiner Gottlieb Schwarz aus München, in Mainz wohnhaft, verhielten am 22. Januar einem Soldaten vom 3. Fuß-Artillerie-Regiment zur Desertion, indem sie ihm Kleider und Unterhosen gewährten, sowie eine Depesche besorgten. Der Freundschaftsdienst kam den beiden Angeklagten teuer zu stehen, der Franke wurde zu 4 und der Schwarz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Explosion auf einem Rheindampfer. Beim Verladen einer Bodenplatte an dem zur Reparatur auf der Pelling von Schandach u. Krämer in Coblenz-Lübel liegenden Schleppdampfer „Johann-Margarete“ entstand in dem Vorderteil des Schiffes eine Explosion, wodurch dasselbe schwer beschädigt wurde. Die angestellte Untersuchung ergab, daß durch Funken, welche von dem heißen Rut abgeprungen waren, eine Dynamitpatrone in dem Schiff zur Explosion gebracht worden, die auf unaufgeklärte Weise in demselben versteckt war. Es wird deshalb ein Raubakt vermutet. Der Dampfer verfäh vor dem den Vorwanddienst im „Ringer Loch“.

o. Ein Tobfüchtiger verursachte in der verflochtenen Nacht in der Wilhelmstraße einige Aufregung. Ein Schuhmann, der den ständischen Menschen zur Ruhe bringen wollte, kam damit schlecht an, der Betreffende wurde darob nur noch wilder, schrie, schlug und biß um sich, so daß der Beamte, um ihn von der Straße zu bringen, die Sanitätswache zu Hilfe rufen mußte. Diese steckte ihn in die Zwangsjacke und verbrachte ihn in das städtische Krankenhaus. Der Tobfüchtige soll der 31 Jahre alte Heinrich Maurer aus Frankfurt a. M. sein.

— Ouli, dann kommen sie! Gestern wurde im Distrikt Hasenspiße im Jagdrevier des Herrn Barons v. Knoop von Herrn Karl Loh die zweite Schneepfelelegt.

— Schulnachrichten. Herr Lehrer Schwieler scheidet mit dem 1. Mai aus dem Schuldienst anderer Bezirke aus und tritt in den Regierungsdienst Coblenz über. — Die Lehrstelle in Dornel wurde Herrn Becker aus Hohenroth übertragen. — Herr Heilmann zu Gladbach tritt in den Regierungsdienst Coblenz über. — Die Lehrstelle zu Gonnern wurde Herrn Schulamtsbeamer Thome aus Wollbach übertragen. — Die königliche Regierung hat dem Rektor Böhrer aus Pöberode die Erlaubnis zur Errichtung einer höheren Privatschule zu Rodesheim erteilt. — Herr Bübinger ist von Hohenheim nach Rastatt a. d. L. Herr Freund aus Saarbrücken als Mittelschullehrer nach Wiesbaden versetzt. — Herr Böhl in Bidingen tritt am 1. April in den Schuldienst der Stadt Barmen. — Herr Siemmer in Dehrn

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70;
1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

[illegible]

Frühjahrs-Saison 1906.

Bei anerkannt billigen Preisen empfehle in hocheleganter, vornehmer Verarbeitung in grösster Auswahl

**Tailor made-Kostüme aus Cover coat und engl. Stoffen,
Sport-Kostüme, Taffet-Kostüme und Taffet-Boleros,
Tuch- und Kammgarn-Jacketts, hochaparte farb. Frühjahrs-Paletots,
seidene und wollene Blusen in moderner schicker Ausführung,
Sportröcke etc.**

Als ganz besondere Gelegenheit empfehlen:

Ein Posten Regenmäntel,
modern und schick verarbeitet,
per Stück nur **Mk. 5.25.**

Ein Posten Regenmäntel,
konkurrenzlos billig,
per Stück **Mk. 6.50.**

Unerreicht in Billigkeit.
Ein Posten Kostümröcke, fuß-
frei, per Stück **Mk. 2.80.**

Ein Posten Kostümröcke,
fußfrei, vorzügliche Qualität, in
schickem Fasson, per Stück **Mk. 7.00.**

Ein Posten Kostüme
in Bolero, schöne moderne Ausführung, mit farbigen Kragen,
von **Mk. 8.50** an.

Ein Posten Kammgarn-Jacketts,
ganz gefüttert, mit reicher Ver-
zierung, per Stück **Mk. 7.00.**

Ein Posten Kostüme,
Schneider-Jacke, in schönen modernen englischen Stoffen, sehr
gute Verarbeitung, von **Mk. 14** an.

Frankfurter Konfektions-Haus
Langgasse 32. **M. Schloss & Co.,** Langgasse 32.

Zigarren-Handlung
von Maria Hofherr, Dorfstraße 4.

Das
Anstricken
von Strümpfen und Socken
wird rasch und gut besorgt bei Ver-
wendung nur bester Garnqualitäten.
Strumpfwaren- und Trikotagenhaus
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13. 400

Blütenzweige
in naturgetr. Ausführung u. größter Auswahl.
Anpflanzungsgeschäft E. v. Santen,
Mauritiusstraße 8.

Leicht beschädigte u. angestohene
Orangen
pro Stück 1, 2 u. 3 Pf.
Hornung, Gäßnergasse 3.

Meinen
„Brindisi“
(italien. Rotwein)
empfehle als
Qualitätswein I. Ranges
aufs Beste.
J. Rapp Nachfolger
(Oscar Roessing),
Weinhandlung,
Delikatessen — Kolonialwaren,
nur: **Goldgasse 2**
und in den durch Plakate kennt-
lichen Geschäften zu haben.
Bitte um Beachtung meiner
Schaufenster! 710
„Nicht Neugasse.“

Email-Firmenschilder

liefert in guter Ausführung als Specialität zu
billigen Preisen
das Wiesbadener Email-Firmenbild M. Rossi,
Rehnergasse 3 — Maurergasse 12.

4 Bärenstr. **Tuch-Handlung** Bärenstr. 4.
In- und ausländische Stoffe
für Herren- und Knaben-Kleider,
Westenstoffe in Seide, Wolle und Piqué,
Cheviot und Loden für Damen-Kleider
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Hch. Lugenbühl. 716

Stanzholz à 3 Stk. 2.10, | frei Haus.
Drehholz à 1.20
Hch. Becht, Frankenstr. 7.

M. Bentz, Telefon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1893.
Oberhemden nach Maass,
garantiert guter Sitz. 218
M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.

Wirklich frische große
Trinkeier
gefeimelt:
Nass. Geflügelzucht,
Arndtstraße 8, Part. r.
L. Lendle, Stiftstraße 18, A. Genter
Bahnhofstr. 12, J. Kelper, Kirchgasse 52
W. Ples, Bismarck-Ring 1.

Allen voraus
und unerreicht!
an Qualität ist Tiedemanns
Bernstein-Fussboden-Lack,
streichfertig, schnell trocknend,
bequem zu verwenden,
per 2-Pfd.-Büchse Mk. 2.20.
Bernstein-Fussboden-Lack
„Herkules“
per 2-Pfd.-Büchse Mk. 1.60.
In Wiesbaden nur
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007. 665

Schwarze Bäume, Zahnbelege, übler Geruch
der Mundhöhle rufen beim Öffnen der Lippen
widerrätliche Enttäuschung hervor. Die Zahnpostle
Dentine von C. D. Wunderlich, Hofmeister,
Nürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung
solcher Mängel u. Conferierung gesunder weißer
Bäume à 50 Pf. und 60 Pf. zu haben in der
Drogerie **Otto Lillie, Moritzstraße 12.** 18

Spezial- Offerte.

Einige Hundert Knaben-Anzüge in Wolle,
das Beste und das Neueste der Frühjahrs-Saison, habe enorm billig erworben. Dieselben
werden, um schnell zu räumen, mit **25 %** Nachlass verkauft.

Spezialität:
S. Hamburger, Knaben-Garderobe,
11 Langgasse 11.

613

Walhalla-Theater,

Mauritiusstrasse.

Samstag, den 31. März 1906:

Bühnen-Künstler-Fest,

veranstaltet von den Mitgliedern des Königlichen Theaters und des
Residenz-Theaters zu Gunsten der humanitären Anstalten deutscher
Bühnen-Angehöriger.

Künstlerische Vorträge und Theater-Aufführung.

➤ Ball. ◀

Saalöffnung 8 Uhr.

Beginn des Festes 9 Uhr.

Allgemeine Eintrittskarte à 6 Mk.

Vorverkauf in den Reisebureaus von Schottenfels, Theater-Kolonnade,
und Engel, Wilhelmstrasse, an der Kasse des Residenz-Theaters und des
Walhalla-Theaters.

Numerierte Plätze — und zwar nur 34 Plätze in der ersten
Reihe des I. Ranges à Mk. 10, sowie Fremdenloge u. Prosceniums-
logen — nur im Reisebureau von Engel, Wilhelmstr.

Nur noch kurze Zeit!

Wegen Hausverkauf und Aufgabe des Ladens:

Total-Ausverkauf

Uhren, Uhrketten,
Goldwaren und optische Artikel**25—50 % Rabatt.**

Beste Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Otto Baumbach, 18 Tannuöstr. 18.

Hervorragende Qualitäten in

Butter und Eier

sowie

Käse

— za. 40 div. Sorten — — in- u. ausländ. Art —

empfiehlt

Molkerei Oscar Müller,

Verkaufsstellen:

10 Bismarckring 10 und 13 Faulbrunnenstr. 13.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium.

(Kurse zur Erziehung zur sozialen Hilfsarbeit.)

Mittwoch, den 21. März, abends 8 Uhr,

in der Aula der Höheren Mädchenschule:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. med. Wilhelm Koch über:

„Moderne Kinderfürsorge“.

Eintritt frei.

Zur Deckung der Saalkosten werden am Saaleingang freiwillige Beiträge entgegengenommen.

Saat-Kartoffeln,

garantiert echte, ertragsreiche Qualitäten, wie: Kaiserkronen, Frührosen, Frühgelbe,
gelbe Spätrosen, Professor Wohltmann, Industrie, englische Up to date,
badische Magn. bonum, badische Gelbe, Pfälzer Blau, Mäuschen (Salat-
kartoffeln) u. s. w. empfehlen und versenden billigst

J. Hornung & Co., Wiesbaden,

Häufergasse 3.

Kartoffel-Großhandlung.

Telephon 392.

Tadellose Arbeit. **BRODERIES Htes NOUVEAUTÉS** Reelle Preise.

KURBEL-MASCHINE- und HANDSTICKEREIEN

für Robes et Confections

werden angefertigt durch Pariser Fachmann.

Jules Filloux, Röderstrasse 17, 1.

4 . . . Kinder!

Ein Bogen Kinderschuhe wird billig ver-
kauft Neugasse 22, 1 St. Kein Laden.

H. Fleisch- u. Wurstwaren

in großer Auswahl.

Gerbrat, Salami, Fleischwurst, Mett-
wurst, Schenkel in Dosen und im
Auschnitt, Cornedbeef, Rauchfleisch,
Weißkäse, Schinken, Thüringer, Braun-
schweiger und Westfäl. Rots und Leber-
würste, Leberpastete, Sülze, Preßtopf,
Zungenwurst, Mouladen u. s. w.
Alles im Ganzen und im Auschnitt.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52,
Delikatessen-Geschäft.
Telephon 114. 296

Damen, welche für mein Geschäft hübsche Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalt. gratis nähr. Mitteilungen.
Justus Waldthausen,
München 31, Schleissheimerstr. 49. F 92

Wertstätte

für Tapezierer mit Wohn-
per 1. Juli gesucht. Off.
unter F. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Carl Klapper,

Dohheimerstr. 20.

Ständig großes Lager in:

Flottentypen, Dachpappe, Zerr,
Kardolium, Maschinenöle,
Benzin, Farben, Lacke.

Ab 1. April ändert sich

Fernsprecher in No. 944.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerprossen zu bekämpfen.

ALBION

(patentamtl. geschützt)

No. 2 verhärtet

entfernt

Sommerprossen

Sonnenbrand,

braune Haut

und

gelben Teint.

Nicht Glasen à 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Für Rotwein-Liebhaber.

Vino di Roma . . . 1/2 Fl. — 85

Burgunder . . . 1/2 Fl. 1.—

Bordeaux Médoc . . 1/2 Fl. 1.—

Vorstehende Weine sind von ganz

hervorragender Qualität.

Für leere Flaschen werden 10 Pf. vergütet.

Lorenz Becker,

44 Kaiser-Friedrich-Ring 44.

467

Phrenologin, Selenenstr. 12, 1.



„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

zu erhalten, der achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten, Kapseln und Korken der Flaschen
die nebenstehend abgebildete, amtlich eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“, tragen und
weisse alle minderwertige Nachahmungen energisch zurück.

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant, Weinbau und Weingrossh.,

Hauptgeschäft: Moritzstrasse 31, weitere Verkaufsstelle: Neugasse 18/20.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Nicht mehr Goldgasse.

Gesetzlich geschützt.

Die „Wiesbadener Spätzle“.

Beliebteste Eierteig-Speise zu Braten, Ragout, Gulasch etc. Bei feinsten Herrschaften, ersten Hotels bestens eingeführt. Zu haben nur: 766 Eierleigwaren-Haus C. Weiner, Mauergasse 17. (Eigene Fabrikation.)

Die „Wiesbadener Spätzle“.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro

Kirchgasse 23 hier selbst

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

F 261

1 große Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe, weiße Segeltuchschuhe, Damen-Lack-Spangenschuhe, weiße Glace-Damen-Spangenschuhe, Damen-Knopfstiefel (Chevreau);

Hieran anschließend um 4 Uhr:

Sessel, Bilder, Klaviere, Vertikals, Teppiche, Garnituren (Sofa und Sessel), Spieltische, Schreibtische, Stühle, Büfette, Spiegelschränke, vollst. Betten, Tische, Ladenschränke, Kommoden, Wäscheschränke, Serviertische, Etageren, Pancelbretter, ja. 110 Mtr. versch. Herrenkleiderstoffe u. dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Technischer Verein Wiesbaden.

Zweigverein des Deutsch. Techn.-Verb.

Vortrag des Direktors des Deutsch. Techn.-Verb., Herrn Dr. Tissen

am 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Kath. Lesevereins am Luisenplatz: „Ueber den deutschen Techniker-Verband und die Gemeindefachtechnikerfrage“. Gäste und Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Berein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgegend.

Vortrags-Abend Donnerstag, den 22. März, 8 1/2 Uhr, „Loge Plato“.

Herr Professor Gothein (Heidelberg)

spricht über:

Kartelle und Trusts,

wozu wir unsere Mitglieder und Interessenten freundl. einladen.

Der Vorstand.

Etablissement Kaisersaal,

Dotzheimerstrasse 15.

Heute Dienstag Operetten-Abend

des ersten rheinischen Künstler-Ensembles.

Direktion: König-Buschardt.

Entree 20 Pf., wofür ein Programm.

L. Schwenck,

Mahlgasse 11-13,

empfiehlt eine ganz hervorragend schöne Auswahl in gehäkelten und gestrickten

Kinder-

Jäckchen, Röckchen, Kleidchen, Häubchen, Strümpfen und Schuhchen 694 zu außerordentlich billigen Preisen.

Commer-Paletot (neu) für H. Figur bill. zu verl. Raunthalerstr. 4, 1, Neugebauer.

Schöne Villa

mit prachtvoller innerer Ausstattung, in schönster und erster Lage Wiesbadens, ist verhältnismäßig für 140,000 Mk. zu verkaufen. Anfragen bitte unter H. 489 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Villa Herotal.

In schönster Lage Wiesbadens ist eine reichend ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht und sehr schönem Garten für den billigen Preis von 77,000 Mk. wegen baldigen Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält: 1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne Zimmer, Badezimmer, Wintergarten, Mädchenkammer, geräumige Küche etc. Offerten erbeten unter J. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Wirtschaft

und Garteneinfriedung u. gr. Biergarten, alles neu herger., in Biebrich zu verl. od. auf ein Haus, gute Lage, wo man auch Läden einz. kann, zu verkaufen. Off. u. V. 489 a. d. Tagbl.-Berl.

Villa sucht

eine Herrschaft gegen Barauszahlung zu kaufen. Baldige Offerten erwünscht unter G. 489 an den Tagbl.-Verlag.

24- bis 30,000 Mark

auf 1. Hypothek per 1. Juli von Privatkap. gesucht. Offerten unter C. 490 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk. geg. erstklassige Hypothek zu weite Sicherheit sofort zu 5% Zinsen zu leihen gesucht. Off. unter N. 489 a. d. Tagbl.-Berl.

5-6000 Mark

gegen doppelte Sicherheit und Bürgschaft zu leihen gesucht. Off. Offerten nur von Selbstgebern unter Z. 489 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hausbesitzer

oder Inhaber von Ladenlokalen, welche ein Zigarren-Geschäft errichten wollen, erhalten familiäre dazu nötigen Zigarren, auch zum Engrosverkauf, von erstklassiger Zigarrenfabrik, event. ohne Anzahlung und ohne Wechsel auf 6 Monate Ziel, wenn genügend Sicherheit vorhanden. Offerten unter W. 3555 an P94 Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.



Gardinen und Stores

in Tüll, Madras, Mull.

Vitragen, Veranden- und Rouleausstoffe

in modernstem Geschmack und jeder Preislage.

R. Perrot, Elsässer Zeugladen, Kl. Burgstrasse 1.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. v. Kauca, Rittergutsbes., Kowno.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Ehrensamt, Berlin.
Agir. Leisse, Direktor m. Fr., Rheyd.
Astoria-Hotel. Levy, Fabr. m. Fr. u. Automobilfahrer, Stadtoldendorf.
Belgischer Hof. v. Stützky, Cand. chem., Riga.
Bellevue. Boedicher, Stadtrat, Cassel. — Günther, Rent., Cassel.
Schwarzer Bock. Hoffmann, Opernsänger, Leipzig. — von Stabbert, Rittergutsbes., Grammen (Ostpr.). — Hoffmann, Fr. Baumeister, Leipzig.
Hotel Buchmann. Unterhuler, München. — Straß, Kfm., Würzburg. — Hartmann, Kfm., Frankfurt. — Aha, Rent. m. Fr., Berlin.
Hotel und Badhaus Continental. v. Lenski, Fr., Berlin. — Kuhlmann, Fr., Grüne.
Bismarckmühle. Boecker, Fabr., Hagen i. W. — Knops, Fr., Aachen. — Wortmann, Fr., Aachen.
Einkorn. Funk, Kfm., Leipzig. — Thurm, Kfm., Köln. — Meckel, m. Fr., Frankfurt. — Brötz, Kfm., Rudesheim. — Keßlau, Kfm., Schweinheim. — v. Bamberg, Kfm., Oberhausen. — Malkofsky, Fr., Worms.
Eisenbahn-Hotel. Nold, Kfm., Diez. — Klempt, Kfm., Duisburg. — Jonkherr v. Siem, Amsterdam. — Seligmann, Kfm., Dierdorf.
Englischer Hof. Gottlieb, Fr., Bremen. — Hartstein, Kfm., Berlin. — Joetten, Fabr., Kreuznach. — Joetten, Fr., Kreuznach.
Erbsprinz. Ellermann, Kesselstadt. — Groß, Nürnberg.
Europäischer Hof. Steiner, Kfm., Köln. — Mayer, Kfm., Heilbronn. — Krumeich, Fr., Ransbach. — Steuerich, Fr., Potsdam. — Heigis, Kfm., München. — Gayler, Kfm., Heidelberg.
Hotel Fürstenhof. Young, Rent. m. Fr., London.
Hotel Fahr. Gerling, Gutsbes. m. Fr., Bochum.
Hotel Gambrius. Schimpf, Kfm., Niederfels. — Holtgen, Antiquar, Düsseldorf. — Müller, m. Fr., Coblenz.
Grüner Wald. Krüger, Kfm., Köln. — Lippert, Kfm., Frankfurt. — v. Oinhausen, Kfm., Offenbach. — Schneider, Kfm., Siegen. — Thomas, Kfm. m. Fr., B.-Baden. — Scheurenberg, Kfm., Berlin. — Tugelke, Kfm. m. Fr., Königsberg. — Stahl, Kfm., Würzburg. — Kayser, Kfm., Düsseldorf. — Rauh, Kfm. m. Fr., Solingen. — Schilling, Kfm., Nieder-Salzbrunn. — Enderes, Kfm., Offenbach. — Franke, Kfm., Leipzig. — König, Kfm., Würzburg. — Heinsen, Kfm., Nürnberg. — Schneider, Kfm., Marburg. — Seuner, Kfm., Ems.
Happel. Schliesmann, Kfm., Dresden. — Vogt, Kfm., Magdeburg. — May, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Klein, Kfm., Bromberg.

Hamburger Hof. Hessenbruch, Fabr. m. Fr., Remscheid.
Vier Jahreszeiten. Simon, Rent. m. Fr., New York. — von Savornin Lehman, Frein, Amsterdam. — Beyers, Fr., Rent., Amsterdam.
Kaiserbad. Hübbe, Rittergutsbes. m. 2 Töcht., Dorpat.
Kaiser Friedrich. Flaum, Kfm., Berlin.
Kaiserhof. v. Chappuis, Exzell., Generalleut. z. D. m. Fr., Frankfurt. — Feiler, Braila. — Meyer, Ober-Reg.-Rat, Dr., m. T. u. Bed., Frankfurt. — Traun, Dr., Hamburg.
Kölischer Hof. Sachs, Prof., Dr., m. Fr., Brandenburg.
Kranz. Keiper, Landau.
Weiße Lilien. Riers, Fr. Oberförster, Eisenburg.
Metropole u. Monopol. Jaffé, Frankfurt. — Dyckerhoff, Stud., Karlsruhe. — Lenz, Kfm., Berlin. — Grün, Hamburg. — Dyckerhoff, Dr. m. Fr., Mannheim. — Pattenhausen, Leut., Karlsruhe. — Schütte, Dr. jur. m. Fr., Bremen. — Hüb, Sulzbach. — Dürr, Amtmann, Karlsruhe. — v. Nathusius, Rittergutsbes., Posen. — Dyckerhoff, Komm.-Rat m. Fr., Mannheim. — Dyckerhoff, Kreuznach.
Minerva. de Gavere, Journalist, Haag.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Sautner, Direktor, Berlin. — v. Geldern, Rent. m. Fr., Mehlum. — Schmidt, Dresden. — Hanswyk-Sennink, m. Fr., Zutphen. — Schmidt, m. Fr., Dresden. — Wanner, m. Fr., Berlin. — Weyerbusch, m. Fr., Rheinland.
Oranien. v. d. Schulenburg, Gräfin m. Bed., Filehne.
Palast-Hotel. Wainreb, Bankdirektor, Lotz. — Windmüller, Rent. m. Fr., Bielefeld. — Heule, Prof., Dr., Dortmund. — Mayer, Fr. Geh. Rat, Heidelberg. — Cords, Fr., Köln. — Leyssien, Fr., Benrath. — Schmidt-Lorenzen, Fr. m. T., Berlin. — Lewenhaupt, Graf, Upsala.
Hotel du Parc u. Bristol. Daniel, Gutsbes. m. Fr., Jassy.
Petersburg. Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Pfälzer Hof. Faßbender, Kfm., Köln.
Zur neuen Post. Kirschbaum, Köln. — Oppermann, Kfm., Hanau.
Promenade-Hotel. Winter, Kfm., Duisburg. — Braun, Fabr., Elberfeld.
Hotel Quisisana. de Jongh, Kfm., Rotterdam. — v. Wichmann-Einhorn, Freifrau, Charlottenburg. — v. Bassewitz, Graf, Mecklenburg.
Reichspost. Jung, Kfm., Saarbrücken.
Rhein-Hotel. Lingemann, Kfm. m. Fr., Kiel. — Admann, Kfm., Neuwied. — Marori, Fabr., Bielefeld. — Berne, Fabr., Düsseldorf. — Meuer, Kfm., Kulmbach.
Hotel Rosa. Osthaus, m. Fr., Burg Ariendorf. — Rickmers, Fr. m. Bed., Hamburg. — de Marez-Oyens, Bankier, Amsterdam. — v. Neufville, Rittmeister, Darmstadt. — Greenly, Fr., m. Bed., England.

Weißes Roß. Göhmann, Leut., Hagenau. — Ackermann, Pastor, Roda. — Wegener, Heilanstalts- u. Gutsbes. m. Fr., Görbersdorf. — Jost, Maler, Dr., Düsseldorf. — von der Mark, Fr., Wesel. — Strecker, Schriftsteller, Berlin.
Russischer Hof. Matzerath, Ingen., Aachen.
Savoy-Hotel. Goldschmidt, Fr., Frankfurt. — Baer, Kfm., Halberstadt.
Schützenhof. Quelle, Leut., Saarburg.
Schweinsberg. Riets, Berge. — Klee, Baurat, Eisenach. — Roever, Kfm., St. Johann.
Tannhäuser. Dransfeld, Kfm., B.-Gladbach. — Nolden, Kfm., Düren. — Weil, Kfm., Speyer. — Denneburg, Kfm., Essen.
Tannus-Hotel. Korwaß, Kfm., Warschau. — Geschum, Fr. Dr., Moskau. — Geißler, Kfm., Hamburg. — Ilbro, Kfm., Madrid. — Hecht, Kfm., Berlin. — Lingke, Kfm., Paris. — Weyerbusch, Rent., Freiburg. — Hochschild, Kfm., Metz. — Scharfberg, Fabr. m. Fr., Gotha. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Henn, Kfm., Saarbrücken.
Union. Spüler, Kfm., Grünstadt. — Ranke, Kfm., Ohligs. — Eicker, Kfm., Vohwinkel. — Degenhard, Stud., Köln.
Viktoria-Hotel und Badhaus. van Heemstra, Baronin m. Bed., Leeuwarden. — Vogts, Genua. — Meyer, Assessor, Freiburg. — van Heemstra, Baron, Leeuwarden.
Vogel. Frues, Konzert-Dir. m. Fr., Leipzig. — Strathaus, Dipl.-Ing., Stuttgart. — Camberg, Kfm., Stuttgart. — Herrmann, Kfm., Berlin. — Reichard, Zahnarzt, St. Johann. — Keuder, Kfm., Bremen.
Weins. Sittig, Kfm. m. Fr., Balduinstein. — Klein, Bauinspektor, Altona. — Arntz, Kfm., M.-Gladbach. — Weber, Fr. Rent., Holland. — Greuling, Kfm., Diez.
Westfälischer Hof. Zörnig, m. Fr., Köln.

In Privathäusern:

Privathotel Colonia. Schaeff, Geh. Kanzleirat m. Fr., Berlin.
Villa Frank. Merzbach, Kfm., Frankfurt.
Friedrichstraße 5. Feuth, Oberleut., Wesel.
Christl. Hospiz II. Hofrichter, Oberlehrer, Neustadt a. P.
Pension Internationale. Hübner, Rent. m. Fr., London.
Pension von Lengerke. v. Anderten, Major m. Fam., Ludwigsburg. — v. Tschirnhaus, Fr. Oberleut. m. T., Metz.
Pension Primavera. Fayet, Stud., Gießen. — Haensel, Fr., Köln. — v. Stein, Freifrau, Stifts-Pröbstin, Wasungen. — Douglas, m. Fr., New York.
Privathotel Splendide. Brandt, Kfm., Stettin. — Braune, Kfm., m. Fr., Köln.
Villa Stillefried. Schereschewsky, Kfm., Grodno. — Monossohn, Fr. m. 4 Kindern u. Bed., Moskau.
Tannusstraße 47. Landau, Fr., Mohilew.
Auenheilstalt. Knoll, Kloppenheim.

Deutscher Bankbeamten-Verein. E. V.

Zweigverein Wiesbaden.

Donnerstag, den 22. März, abends präzise 8 1/2 Uhr,
im Hotel Friedrichshof:

Vortrag

des Herrn Dr. jur. Ernst Goldschmidt aus Mainz.

„Zur Kartellfrage.“

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gäste sind willkommen.

Dr. med. Philippi
wohnt jetzt

Rheinstr. 15,
Ecke Wilhelmstrasse.

Telephon 3234.

Magn. bonum Rpf. 22 Pf.

St. Speisefarbstoffen.

Besten Wt. 2.30 ab Lager oder frei Haus,

wenn Zufuhr ab Waggon erfolgt.

C. S. W. Schwante Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Abgebrühte Salzbohnen

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose 30 Pf.
Erbsen	45 „
Schnittspargel m. Köpfen	85 „
Stangenspargel	100 „
Pflaumen	50 „
Mirabellen	80 „
Kohlrabi	45 „

Telephon 475. D. Fuchs, Telephon 475.

Salzgasse 4/6, nächst Webergasse.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufte nur noch diese Woche:

1 hell. Ruff.-Salon, 1 Eichen- und 1 Ruff.-Büfett, 1 Sekretär, 3 Ruff.-Alciderschränke, Waschkommoden, poliert und lackiert, Tische, Nähtische, Spiegel, Alciderschränke, Betten, 1 Sofa mit 4 Sesseln und 1 Sofa mit 2 Sesseln zu und unter Einkaufspreisen.

Georg Reinemer Wwe.,
22 Michaelsberg 22.

!! Nicht lesen!!

Palmen, Lorbeerbäume, sowie blühende Pflanzen und alle in dies Fach einschlagende Artikel kaufen und bestellen Sie am besten im Spezialgeschäft von Henri Arend, Gärtner, 3 Serrumhlagasse 3, kein Laden.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Wiesbadener

Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Parf. Magazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Mehrere Salon-Garnituren, F40 sowie verschiedene Polstermöbel bedeutend unter Preis abgegeben bei Josef Herz, Tapezier und Dekorateur, Mainz, Webergasse 20. Telephon 2027.

Antoinettisch, Ottomane, Morgen-rod, alles fast neu, billig zu verkaufen Marktstraße 12, 1. Etage rechts.

Gr. Tisch, pass. für Schneider, Schneiderin oder Laden, bill. zu verl. N. Seerodenstr. 6, P. r. Tische und Stuhl zu verkaufen Marktstr. 4, Part. Schneppfarr, u. Geis. zu v. Weichstraße 19.

Automobil.

2 Zyl., 14 PS, Argus in sehr gutem Zustande, wegen Anschaffung eines stärkeren selbst Fabr. billig abgegeben Seerodenstraße 6, Part. r.

Rad mit Freil. b. zu v. Schulberg 11, 3 r.

Scharfe Aufnahmen von Wiesbaden und Umgebung, mögl. 13 x 18 cm, zu kaufen gesucht. Lenz, Marktstraße 19, 1.

Bitte anschneiden!

Kumpen, Papier, Flaschen, Gläser u. holt pünktl. ab E. Wipper, Schiersteinerstr. 11, W. 2.

Alteisen, Kumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle f. a. b. b. Breiten. H. Haas, Hellmündstr. 29, Griffl. Händler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Gläser, Kumpen, Flaschen, Papier, Metall kauft und holt ab H. Arnold, Marktstraße 10.

Geischt auf 2. Hypoth. werden 35,000 Mark. Schönes Haus in besser Lage hier. Offerten erbeten unter P. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Vertrauenspost. od. Beteil.

an rent. Gesch. m. 10,000 M. a. Sicherh. gel. Offert. unt. H. J. S. Hauptpostlagernd erbet.

Für Übernahme einer Weinwirtschaft kautionsfähiger Diet gesucht. Offerten J. C. 50 Schützenhofpost.

Wer liest ein. jung. Person. 80 M. g. a. Gini. ? Rückd. n. Ueberinf. Off. unt. H. 593 an D. Frenz, Mainz.

Für Alida-Vorstellung (23. 3.) Parfett- oder 2. A.-Billet gesucht. Fr. Anerbieten unt. P. H. postlagernd Schützenhofstraße.

Zwei ältere Damen such. alt. Fräul. oder Fr. z. Mitbew. einer H. Wohnung zu bill. Preis. Röh. Jahnstraße 38, 1. L.

Gardinen m. b. u. schnell besorgt Dramenstraße 49, Hth. 2 L.

Gard.-Wäsch. u. Sp. b. Hermannstr. 26, H. H.

Phrenologin Langgasse 5, 1 Et., im Vorderhaus.

Jahnstraße 25 eine schöne 4-Zim.-Wohnung zu verm. Röh. Jahnstraße 16, 1. 618

Ser. schöne 3-Z.-Wohn. 2. Etg. Bad., Balkon u. reichl. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Röh. Marktstraße 25, 1. Hth. 1167

Parterre-Wohnung, 4-6 Zimmer, mehrere Nebenzimmer, auch zu Bureau oder Geschäftszwecken geeignet event. geteilt, zu verm. Röh. Marktstraße 31, P. 1198

Hellmündstr. 42 2. Zim., Küche u. Kell. z. v. H. 1.

Hellmündstr. 42 3. Zim., Küche u. Kell. z. v. H. 1.

Schiersteinerstr. 6 Wohn- u. Schlafz. m. o. c. Penil.

Wesendstr. 19, 3 L., fch. möbl. Zim. sof. b. a. v.

Gesucht für einen Arzt

1-2 ineinandergeh. Zim. mit daran anschließend. Badezim., Part. ob. 1. Etg. in der Gegend Kapellenstr., Geisbergstr., Taunusstr., Elisabethenstr. ob. Heroldstr. Pensionen ausgeschlossen. Gef. Off. umgeh. u. Chiff. H. 484 a. d. Tagbl.-Verl.

Tüchtige 1. und 2. Arbeiterin gesucht.

Geschw. Schaeffer, Modes, Webergasse 12.

Junges Mädchen, 14-15 Jahre, in fl. Haush.

geh. zu erfragen Mömerberg 911, 3 L.

Anst. f. saubere Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht Bismarckring 4, 3 L.

Lecht. Verkäuferin der Konfektionsbr., welche perfekt im Abheften, sowie Abändern ist, sucht per 1. April Stelle. Blücherstraße 21, 1 Et.

Walhalla-Theater.

Gesucht zum 1. April 1906

ein solider Mann

gelesenen Alters als Nachtwächter. Ehemalige Beamte (Schugmann u.) erhalten den Vorzug. Nur schriftliche Offerten unter Angabe des Alters, der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind an die Direktion zu richten.

Die Direktion.

Lehrling-Gesuch. In einem Engros-Geschäft gegen Salär ein junger Mann gef. gründliche Ausbildung in allen Fächern der Kontorwissenschaft aufnehmend. Off. unter J. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter nütlicher und zuverlässiger

Gausbüchse, ebenf. Kollaudierinnen bei freier Fahrt sofort gesucht. Laufen & Heberlein, Viebrich.

Buchhalter i. Stelle, event. per sof. Gef. Off. unt. an A. S., Wilhelmsstraße 1.

3. unverl. Mann sucht Stelle als Fahrstuhlführer, Hausdiener od. Auslaufr. Bangl. Benga. vorh. Röh. bei Hartmann, Marktstr. 32, B. b. 3.

Verloren

ein schwarzes Lany-Armband mit Gold-Perlen. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Schwarzer Bock, Zimmer 263.

Goldenes Armband verloren

(mattgold. hohes Panzermuster) auf dem Wege Bahnhofstraße, Marktstraße, Langgasse, Wilhelmstr. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Vogel, Rheinstraße 27.

Verloren

auf dem Wege Rheinstraße, Kurpark, Langgasse, Bleichstraße, Wörthstraße ein goldener Gürtel. Abzugeben gegen Belohn. Adelheidstraße 55, 3.

Ein Rabinettbildchen, Grabdenkmal ver- loren. Gegen Belohnung abzugeben Schäfer, Walbrunnstraße 11.

Am Sonntag in Viebrich ein Portemonnaie gefunden. Abzug. Kelling. Emmerstraße 2, 1.

Entlaufen eine Deutsche Dogge, hellgelb, weißlich. Kennzeichen schiefe Schnauze. Dem Ueberbringer Belohnung.

Paul Christ, Erbenheim, Bahnhofstr. 5.

Großer schwarzer Fughund entl. Abzug. b. Schemmel, Messgertr. Vorderstraße 15.

K. 457.

Brief nicht erhalten. Bitte nochmals schreiben u. T. 485 an den Tagbl.-Verlag. Scherhard.

VA CUUM-REINIGER
ist eingeführt
in Königl. Schlössern,
Villen, Museen, Kur-
häusern, ersten Hotels,
Theatern etc. etc. 727
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Bahnwärter, 39 J., Witwer, ev., mit zwei Kindern, sucht sich mit älterem Mädchen, Witwe nicht ausgeschlossen, baldigst zu verheiraten. Offerten unter A. 592 an D. Frenz, Mainz. (No 514) F 40

Shampooiren
Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/2 Dtzd. Karten Mk. 4.50
H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Laden v. d. Langgasse

Familien-Nachrichten

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines
gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ludwig Walther und Frau,
Anna, geb. Weygandt.
Wiesbaden, 19. März 1906.

Für die unendlich vielen Be-
weise von Liebe und Verehrung
für meinen nun in Gott ruhenden
innigstgeliebten Vater, sowie für
alle große wohlthunende Teilnahme
sagt tiefgefühlten Dank 787
Adelheid von Schwedler.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem uns so
schwer betroffenen Verluste meiner
guten Frau und unserer lieben
Mutter, sowie für die reichen
Blumenspenden sprechen wir
hierdurch unseren herzlichsten
Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Pass und Kinder.
Wiesbaden, 20. März 1906.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9 Uhr plötzlich und
unerwartet unseren lieben Vatten, Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

Herrn E. Wilhelm Thumann,

Revisions-Inspektor und Vorstand des Königl. Steneramts a. D., Ritter pp.,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Hamburg, Kiel, den 19. März 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause,
Philippstraße 25, 1, aus statt.